

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Trierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

## Portsmouth.

Herr v. Witte hat gestern amerikanischen Boden betreten und nun alle Hände voll auf zu thun, um die vielen Eröffnungen, die allzu eifrige Leute ihm in den Mund gelegt hatten, zu demontieren. Und die Phantastebauten, die auf den angeblich höchst bedeutungsvollen Aeußerungen des russischen Friedensunterhändlers errichtet worden waren, sinken nun in eitel Nichts zusammen. Nur die Gewißheit bleibt, daß man, um über die Ausfichten der Friedenskonferenz sich ein Urtheil bilden zu können, eben nur deren Beendigung abwarten müssen. Denn was Herr v. Witte bei seiner Landung auf Unionboden den Vertretern der amerikanischen Presse als eine Art Programmrede mittheilen ließ, ist nicht mehr und nicht weniger denn ein Akt der Courtoisie, eine Begrüßung gleichsam, die sowohl der Nation gilt, die den Friedensunterhändlern Gastfreundschaft gewährt, und wenn man will, auch ein Degensalut vor den japanischen Partnern, mit denen Witte ja kürzere oder längere Zeit gemeinsame Arbeit verrichten müssen. Immerhin ist eine Stelle dieser Erklärung beachtenswerth. Sie soll hier wörtlich wiedergegeben sein: „Ich bemerke ausdrücklich, daß es mein ernstester Wunsch ist, daß jede der beiden ritterlichen Nationen, die ihre erste nähere Bekanntschaft auf dem Schlachtfelde machten, bei der anderen schätzenswerthe Eigenschaften entdeckt haben möge, die sie bestimmen würden, diese Bekanntschaft weiter zu pflegen, bis sie sich zu dauernder Freundschaft ausreift.“ Von Witte geäußert, darf man an den Ernst dieses Wunsches glauben. Freilich mit der Einschränkung, daß es sich nur um einen individuellen Wunsch handelt, der die Uebereinstimmung mit dem Gedankengange der autokratischen Machthaber nicht unbedingt zur Voraussetzung haben muß. Witte hatte die nämliche Ansicht schon vor dem Ausbruch des ostasiatischen Krieges vertreten, er vermochte es aber nicht, sie den Alexejeffs und Begobrazoffs zum Trost zum Siege zu führen.

Manche gewichtige Anzeichen lassen darauf schließen, daß es an der Newa noch immer Starrköpfe gibt, die ihren Einfluß auf den schwankenden Autokraten sich bewahrt haben. Man denke an die ganz auffallend sich wiederholenden

Abreden an den Czaren, die auf die Fortsetzung des Krieges dringen und von einer patriotischen Begeisterung fasseln, von der man bisher nur das Gegentheil wahrnehmen können. Unwillkürlich muß man bei der Lektüre dieser charakteristischen Dokumente an eine Inspiration von oben denken, und man fragt sich nur, welchen Zweck dieses Komödienstück eigentlich anstrebt? Will man mit solch durchsichtigen Scherzen die Japaner einschüchtern, ihnen zu Gemüthe führen, welch furchtbarem Feind sie eigentlich gegenüberstehen, und sie veranlassen, die Friedensbedingungen von der Erwägung geleitet zu stipuliren, daß es ein Glück für Japan wäre, wenn Rußland in einen Frieden überhaupt einwilligte? Sehr zu befürchten ist, daß die gelben Infulaner solch naivem Truc nicht auffügen werden. Wie die Ereignisse lehren, waren die Japaner schon vor dem Ausbruch des Krieges über die Stärke und die moralischen Qualitäten ihres Gegners ausgezeichnet unterrichtet, und daß sie ihre Rechnung auf wirklich reale Faktoren basirt hatten, wird durch nichts so eklatant bewiesen, als eben durch den Erfolg. Nun ihnen einreden zu wollen, daß die unübersehbare Reihe von Niederlagen auf dem Schlachtfelde und von moralischen Schlappen eigentlich gar nichts bedeute; sie zu der Ansicht bekehren zu wollen, daß Rußland trotz Port-Arthur und Tschushima noch immer eine hervorragende Seemacht und trotz der Flucht durch die Mandschurei ein furchtbarer Feind zu Land sei, das wird auch der geübtesten Sophistik russischer Großsprecher kaum gelingen.

Womit keineswegs gesagt sein soll, daß Rußland allein ein Interesse an dem baldigen Friedensschluß habe. Rußland bedarf des Friedens dringend, schon darum, weil die Autokratie es sich in den Kopf gesetzt zu haben scheint, an die inneren Reformen nur nach Beendigung des Krieges zu schreiten. Wieder nur Sophisterei. Das russische Volk soll sich nicht rühmen dürfen, Reformen erzwungen zu haben, sondern sie sollen ihm gnädig gewährt werden. Trotz der Revolution, die seit Jahren latent am Werke ist, und seit dem Wasserweihfesttage ganz unverhüllt das russische Reich durchbebt. Allein dem Volke ist es ja schließlich gleichgültig, auf welche Weise es die Autokratie zur Erfüllung seiner berechtigten Forderungen zwingt, und es wird auch gegen die „Gnade“

nichts einzuwenden haben, wenn sie nicht eben wieder nur ein Schelmenspiel sein wird. Aber selbst wenn man diese Fiktion der Autokratie gelten lassen will, dann wird der ehefte Friedensschluß erst recht zur dringenden Nothwendigkeit. Denn es könnte den Zögernden leicht passieren, daß sie mit der Gnadenspende zu spät kommen, ungefähr um so viel zu spät als nothwendig ist, um die Volksrechte von Volksgnaden zu dekretiren. Und dazu bedarf es im Zeitalter der Elektrizität nicht allzuvieler Wochen. Tage sind genügend, wie es in Norwegen so lehrreich gezeigt wurde. Das ist die reale Wirklichkeit im Gegensatz zu der amtlich bestellten Begeisterung der kriegerischen Körperschaften. Und es ist kein Zweifel möglich darüber, daß diese reale Situation den Japanern bekannt ist, die sie aber in ihrem eigenen Interesse nicht bis zum Aeußersten ausnützen werden. Denn auch dieser Nation liegt der Friede am Herzen. Der moralische Erfolg, den die Japaner bisher erreicht haben, könnte auch in der Zukunft nicht vermehrt werden. Auch der materielle Erfolg nicht. Man weiß, daß die Japaner von jeher nur die Wiederherstellung der früheren Ordnung in Ostasien angestrebt haben: ihr Protektorat über Korea und die Räumung der Mandschurei durch die Usurpatoren. Diesen Bedingungen werden die russischen Unterhändler leichten Herzens zustimmen können. Thun sie es nicht, dann sind sie eben nicht von der Vernunft, sondern von der Verblendung berathen, und es wird sich erfüllen müssen, was in dem Schicksalsbuche der Romanns verzeichnet steht.

## Die Lage.

Die Situation gestaltet sich so ernst und besorgnißerregend, daß die Politiker trotz Parlamentsferien und Augusthitz nicht zur Ruhe gelangen können. Die gestrige Konferenz der 27 liberalen Abgeordneten hat lebhafteste Bewegung in allen Lagern hervorgerufen. Die Koalitionspresse nimmt zwar mit Befriedigung Akt von dem beginnenden Zerfall der liberalen Partei, kann aber zum Theil den Verdacht nicht unterdrücken, daß es einer ansehnlichen Gruppe der liberalen Partei nur darum zu thun sei, unter neuer Flagge die

## Das Modell.

— Aus dem Schwedischen des Th. Randal. —

Die große, bewunderte und vielbenedete Primadonna vom Nelson-Theater, Miß Edna Morrison, erhob sich ärgerlich von ihrem Sessel und schleuderte das Rollenheft auf den Fußboden. — „Es ist mir völlig unmöglich, den rechten Ton zu treffen!“ murmelte sie halb verzweifelt. „Immer und immer wieder ertappe ich mich bei Unnatürlichkeit und Uebertriebenheit. Man singt Loblieder auf meine große Kunst, meine großen, tragischen Leistungen... und da stehe ich nun vor diesem elenden kleinen Ladenmädchen, das ich darstellen soll, in hilflosem Ungeßicht!“

Sie lachte nervös und betrachtete ihre strahlende Erscheinung in dem geschliffenen Spiegel. „Nun ja“, fügte sie gleichsam entschuldigend hinzu, „wie ist es denn auch möglich, wirklich empfundenen Kummer, Geldsorgen, Nahrungssorgen in Stimme und Blick zum Ausdruck zu bringen, wenn man in solchem Ueberfluß lebt.“ Sie schlug mit den Armen aus und schnitt sich selbst eine Grimasse im Spiegel.

Da klopfte es. Lucie, die Kammerjungfer, steckte ihren zierlichen Kopf durch die Thür. — „Gnädiges Fräulein, draußen ist eine Dame, die Sie zu sprechen wünscht.“

„Ich bin für Niemanden zuhause“, antwortete Miß Edna scharf. — „Es ist die kleine Miß Bell.“ — „Wage Lucie einzuwenden.“ — „Miß Bell — — laß sie kommen.“ Bell Henderson war Rollenabschreiberin am Nelson-Theater und wurde manchmal vom Direktor in wichtigen Angelegenheiten zu Miß Morrison geschickt.

Lucie verschwand, und gleich darauf öffnete sich die Thür vor einer kleinen, hageren, dunkel gekleideten Gestalt.

„Bitte, setzen Sie sich, Fräulein Henderson, bringen Sie etwas vom Direktor?“ fragte die schöne Schauspielerin.

„Nein.“

Das bleiche Gesicht des jungen Mädchens war dem Weinen nahe, und ihre Lippen zitterten heftig.

„Sind Sie krank? Sie sehen so leidend aus?“ fuhr Miß Edna fort.

„Ach nein, liebes Fräulein Morrison. Aber... aber...“

„Nur heraus!“

„Meine Mutter ist so lange krank gewesen, und Alles, was ich verdient habe, ist für Medikamente drauf gegangen — und nun soll der Arzt und die Miete bezahlt werden, und ich weiß nicht, woher ich das Geld dazu nehmen soll.“

Die letzten Worte wurden von einem halb unterdrückten Schluchzen erstickt. „Nun dachte ich, daß Sie, gnädiges Fräulein — — da Sie immer so gut gegen mich gewesen sind — — mir vielleicht auch diesmal helfen würden, deshalb...“

„Wieviel brauchen Sie?“ fragte Miß Morrison.

„Hundertundfünfzig Kronen!“ kam es schwach, fast unhörbar von der Thür her.

Die Schauspielerin erhob sich und ging an ihren zierlichen Schreibtisch. Sie öffnete eine kleine Kassette und steckte die Hand hinein. — — Doch plötzlich hielt sie inne. — — Langsam schloß sie die Kassette und wandte sich zu dem jungen Mädchen. Ihr Gesicht war plötzlich kalt und hart geworden,

und ihre großen blauen Augen fixirten das Mädchen scharf und durchdringend.

„Leider ist meine Kasse zufällig leer!“ sagte sie kurz. „Doch übrigens fällt mir eben ein, daß Sie schon einmal hundert Kronen von mir geliehen haben, die zurückbezahlen Sie noch gar nicht versuchten!“

Das blasse Gesicht an der Thür wurde hochroth, aber in den blauen Augen bligte es auf.

„Sie haben recht, Fräulein, aber als Sie mir damals das Geld gaben, sprachen Sie gar nicht von einer Rückzahlung — — und ich hätte auch bis jetzt noch nichts abzahlen können.“

„Können!“ sagte die Schauspielerin kalt, „Sie verdienen ja viel mit Ihrem Abschreiben, und bei etwas mehr Sparsamkeit...“

Das junge Mädchen richtete die magere Gestalt auf und die großen Augen schossen Blitze.

„Ja, verzeihen Sie, Fräulein Morrison“, rief sie kurz, fast athemlos, „aber über diese Dinge wissen Sie am allerwenigsten zu urtheilen. Ich bedaure, daß ich Sie mit meinem Anliegen belästigt habe und werde Alles thun, was in meiner Macht steht, um Ihnen das Geld zurückzuzahlen, das Sie mir geliehen haben. Leben Sie wohl!“

Mit einer kurzen Neigung des Kopfes verließ sie das Zimmer.

Miß Morrison hatte das junge Mädchen mit fast gieriger Aufmerksamkeit beobachtet und jeden Ton ihrer Worte gleichsam eingesogen — — doch als das Mädchen nun die Thür hinter sich geschlossen hatte, machte die Künstlerin Miene, sie zurückzurufen. Der harte Ausdruck in ihrem Gesicht war wieder verschwunden, und die großen grauen Augen standen voll Thränen.

alte Politik fortzusetzen. Vollends unzufrieden zeigen sich die Koalitionsgenossen mit der Ankündigung, daß die aus der liberalen Partei austretenden Abgeordneten sich keiner der koalitierten Parteien anzuschließen gedenken. Da die meisten liberalen Abgeordneten derzeit fern von der Hauptstadt weilen, so wird es sich erst in der am 17. d. abzuhaltenden Plenarkonferenz der Partei zeigen, welche der verschiedenen Strömungen in ihrem Schoße den größten Anhang habe. Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß es in der gestrigen Konferenz zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Einberufern derselben und einigen Abgeordneten gab, weil erstere für den sofortigen Austritt aus dem liberalen Parteiverband plaidierten, während letztere empfahlen, die wichtige Frage vor die Plenarsitzung der Partei zu bringen, was auch schließlich als Beschluß ausgesprochen wurde.

Baron Bánffy ist also heute wirklich zum Grafen Julius Andrássy nach Tihadob gereist, wo er Abends eintraf und morgen die seit Langem angekündigte Besprechung haben wird. Der mittlerweile in der liberalen Partei eingetretene Gährungsprozeß dürfte den Herren in Tihadob neue Ausgangspunkte für die von Bánffy propagierte Aktion zur Klärung der 1867er Parteien bieten.

**Baron Bánffy in Tihadob.**

Baron Desider Bánffy begab sich heute Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten mit dem Miskolczer Sitzzug auf die Besitzung des Grafen Julius Andrássy nach Tihadob. Den Konferenzen der beiden Staatsmänner sieht man in allen politischen Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegen. Baron Bánffy, der auf dem Gute des Grafen Andrássy zwei Tage zubringen gedenkt, wurde auf seiner Reise von Niemand begleitet.

Vor seiner Abreise äußerte sich Baron Bánffy einem Mitarbeiter des „M. S.“ gegenüber wie folgt: „Wir haben uns ein klein wenig verspätet. Den Hauptgegenstand meiner Besprechungen mit dem Grafen Andrássy hätte die im Kreise der liberalen Partei initiierte Austrittsbewegung und in Verbindung damit die Klärung der 67er bilden sollen. Die gestrige Konferenz in der „Pannonia“ ist uns aber zuvorgekommen. Ich bedaure dies, denn im Verlaufe der Konferenz kann ich nicht die Richtung meiner Bestrebungen erblicken. Mehr kann ich jetzt nicht sagen.“

Man telegraphiert uns aus Szerencs: Baron Bánffy fuhr mit der Eisenbahn bis Tihadob, von wo er seine Reise mittels Fähre und Wagen nach Tihadob fortsetzte, woselbst er bis morgen Nachmittags 5 Uhr verbleibt.

**Die Zukunft der liberalen Partei.**

Baron Ernst Daniel, der Vorsitzende der gestrigen Beratung der 27 liberalen Abgeordneten, äußerte sich über die weitere Haltung der liberalen Partei, sowie über die Aktion derjenigen Mitglieder, die sich gestern zu einer Konferenz versammelt hatten, einem Interviewer gegenüber wie folgt:

„Mehrere Mitglieder der Partei waren schon „Armes Mädchen!“ murmelte sie leise, „mag sie nur gehen, ich werde ihrer schon noch gedenken, denn sie hat mir einen größeren Dienst geleistet, als ich ihr je zu leisten vermag.“ — Dann hob sie ihr Rollenheft vom Fußboden auf und studierte ihre Rolle.

Eine Woche später errang Miß Edna Morrison einen glänzenden Erfolg in der Rolle des armen kleinen Ladenmädchens, das gegen Noth und Armut kämpft. — Am Morgen nach jenem Abend empfing die kleine Miß Bell von der großen Schauspielerin einen Brief mit folgendem Inhalt:

Liebes kleines Fräulein Bell! Ich beile mich, Ihnen innigen Dank zu sagen für den Erfolg, den ich gestern Abend errang, denn Sie müssen wissen, kleine Freundin, daß Ihnen, nur Ihnen die Ehre dafür gebührt. Das klingt vielleicht ein wenig unwahrscheinlich, ist aber dennoch wahr. — An dem Tage, da Sie zu mir kamen, um meine Hilfe anzurufen, hatte ich vergeblich einen harten Kampf mit meiner Rolle gekämpft, ohne den rechten Ton für sie finden zu können. Und als ich im Begriff war, Ihnen das gewünschte Geld zu geben, faßte ich plötzlich die Idee, Sie als lebendes Modell zu benützen. Das Nebrige wissen Sie. Währenddem ich als Künstlerin jede Nuance Ihrer Stimme und jeden Ausdruck Ihres Gesichtes zu meinem Nutzen studierte, litt ich als Mensch darunter, Ihre Verzweiflung mit ansehen zu müssen. Vergeben Sie mir, Miß Bell!

Ich füge hiemit einen Check über 500 Kronen bei, einen äußerst geringen Ersatz für den Dienst, welchen Sie mir geleistet haben.

Ihre ergebene  
Edna Morrison.

längst der vielfachen Angriffe überdrüssig geworden, denen die liberale Partei immer und immer ausgeleht war und die diese Partei in einem falschen Lichte erscheinen ließen, als ob sie die Bewirkung der nationalen Forderungen Ungarns verhindern wollte. Mehrere Mitglieder der liberalen Partei haben nun eine Aktion eingeleitet zu dem Zweck, daß die Partei in der Krise Stellung nehmen möge, um die Entwirrung zu beschleunigen. Man trat an mich heran mit dem Ersuchen, an die Spitze dieser Bewegung zu treten, und ich erachtete es als meine patriotische Pflicht, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Der ausgesprochene Zweck dieser Bewegung in der liberalen Partei besteht darin, die Entwirrung der Krise zu fördern, und zwar auf der 67er und auf liberaler Basis. Ich erkläre entschieden, wir haben nicht die Absicht, uns der Koalition oder einer der Koalition angehörigen Parteien anzuschließen.“ Auf eine Frage bezüglich des Programms, welches die in der gestrigen Konferenz anwesenden Mitglieder der liberalen Partei vertreten wollen, antwortete Baron Daniel: „Es ist entschieden ein großer Irrthum, zu glauben, die liberale Partei werde durch ihren Eintritt in den Verband der Koalitionsparteien die Entwirrung fördern. Dieser Schritt wäre im Gegentheil höchstens geeignet, die zwischen der Krone und der ungarischen Nation schwebenden Differenzen noch weit schärfer zuzuspitzen. Der König hat der Majorität des Hauses nicht nachgegeben. Er wird auch dann nicht nachgeben, wenn das gesammte ungarische Abgeordnetenhaus einstimmig die ungarische Kommandosprache fordern wird. Wir müssen einen Mittelweg zu finden trachten. Nur so haben wir Hoffnung, daß die Entwirrung endlich herbeigeführt werden kann. Um die Mittel und Wege dazu zu finden, werden die Mitglieder der Partei für den 17. d. einberufen.“ Auf die Frage, ob ein Beschlußantrag in der Konferenz vom 17. d. würde eingebracht werden, erklärte Baron Ernst Daniel: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß mehrere Vorschläge werden unterbreitet werden; doch befindet sich diese Frage noch in einem Stadium der Unentschiedenheit. Wir werden keineswegs in der Partei eine Partei gründen, sondern wir sind bestrebt, ein einheitliches Vorgehen der Partei zu proponieren. Das schließt aber nicht aus, daß, wenn eine befriedigende Uebereinkunft nicht erzielt werden kann, wir aus der Partei austreten. Natürlich kann man darüber wohl erst nach der abzuhaltenden Konferenz sprechen. Dann wird es sich entscheiden, ob wir eine Partei bilden und mit welchem Programm diese gegründet werden soll.“

Victor Jffeck, der Mitglied des gestern entsandten Fünfer-Komités ist, gab einem Journalisten gegenüber folgende Aeußerung ab:

An den Berichten über den Verlauf der gestrigen Konferenz sind mehrere Irrthümer unterlaufen. So hat das Komité nicht erklärt, daß es sich weder der Neuen Partei noch den Dissidenten anschließen wolle. Ueber diese Frage wurden vor der Konferenz Besprechungen gepflogen; in der Konferenz selbst wurde auf meinen Antrag beschlossen, diese Frage aus der Debatte auszuschalten. Man muß nämlich zunächst hinsichtlich des Austritts schlüssig werden; die Austrittenden können dann nach eigenem Gutdünken Stellung nehmen. Der diesbezügliche Passus wurde in Folge dessen aus der Enunziation des Präsidiums gestrichen. Auch hinsichtlich der Konferenz am 17. August wurde keinerlei Beschluß gefaßt. In dieser Konferenz wird jedes Mitglied seinen eigenen Standpunkt vertreten können. In der Parteikonferenz werden mehrere Anträge unterbreitet werden, über welche dann die Mitglieder zu entscheiden haben. So viel ist aber gewiß, daß die Konferenz gruppenweise Austrittes zur Folge haben wird. Die Partei bleibt mir für den Fall beisammen, wenn sie in Anwesenheit der Kommandosprache Stellung nimmt. Das Fünfer-Komité hat seine Mission beendet; es ersuchte den Baron Bodmaniczky um die Einberufung einer Konferenz und verständigte die Mitglieder der liberalen Partei brieflich über die Bewegung. Dieses Circularschreiben befindet sich bereits in Druck und wird wahrscheinlich schon morgen verendet werden.“

Schließlich äußerte sich ein angeblich angesehenes Mitglied der liberalen Partei, das in dieser Aktion eine hervorragende Rolle innehatte, einem Mitarbeiter des „M. S.“ gegenüber, daß die Einberufung der Parteikonferenz nur ein Akt der Courtoisie sei, dem keine besondere Bedeutung beizulegen ist. Sämmtliche Theilnehmer an der gestrigen Konferenz hätten bereits die Austrittserklärung aus der liberalen Partei unterzeichnet; sie wollen nur mit der Veröffentlichung derselben bis zum 17. August warten. — Ihr Programm sei, sich zwischen der Koalition und dem König zu stellen. Sie wollen sich mit den Forderungen der Koalition der Krone nähern, diese aber auf die 67er Basis reduzieren. In die Koalition wollen sie nicht eintreten, um ihre Aktionsfreiheit zu bewahren. Sie hoffen mit Zuversicht, daß es ihnen gelingen wird, den Weg zur Entwirrung auf 67er Basis zu finden.

**Die Hauptstadt und die passive Resistenz.**

Die Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten zu den regelmäßigen Waffenübungen, respektive der dabei beobachtete Vorgang, gab — wie bereits gestern berichtet — Anlaß zu einer kleinen Affaire. Nun wird festgestellt, daß das Ergänzungsbezirkskommando mit Rücksicht auf die Verordnung des Honvédministers, wonach die Einberufungs-

schreiben im Wege der Post zugestellt werden müssen, sich an die hauptstädtische Militärsektion mit der Bitte wandte, die Adressen der Reservisten und Ersatzreservisten der Militärbehörde zur Verfügung zu stellen. Nachdem es sich um Einberufungen zu regelmäßigen Waffenübungen handelte, ist Magistratsrath Jaller dieser Bitte nachgekommen.

Der Budapester Hausbesitzer Anton Joseph Seregi hat gestern an der hauptstädtischen Steuerkasse die auf ihn entfallende Kommunalsteuerquote bezahlt, wollte aber mit Rücksicht darauf, daß er seit Jahrzehnten die fällige Staatssteuer quartalsweise pünktlich bezahlt, auch jetzt seiner Pflicht Genüge leisten. Herr Seregi wandte sich daher an die königliche Staatskasse im Zollamte mit der Bitte, seine Steuerquote entgegenzunehmen. Dieser Bitte wurde auch willfahrt, indem die Staatskasse die Zahlung anstandslos entgegennahm und dieselbe regelmäßig quittirte.

Die hauptstädtische Militärsektion erhielt gestern von der Kaposvárer Militärbehörde zehn Einberufungsschreiben zu Waffenübungen der in Budapest wohnhaften, dem Kaposvárer Ergänzungsbezirkskommando unterordneten Reservisten. Die Einberufungsschreiben wurden anstandslos zugestellt.

Gleichzeitig mit dem gestern von Dr. Ludwig eingereichten Nekurse gegen den Beschluß des Magistrats, wonach nur gestempelte Quittungen zur Auszahlung gelangen können, hat auch Magistratsrath Lung einen Nekurs eingebracht, der in seiner Motivierung mit dem Nekurse Ludwig's übereinstimmt.

**Die Einberufungskarten der Reservisten.**

Die Ergänzungsbezirkskommandos geben Tag für Tag die Einberufungen der Ersatzreservisten und Reservisten zu Hunderten zur Post. Die Einberufungskarten, welche rekommandirt und mit Retourrezepte aufgegeben werden, sind in den meisten Fällen mangelhaft adressirt, die Post stellt jedoch dieselben mit Hilfe der Meldungsämter und Militärsektionen zu. Die Meldungsämter, respektive die Behörden sind nämlich im Sinne einer älteren Ministerialverordnung verhalten, die Post bei der Briefzustellung zu unterstützen. Die Postämter richten an die Meldungsämter tagtäglich Anfragen wegen Adressen, ohne anzugeben, daß es sich um Einberufungen enthaltende Briefe handelt. Die Meldungsämter und die Militärsektionen ertheilen demnach die gewünschten Aufklärungen, da sie nicht wissen können, ob nicht von der Zustellung von Privatbriefen die Rede ist.

Wie aus Kecskemet gemeldet wird, werden die Einberufungskarten den sich loco aufhaltenden Reservisten und Ersatzreservisten durch die Militärsektion im Wege von Vorladungen eingehändigt, während dieselben den auswärts sich Aufhaltenden durch das Ergänzungsbezirkskommando zugesandt werden. Der Leiter der Militärevidenzhaltung Franz Gröber versendet die Vorladungen durch die städtischen Zusteller massenhaft. Die Behörde erblickt hierin nichts Besonderes, da im Generalversammlungsbeschlusse bloß die Mitwirkung bei den Klärungen verweigert wurde, während von der Verweigerung der Einberufung zu den Waffenübungen daselbst ausdrücklich nichts erwähnt ist.

**Galadiner am 18. August.**

Ministerpräsident Geza Fejervary tritt, wie nun endgiltig festgestellt ist, am 15. August aus Karlsbad in Budapest ein und veranstaltet am Geburtstage des Königs im Palais des Ministerpräsidenten ein Galadiner. Die Einladungen zu diesem Diner wurden bereits zugestellt.

Mit Bezug auf die Meldung, als ob der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusch am 18. August gleichfalls ein Galadiner zu veranstalten beabsichtige, erfährt „Rel. Crd.“ von maßgebender Seite, daß dieselbe jeder Grundlage entbehre. Präsident Jusch werde am 18. August gar nicht in Budapest weilen.

**Austritt aus der liberalen Partei.**

Der Reichstagsabgeordnete Justin Baross hat in einem an das Präsidium der reichstägigen liberalen Partei gerichteten Schreiben seinen Austritt aus der Partei angekündigt.

**Ein Dementi.**

„Besti Hirlap“ wußte heute zu melden, daß am 18. August, dem Geburtstage Sr. Majestät, eine allgemeine Amnestie für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten erfolgen werde. Wie man von kompetenter Seite meldet, entspricht diese Nachricht nicht den Thatfachen; es ist bisher kein Anlaß vorgelegen, dieser Frage näherzutreten.

**Rundgebungen.**

Die heute in Dees stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des Municipiums des Komitats Szolnok-Doboka hat der Regierung Mißtrauen votirt und den Mahnruf der Regierung im Archiv hinterlegt. Es wurde auch ein aus dreißig Mitgliedern bestehendes Kontrollkomité entsendet. Obergespan Bethlen hat in der Generalversammlung erklärt, daß er die Regierung nur auf dem gesetzlichen Wege untersuchen werde.

Man meldet aus B a j a : Die Nachricht, die liberale Partei in B a j a habe ihre Auflösung und den Anschluß an die Neue Partei beschlossen, entspricht nicht der Wahrheit.

Aus N a g y - K á r o l y wird gemeldet: Die heute unter dem Vorsitz des Obernotars Madár Szlovay stattgehabte Kongregation des Komitats Szatmár beschloß, die Reskripte über die Ernennung der Minister Fejérváry, Bölös, Lukács und György im Archiv zu hinterlegen und die Ernennung des gewesenen Obergepans des Komitats, Kristóffy, zum Minister des Innern zwar zur Kenntnis zu nehmen, aber in dem Antwortschreiben dem Minister Mißtrauen zu votieren, das er schon durch seinen Standpunkt gegenüber den internationalen Sozialdemokraten verdient. Die Kongregation erklärt den Mahnruf des Rabinetschefs für nichtig und verbietet die Annahme freiwillig geleisteter Steuern und die Mitwirkung bei der Einberufung der Rekruten, Reservisten und Ersatzreservisten. Ferner wurde die den früheren Beschluß annullierende ministerielle Verfügung für ungültig erklärt. Dem Vizegepans wurde verboten, den Kongregationsbeschluß der Regierung zur Ueberprüfung zu unterbreiten.

Der Krieg.

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth werden Montag begonnen. Witte ist gestern in Amerika gelandet, wo er die japanischen Vertreter bereits vorfand. Die Aeußerungen der beiderseitigen Vertreter sind begreiflicherweise verschieden. Witte erklärte, daß er entschlossen ist, den Frieden zum Abschluß zu bringen, doch setzte er hinzu, daß die Russen noch lange nicht dort halten, um auf den Frieden angewiesen zu sein und trotz der Niederlagen noch keine solche Kräfteeinbuße erlitten zu haben, um sich den Frieden diktieren zu lassen. In einem Gespräch mit amerikanischen Journalisten bezeichnete der Begleiter des japanischen Bevollmächtigten, Sato, die Ausführungen Witte's als Veruche, die Unterhandlungen zu beeinflussen. Die Japaner schweigen sich ihrerseits über die Bedingungen so gründlich aus, daß selbst Präsident Roosevelt dieselben angeblich in der letzten Stunde kennen lernte. Der Umstand, daß er die Bedingungen der Japaner für zu hohe hält und die kriegerische Stimmung des Hofes und der Armeeleitung in Mandschurien von Tag zu Tag stärker um sich greift, begründet den Pessimismus, den man allgemein den Friedensverhandlungen entgegenbringt.

Die auf die Friedensverhandlungen und den Krieg bezugnehmenden Depeschen von heute lauten:

Die Friedensverhandlungen.

Witte in Newyork.

London, 3. August. Witte erreichte auf dem norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ gestern Nachmittag die Newyorker Docks und trat als Erster unter allen Passagieren des dichtbesetzten Postdampfers ans Land. Hier erwarteten Baron Rosen, sowie das gesammte Personal der russischen Botschaft in Washington mit Ausnahme des auf Urlaub in Rußland befindlichen Botschafters Grafen Cassini, den russischen Bevollmächtigten. Seitens Roosevelts war ein höherer Beamter des auswärtigen Amtes zum Empfang erschienen.

Vertreter der slavischen Gesellschaft in Amerika reichten nach altrussischem Gebrauche Witte auf einer silbernen Schüssel Brod und Salz, worauf dieser mit Baron Rosen ein bereitstehendes Automobil bestieg und davonfuhr. Ein zweites Automobil, in welchem zwei Mitglieder von der Suite Witte's, sowie ein persönlicher Freund desselben Platz nahmen, folgte unmittelbar hinterher. Die Polizei hatte zur Sicherheit Witte's und seines Gefolges überdies neben die Chauffeurs der beiden Automobile je einen Detektiv gesetzt.

In Twentyfourth-Street passierte aber Witte und Rosen auf ihrem Automobil bereits ein Maheuer. Die Pneumatik an einem Rade ihres Motorwagens wurde punktiert und letzterer mußte zum Stehen gebracht werden. Ein Herr in einer Equipage, welcher vorangefahren war, bemerkte dies, hielt gleichfalls an und bot Witte und Rosen seinen eigenen Wagen an, was auch, um weitere Verzögerungen zu ersparen, dankbar angenommen wurde; so gelangte Witte endlich ohne weiteren Zwischenfall in sein Absteigquartier.

Ein Dementi.

Nahzu das erste, was Witte unternahm, als er ans Land gekommen war, bestand in einem persönlichen Dementi der ihm zugeführten Aeußerungen über die Unannehmbarkeit der japani-

schen Friedensbedingungen und über die Wahrscheinlichkeit, daß er schon binnen Wochenfrist unverrichteter Dinge werde heimkehren müssen.

Die Meldung war gestern im Newyorker Sensationsblatt „Evening Telegraph“ gestanden, war von dem Korrespondenten der betreffenden Zeitung, der sich mit Witte auf dem „Kaiser Wilhelm“ befunden haben wollte, angeblich mittels drahtloser Telegraphie via Nantucket eingetroffen und hatte allseits das größte Aufsehen und die peinlichste Bestürzung hervorgerufen. Selbst der Sekretär der japanischen Friedensdelegation Sato war sichtlich bestürzt, als man ihm die angebliche Depesche zeigte. Doch sagte er sich rasch und meinte, dieselbe müßte unbedingt ein Falsifikat sein, denn abgesehen von Baron Komura wüßte absolut Niemand außerhalb des engsten Kreises der Berater des Mikados, welche Forderungen Japan stellen werde. Selbst dem Präsidenten Roosevelt seien sie nicht notifiziert worden, und in Folge dessen hätte Witte unmöglich behaupten können, daß dieselben sich bestimmt als unacceptabel erweisen würden. Thatsächlich ließ auch Witte, der selbst nicht Englisch spricht, den Reportern, die den Landungssteg, auf welchem er den Dampfer verließ, umlagerten, sofort durch Professor Martens sagen, daß er die ihm zugeschriebenen Aeußerungen schon deswegen nicht gethan haben könne, weil er von den japanischen Friedensbedingungen ja überhaupt noch nichts vernommen habe.

Eine Erklärung Witte's.

Gleichzeitig verlas Professor Martens, zu den anwesenden Journalisten gewendet, eine von Witte noch unterwegs eigens für die amerikanische Presse verfaßte Erklärung über seine Intentionen und Erwartungen, welche wegen der Abgeschlossenheit, mit der wohl jede Wendung gewählt wurde, wörtlich citirt sei: Witte's Erklärung lautet:

Für die liebenswürdige Begrüßung, die mir seitens der amerikanischen Presse zutheil wird, da ich die göttlichen Gesahde der Vereinigten Staaten betrete, sage ich meinen tiefgefühlten Dank. Diese Aufmerksamkeit berührt mich umso inniger, als ich die Größe der Machtvolligkeit erfasse, welche die Presse der Vereinigten Staaten besitzt, und den scharfen Verstand bewundere, mit dem sie durchwegs geleitet wird. Ich freue mich hinzuzufügen zu können, daß ich auch den ethischen Werth der Endziele zu schätzen weiß, in deren Dienste die erwähnte Macht so häufig und so erfolgreich zur Verwendung gelangt.

Eines der edelsten Ziele besteht in der Herstellung von Frieden und Freundschaft unter den Nationen. Auch mein jetziger Besuch Amerikas muß diesen rühmenswerthen Bestrebungen der Bürger der Vereinigten Staaten zugeschrieben werden, denn den Wünschen der amerikanischen Nation zulteh, als deren autorisierter Sprecher der Präsident Roosevelt erscheint, hat mich Se. Majestät der Czar bevollmächtigt, herzukommen und die Bedingungen kennen zu lernen, die unser tapferer Gegner als die notwendigen und billigen Grundlagen von Friedensverhandlungen ansieht.

Ich brauche kaum anzuführen — so fuhr Witte fort — wie wärmstens ich wünsche, daß jede der beiden ritterlichen Nationen, die einander zuerst auf dem Schlachtfelde kennen lernten, in den bewundernswürdigen nationalen Eigenschaften der anderen genügend kräftige Beweggründe zur Pflege einer Bekanntschaft gefunden haben möge, die seinerzeit zu einer dauernden Freundschaft ausreifen soll. Unterdessen müssen aber die Konditionen, welche die Japaner stellen, zuerst kennen gelernt, erwogen und auf ihre Umnehmbarkeit durch Rußland geprüft werden, ehe dasselbe in formelle Verhandlungen eintreten kann. Bisher war es, wie Ihnen bekannt, in solchen Fällen gebräuchlich, alle derartigen Präliminarien festzustellen, bevor die Friedensunterhändler zusammentraten, denen dann die endgiltige Einigung über die strittigen Fragen oblag. Die Thatsache allein nun, daß der Czar sich entschloß, einen von dieser altbergebrachten diplomatischen Tradition abweichenden Weg einzuschlagen und eine Mission zu ernennen, die sich mit dem Inhalt der Konditionen unserer tapferen Gegner bekanntmachen soll, ist ein bereedtes Zeichen, welche freundschaftliche Gefühle er und seine Untertanen für die Bürger der Vereinigten Staaten zu hegen fortfahren.

Ich wiederhole — so lautet die Erklärung weiter — zu hegen fortfahren. Denn in keiner Epoche unserer Geschichte waren unsere traditionellen Beziehungen zu dieser großen Republik andere, denn überaus herzlich, und ich möchte Ihnen Bürgern, die weniger in der Vergangenheit, als in der Gegenwart leben, jetzt noch sagen, ja womöglich beweisen, daß es der aufrichtigste Wunsch des Kaisers und der Völker Rußlands ist, daß die Bande der Freundschaft zwischen beiden Nationen noch mehr geknüpft werden mögen. Im Sinne dieses Wunsches hat Se. Majestät der Czar, ohne auf andere Erwägungen Rücksicht zu nehmen, alle Bedenken hinweggesetzt und ohne Zögern die herzlichste Einladung Ihres ersten Bürgers und sympathischen Führers angenommen. Und selbst wenn sich meine Mission in anderen Beziehungen als fruchtlos erweisen, und der Versuch, eine gemeinsame Basis für die Friedensparlaments zu finden, vorläufig mißlingen sollte, wird dieser sichtsichtige Beweis der Freundschaft, welchen der Czar und Rußland geben, doch ein denkwürdiges Ereignis bleiben, welches, wie ich inbrünstig hoffe, von weitreichenden wohlthätigen Folgen für die beiden großen Nationen des Ostens wie des Westens begleitet sein wird.

Newyork, 2. August. Während der Ueberfahrt an Bord des „Kaiser Wilhelm“ sagte Witte einem Berichterstatter des „Neuterischen Bureaus“: Freilich überall in Europa und Amerika befindet man sich über Rußland, seine Armeen, seine Hilfsquellen und seine Fähigkeit, Widerstand zu leisten, in Unkenntniß. Auch das Volk selbst befindet sich über den Ausgang des

Krieges im Irrthum. Die russischen Niederlagen hätten nicht die Bedeutung, daß Rußland die Macht verloren hätte, die das moskowitische Reich vor dem Kriege besaß. Die russischen Niederlagen bedeuten nicht, daß Rußland eine quantitative négligeable geworden wäre oder daß die Japaner als Resultat ihrer letzten Siege eine solche Suprematie erreicht hätten, daß das russische Reich sie als einen wirklich furchtbaren Feind ansehen müßte. Wie die Dinge augenblicklich liegen, hätten die Japaner nicht solche Fortschritte gemacht, wie allgemein geglaubt würde. Sie müßten noch einmal soweit vorrücken, als sie es bisher gethan haben, um das eigentliche Rußland zu erreichen, und in diesem Falle allein könnten sie sich berechnigt glauben, Friedensbedingungen vorzuschreiben. Was sich im Innern des Reiches zutrüge, könne keinen Einfluß auf die äußere Politik haben und noch weniger auf die Fortdauer oder das Ende des Krieges.

Witte deutete aber an, daß er trotz dieser Ansichten alle Anstrengungen machen werde, um Frieden zu schließen. Er fügte dann noch hinzu, er sei für den Frieden gesinnt als Russe und als ein Mann, der stets dahin gestrebt habe, den Krieg zu vermeiden, und der begriffen habe, daß fast die ganze Welt den Streit beendet zu sehen wünsche. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es aber notwendig, daß die Japaner von denselben Gefühlen erfüllt seien; sie müßten überzeugt sein, daß für Rußland der Friede wünschenswerth, aber durchaus nicht unumgänglich notwendig sei. Rußland werde niemals auf Bedingungen eingehen, welche auch nur dem Scheine nach seine Eigenliebe verletzen könnten.

Versionen über die Mission Witte's.

Berlin, 3. August. (Privat-Telegramm.)

Aus Petersburg wird der „Vossischen Zeitung“ telegraphirt, daß daselbst anhaltend behauptet wird, Witte sei bevollmächtigt, ein Bündniß mit Japan vorzubereiten. Die Ernennung Murawiew's und dessen Absage seien Gaukeleien gewesen. Die Hauptperson sei der russische Gesandte in Peking Pokotiloff, der schon zum Begleiter Murawiew's bestimmt war, ein Mann Witte's. Witte hat bereits während des Burenkrieges auf die Nothwendigkeit eines Bündnisses mit Japan hingewiesen und würde jetzt die schwierige Mission nicht übernommen haben, wenn er nicht Hoffnung auf die Verwirklichung seines Planes gehabt hätte. Ebenso wird hier die Ansicht getheilt, daß Amerika Rußland das Geld zur Beendigung des Krieges geben werde, aber nicht ein europäisches Land.

Newyork, 3. August. („Neuter.“) Wie von einem Begleiter Witte's verifizirt wird, ist dessen Vollmacht zweifellos in jeder Beziehung der Komura's gleich. Die Instruktionen des Kaisers, welche die Politik vorschreiben, die Witte zu befolgen berechtigt ist, lassen in vieler Beziehung einen weiten Spielraum und sind mehr geeignet ihm zu helfen, als ihn zu behindern, vorausgesetzt, daß die Bedingungen Japans seiner Meinung nach erfüllbar sind. Es wurde auch klar ausgesprochen, daß Witte nicht gekommen sei, um einen Frieden um jeden Preis zu schließen.

Mailand, 3. August. (Privat-Telegramm.)

„Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung, welche ihr Vertreter an Bord des „Kaiser Wilhelm“ mit Witte hatte. Der russische Bevollmächtigte wiederholte seine bereits gemeldete Erklärung, daß Rußland den Konflikt mit Japan als einen belanglosen Kolonialkrieg betrachte. Das Czarenreich wünsche natürlich den Frieden, ohne jedoch das unabweisliche Bedürfnis nach Frieden zu haben, da die inneren Ereignisse die äußeren Angelegenheiten nicht beeinflussen. Japan könnte Friedensbedingungen erst dann diktieren, wenn es an der Grenze des eigentlichen Rußlands stünde. Wenn aber der Krieg dort an der eigentlichen Grenze Rußlands geführt worden wäre, hätten sechs Monate genügt, um Japan zu unterdrücken. Rußland werde jede seine Ehre vertretende Forderung, wie z. B. die Zahlung einer Kriegsschädigung, zurückweisen.

London, 3. August. (Privat-Telegramm.)

Witte wird morgen den Präsidenten Roosevelt in Ostbay besuchen. Er ließ jedoch mittels drahtloser Telegraphie noch vom Dampfer aus bitten, die Reise dorthin per Eisenbahn machen zu können. Witte fühlt sich anscheinend auf dem Meere nicht wohl.

Die japanischen Friedensbedingungen.

Newyork, 2. August. (Meldung des „Neuterischen Bureaus“.) Der japanische Legationsrath Sato erklärte, daß nur dem Kaiser von Japan, den Friedensbevollmächtigten und den leitenden Ministern die japanischen Friedensbedingungen bekannt seien. Selbst Präsident Roosevelt könne sie nicht.

Die russische Kriegspartei und der Frieden.

Paris, 3. August. „Es ist nichts mehr für den Frieden zu hoffen“, so beginnt heute Gaston Leroux, der Spezialkorrespondent des „Matin“ in Petersburg, sein Telegramm. Die kriegerische Stimmung in russischen Regierungskreisen nimmt nach Ansicht dieses Berichterstatters immer mehr zu; die Nachricht vom Abschlusse eines

Friedens, wäre er auch auf den vernünftigsten Grundlagen abgeschlossen, würde von diesen Kreisen als eine Katastrophe betrachtet werden.

Die letzten Instruktionen, welche an Herrn Witte vor seiner Abreise von Paris und nach der Kaiserentrevue von Björkö geschickt wurden, bedeuten eine vollständige Aenderung der Ansichten der russischen Diplomatie.

Ein Telegramm von Linewitsch, das jetzt erst in Petersburg mit der Angabe, es sei bereits acht Tage alt, bekanntgegeben wird, von dem der „Matin“, Korrespondent aber annimmt, daß es auf Bestellung ad hoc gesandt worden sei, verstärkt die kriegerische Stimmung.

Linewitsch scheint übrigens seine Angriffs-taktik ganz aufgegeben zu haben. Er habe keine Armeen derartig aufgestellt und verschanz, daß er einem japanischen Angriff auf unbegrenzte Dauer widerstehen könne. Man hoffe, den Gegner durch die alte europäische Zanderstrategie zu ermüden, ohne das Schicksal der mandchurischen Armee zu gefährden.

Oberst Fürst Wolkonski, der die Linewitsch-Armee und Wladimiroff besucht hat, kehrt aus dem äußersten Osten mit folgendem Urteil zurück: „Wladimiroff ist ein Jahr und länger gehalten. Die mandchurische Armee ist niemals stärker und besser bewaffnet gewesen. Ihre Stimmung ist ausgezeichnet.“

Wie der „Matin“-Korrespondent weiter andeutet, hätte die vom Kaiser präsidirte Ministerverammlung in Peterhof das Wulginsche Verfassungsprojekt in Bezug auf den Wahlmodus den vom Semstwo-Kongreß ausgesprochenen Ideen mehr genähert. Diese Konzeption werde den Liberalen nur gemacht, um in der künftigen Reichsduma Stimmen dafür zu gewinnen, daß der Krieg fortgesetzt werden solle.

Vom Kriegsschauplatz.

Tokio, 3. August. („Neuer.“) Der Stab der Civilverwaltung reist am 6. d. nach Sachalin ab. Als Hauptquartier ist Alexanderowsk ausersehen.

Petersburg, 3. August. General Linewitsch meldet unter dem Gezirgen: Am 25. Juli warf unsere Armeedivision in Korea ein japanisches Detachement, das gegen das Defilé von Piazang, östlich von Musaljeg, vorrückte, zu rückt.

Eine russische Anleihe in Amerika.

Newyork, 2. August. Die Meldung, die ein Londoner Blatt veröffentlicht hatte, daß Witte versuchen werde, eine amerikanische Bankiers für eine neue Anleihe zu interessieren, wird bestätigt. Ein hiesiger führender Bankier hat erklärt, daß die Bankiers eine Besprechung mit Witte über diese Angelegenheit erwarten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. August begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienprämien sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressetabelle beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. August.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport (Mennen zu Kottlingbrunn u.), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursergebnisse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Közöny“, Budapest Todtenliste, den Wasserstand, sowie die „Zeuilieton-Zeitung“ (Die Lektüre der Millionäre, Großfürst Cyrill und der „Klub der Sybariten“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Fürstin Saliafokoff“), Wiener Effektenbörse, Marktberichte und die Kurstabelle, ferner den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres Schwüles, warmes Wetter mit einigem Nord. Die Morgentemperatur betrug 22.8 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 30.4 Gr. C. In Europa gab es mit Ausnahme des Südens allorts Regen. In der Temperatur ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. In Ungarn gab es gestern, ausgenommen die östliche Gebirgsgegend, vereinzelte kleinere Gewitterregen. Größere Niederschläge werden aus Sopron und Malaczka gemeldet. Die Temperatur ist heute Morgens von Nordwest her ein wenig gesunken. Das gestrige Minimum betrug in Tátrafüred 13 Gr. C., das Maximum betrug sich in Bavanisse mit 40 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 40 Gr. C. und 27 Gr. C., das Minimum zwischen 13 Gr. C. und 25 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 22 Gr. C. und ein Minimum von 21 Gr. C., Gortvenica von 28 Gr. C., respektive 20 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 19 Gr. C., Prag von 25 Gr. C., respektive 14 Gr. C., Klagenfurt von 29 Gr. C., respektive 14 Gr. C., Paris von 24 Gr. C.,

respektive 14 Gr. C., Biarritz 25 Gr. C., respektive 21 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 19 Gr. C., in Vorkum 16.7 Gr. C., in Swinemünde 17.5 Gr. C., in Zürich 15.9 Gr. C., in Hemsland 11.8 Gr. C., in Berlin 17 Gr. C., in Petersburg 13.8 Gr. C., in Serajewo 19.3 Gr. C., in Belgrad 25.3 Gr. C., in Sophia 19 Gr. C., in Konstantinopel 24.3 Gr. C., in Rom 22 Gr. C., in Neapel 23.9 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem technischen Rath im Status des Handelsministeriums Koloman Spányi in Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Dienste das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens; ferner in Würdigung der um die Einbürgerung der Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen erworbenen Verdienste dem Oberinspektor Paul Roth den Titel eines königlichen Rathes; dem Oberinspektor Bela Melegh das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; den Werkführern der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen Johann Galáß, Joseph Máté und Johann Böhm das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und den Vorarbeitern Julius Springer, Engelbert Hoffmann, Stephan Margl, Johann Rajnicz, Anton Reschauer, Joseph Bednár, Johann Stiffel, Andreas Weidner, Anton Csajka, Stephan Ligner und Paul Boher das silberne Verdienstkreuz verliehen. Schließlich hat Se. Majestät gestattet, daß dem Obergeringenieur und Chef der Konstruktionsabtheilung Friedrich Valassa die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Inhaberbjubiläum des Königs Carol. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Nachmittags ist die aus Oberst List, Hauptmann Volk und Oberleutnant Honzig zusammen-gestellte Offiziersdeputation des 6. ungarischen Infanterie-Regiments von hier nach Sinia abgereist, um dort den König Karl von Rumänien namens des Regiments, dessen Jahaber er seit 25 Jahren ist, zu beglückwünschen und ihm die ebenso kunstvolle wie prachtvolle Silberplaque, mit seinem Bildniß als Oberst des Regiments geziert, am Jubiläumstage, 6. d., zu überreichen.

Ernennungen. Der Justizminister hat die Universitätsprofessoren Dr. Leo Liebermann (Budapest), Dr. Joseph Löte (Kolozsvár), Dr. Otto Verti (Budapest), Dr. Ladislaus Udánky (Kolozsvár), ferner den Ungarischen Spitals-Chef Dr. Andreas Novák, den Physikus des Komitats Nyitra kön. Rath Dr. Karl Thuroczy und den Physikus des Komitats Bekés Dr. Johann Zöldy für die Dauer von drei Jahren zu Mitgliedern der gerichtsarztlichen Prüfungs-kommission neuerlich ernannt. — Der Finanzminister ernannte den Sektionsleiter der kön. ungarischen Tabakfabrik Bela Dolnay zum Vizedirektor der Szomolnoser kön. ungarischen Tabakfabrik. — Der Justizminister ernannte den Rechtspraktikanten beim kön. Gerichtshof in Besterce Dr. Ernst Dahinten zum Vizenotar dafelbst.

Budapester Universität. Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Befähigung des Assistenten an der Budapester Universität Dr. Bela Fenyvesy zum Privatdozenten für experimentelle Pharmakologie an der medizinischen Fakultät der Universität Budapest genehmigend zur Kenntniß genommen und den Genannten in dieser seiner Eigenschaft bestätigt.

MM. Géza Csáky in Budapest. MM. Géza Csáky, der an Stelle des Honvedministers Bihar zum Chef des Honvedkommandos des 1. Distrikts ernannt wurde, ist heute Abends mit seiner Familie aus Szeged in Budapest eingetroffen. Zu seinem Empfang waren unter der Führung des Generals Julius Ludmann sämtliche dem 1. Distriktskommando zugetheilten Offiziere am Bahnhof erschienen.

Die Abreise der Donaumonitor. Die Monitore „Temes“ und „Bodrog“ und das Patrouillenboot A lichteten heute Früh die Anker. Die unter dem Kommando des Linienschiffs-Lieutenants Karl Lucich stehende Flottille begibt sich nach Zimony, um dort bis zum 9. d. Schießübungen vorzunehmen. Sodann kehren die Monitore nach der Hauptstadt zurück.

Personalnachrichten. Staatssekretär Victor Molnár trat gestern seinen einmonatlichen Urlaub an, den er in Gastein verbringen wird. In seiner Abwesenheit wird Unterrichtsminister Dr. Georg Lukács seine Amtsgeschäfte versehen. — Der Generaldirektor der Budapester Stadtbahn Hofrath Joseph Hüvösdé Botka begab sich heute zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Maribor.

Vatikan und Quirinal. Wie man aus Rom schreibt, wurde es sehr bemerkt, daß sich die katholischen Besizer des römischen Municipalraths mit den übrigen liberalen Mitgliedern der Municipalität in das Pantleon begaben, um daselbst am Jahrestage des Todes des Königs Humbert auf dessen Grab einen Kranz niederzulegen, ein Vorgang, der sich zum ersten Mal ereignete. Da dies nicht ohne stillschweigende Zustimmung des Vatikans geschehen konnte, betrachtet man diesen Akt als eine neuerliche Bekundung der vörsöhnlichen Gesinnungen des Papstes Pius X. gegenüber dem Quirinal.

Fremde Orden. Se. Majestät hat der Gemahlin des außerordentlichen und bevollmächtigten Vorgesandten Grafen Nikolaus Szécsen de Temerin, der Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Gräfin Nikolaus

Szécsen de Temerin geb. Gräfin Johanna Mikés de Zabola die Annahme und das Tragen der Dekoration einer Devotionsdame des souveränen Malteser-Ritterordens gestattet.

Die Alcsuth Hofhaltung. Einzelne Blätter brachten leghin verschiedene Gerüchte über die Auflösung der Alcsuth Hofhaltung des verstorbenen Erzherzogs Joseph. Der Güterdirektor des Erzherzogs, Hofrath Adolf Libitz, trat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „B. H.“ diesen Gerüchten aufs entschiedenste entgegen.

Die Alcsuth Hofhaltung wird wohl aufgelöst, sagte Herr v. Libitz, aber dies ist doch ganz natürlich. Denn nach dem Tode eines jeden Erzherzogs wird sein Hofhalt aufgelöst. Wenn dies nicht der Fall wäre, gäbe es schon eine Unzahl von Hofhaltungen. Es gehört aber eine Privatetät oder die Böswilligkeit dazu, in der Auflösung der Alcsuth Hofhaltung eine verurtheilenswerthe Tendenz zu erblicken. Nach dem Tode Sr. Hoheit ist in Alcsuth eine neue Hofhaltung, die der Erzherzogin-Witwe, entstanden, nachdem Alcsuth ihr als Witwenrecht bestimmt wurde. Der junge Erzherzog hatte beim Tode seines Vaters eine bereits völlig entwickelte Hofhaltung. Es ist eine dreifache Unwahrheit, was über die grausame und rücksichtslose Entlassung der Dienerschaft in den Blättern erzählt wurde. In der Alcsuth Hofhaltung, die humaner mitzubegriffen, bestand das Dienpersonal aus achtundsechzig Köpfen. Davon wurden 30 pensionirt, 14 traten in den Dienst Sr. Hoheit, die übrigen erhielten eine Abfertigung. Im Sinne unseres Normativs, welches auch im Hinblick auf die Humanität mustergiltig ist, hat nach zehnjähriger Dienstzeit jeder Anspruch auf eine Pension, welche 40 Prozent seines Gehalts beträgt und nach jedem weiteren Jahre um zwei Prozent steigt; nach einer Dienstzeit unter zehn Jahren erhält der Betreffende eine Abfertigung. In Folge des direkten Befehls Sr. Hoheit ging ich in der humansten Weise vor. Mehrere Personen erhielten, trotzdem sie keine zehn Dienstjahre hinter sich hatten, ihre Pension, und denen, die vom Militär in den Dienst des Erzherzogs traten, wurden die Militärdienste eingerechnet. Die Abfertigung betrug in den meisten Fällen den Jahresgehalt, und die kleinste Abfertigung dreimonatliches Gehalt; es gehört wirklich eine naive und niedrige Phantasie dazu, letzte Herr Libitz fort, zu schreiben, Erzherzogin Klotilde habe sich vor einem Kutcher (!) weinend beklagt, daß sie nunmehr eine arme Frau sei. Was über das Testament des verstorbenen Erzherzogs und die Enterbung seiner Gattin erzählt wurde, ist pure Erfindung. Im Herrscherhause ist es allgemeine Regel, daß die Eigenschaften stets an die männlichen Sprossen übergehen und die Rechte der Witwe im Sinne des Ehevertrags zur Geltung kommen. Im vorliegenden Falle hat der hochselige Erzherzog am Ehevertrag nicht festgehalten, natürlich im Interesse der Witwe. Erzherzogin Klotilde hat auf ihrem Witwenrechte, in Alcsuth ihre Hofhaltung bereits freit. Mehr kann ich über das Testament nicht sagen.

Die Manöver in Bosnien-Herzegowina. Aus Serajewo telegraphirt man: Sämmtliche Truppen des XV. Korpsbereiches sind gegenwärtig in Kalinovik in der Herzegowina konzentriert, mit Ausnahme der 18. Truppendivision und der 9. Gebirgsbrigade. Die Manöver bei Kalinovik stehen unter der Leitung des Divisionärs MM. Giborius Frank. Der Korpskommandant MM. Freiherr v. Albori begibt sich am 4. d. zu einer größeren Gefechtsübung nach Kalinovik und von da nach Plewke, wo er am 7. d. einem Brigademanöver beivohnt. MM. Freiherr v. Albori wird die Korpsmanöver leiten. Zu diesen Manövern wird General-Truppeninspektor Erzherzog Friedrich erwartet, der am 16. hier anlangt und dem Vernehmen nach über die große Parade am 18., dem Geburtsfeste Sr. Majestät, verweilen soll. Der Erzherzog soll beabsichtigen, sich dann am 20. zu einer Uebung der 18. Infanterie-Truppendivision zu begeben und von dort nach Ragusa weiterzureisen.

Angedachter Automobilunfall Victor Emanuel's. Aus Rom telegraphirt man: Gegenüber den verbreiteten Gerüchten, daß dem König Victor Emanuel ein Automobil „nfa 11“ zugestochen sei, stellt die „Agenzia Stefani“ fest, daß es sich hierbei um eine Fälschung handelt. Der König hat überhaupt keine Automobilfahrt unternommen, sondern ist während der drei Tage in St. Anna Waldieri verblieben, von wo er heute Abends abreisen wird, um sich zu den Jagden in Savaranché zu begeben.

Großer Brand. Aus Lilla (Kanten) telegraphirt man: Heute Vormittags ist der an der Reichsgrenze gegen Italien gelegene Ort Leopoldskirchen fast vollständig niedergebrannt, nur der Pfarrhof und das Schulhaus blieben unversehrt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Das Glend und die Noth der ohnehin armen Bewohner ist sehr groß.

Kirchweih in der Christenstadt. In der Christenstadt findet das Kirchweihfest am 6. d. statt. In Folge der Renovirung der Pfarrkirche unterbleibt der übliche Umgang.

Jubiläum. Der Chef der Budgetabtheilung des Buchhaltungsamtes im Kultusministerium, Rechnungsrath Max Vertesi, feierte heute sein fünf- undzwanzigjähriges Amtsjubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit von seinen Kollegen mit Glückwünschen überhäuft. Auch erhielt der Jubilar ein werthvolles Souvenir.

Internationaler Antialkoholkongreß. Die Einquartirungskommission des X. internationalen Antialkoholkongresses hielt gestern unter dem Vorsteher Dr. Joseph Madzars eine Sitzung, in welcher über die Einquartirung der ausländischen Theilnehmer be-

rathen wurde. Es wurde beschlossen, ein Komité zum Empfang der auswärtigen Mitglieder zu entsenden. Es soll an die Hauptstadt das Ersuchen gestellt werden, für Lehrer, Schüler, Arbeiter u. die Schulgebäude gratis zu überlassen.

\* **Prämiierte ungarische Künstler.** Die Jury der Münchener internationalen Kunstausstellung entschied in dieser Woche über die von ungarischen Meistern exponierten Werke. Die große goldene Medaille erhielt der Maler Johann Thorma für sein Bild „Am ersten Oktober“, das auch auf der Weltausstellung von Saint Louis einen ersten Preis gewonnen hatte. Zweiklassige Medaillen bekamen die Maler Philipp Sáflo, Karl Ferenczy, Madár Kriess und Emerich Knopp und der Bildhauer Nikolaus Ligeti. Die Jury verständigte das ungarische Ministerium für Kultus und Unterricht von diesen Auszeichnungen.

\* **Wenn Postmeisterinnen heirathen,** ist das nicht immer — wie man meinen sollte — eine Privatangelegenheit, vielmehr ist das Alerar dabei oft stark interessiert. Es ist nämlich wiederholt vorgekommen, daß Postmeisterinnen, wenn sie vermögens- und erwerbslose Männer heirathen, nach kurzer Zeit in gerüttelte materielle Verhältnisse gerathen. Auch ist es vorgekommen, daß die Gatten von Postmeisterinnen, die der Post fern standen, aushilfsweise doch auch die Posttagen versahen und hiebei Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche begingen, wodurch nicht nur die Familie unglücklich gemacht, sondern oft auch das Alerar empfindlich geschädigt wurde. Aus diesen Gründen hat nun der Handelsminister angeordnet, daß in allen jenen Fällen, wo die Postmeisterin unter Behaltung ihrer Stelle in den Ehestand treten will, Name, Stand, Charakter und Erwerb des zukünftigen Ehegatten der Postdirektion sechs Wochen vor der Heirath bekanntzugeben ist. Es bleibt dann der Postdirektion vorbehalten, die Bewilligung zur Verheirathung zu erteilen oder zu verweigern. Wenn die Postmeisterin trotz der Einwendung der Direktion auf der Verheirathung beharrt, ist ihr Vertrag mit dem Alerar als gekündigt zu betrachten. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Voranzeige involvirt ein Disziplinarvergehen.

\* **Der Zionistenkongreß.** Aus Basel wird unter dem Gezirgen gemeldet:

Die Minorität des Zionistenkongresses, die, wie bekannt, einen Nebenkongreß abhält, wählte zu ihrem Führer den englischen Schriftsteller Israel Zangwill. Diese Organisation der Minorität zählt bisher 150 Mitglieder. Zangwill richtete an den englischen Ministerpräsidenten namens der Territorialisten eine Depesche, in der er der englischen Regierung den Dank dafür ausdrückt, daß sie die Bemühungen der politischen Zionisten, ein Territorium in Ostafrika zur Ansiedlung der Juden zu gewinnen, kräftig unterstützt, jedoch das Bedauern darüber ausdrückt, daß das den Zionisten zur Verfügung gestellte Ugandagebiet sich so ungeeignet zur Kolonisation erwiesen hat. Er gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die englische Regierung auch weiterhin den auf Erwerb eines geeigneten Territoriums gerichteten Bestrebungen der politischen Zionisten ihre werthvolle und wirksame Sympathie angedeihen lasse. Die Kongreßmajorität wählte heute ein Komité, bestehend aus den Herren Wolfsohn, Rann, Rohan, Werne, Uffischkin, Greenberg und Dr. Alexander Marorek, dem die eigentliche Führung der Zionisten palästinensischer Richtung obliegen wird. Nach Erledigung aller auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Zionistenkongresses gestandenen Punkte erhob sich der Vorsitzende, Bankier Wolfsohn (Köln), und erklärte den Kongreß für geschlossen. Wolfsohn resümierte in kurzen Worten die Arbeit, die der Kongreß geleistet hat, und betonte insbesondere, daß nunmehr die Krise, die eine gedehnte Thätigkeit der Partei verhinderte, gelöst sei. Dadurch, daß der Kongreß sich dafür entschied, jedes andere Projekt als das der Besiedlung Palästinas abzulehnen, sei er dem reinen Programm, das auf dem ersten Baseler Kongreß aufgestellt wurde, treu geblieben. Laute Beifallsrufe folgten den Worten Wolfsohn's. Nach Schluß des Kongresses versammelte sich das heute eingesezte Komité zu einer Sitzung, in der die Wahl des Präsidenten vorgenommen wurde. Wie vorausgesehen wurde, fiel die einstimmige Wahl auf den Bankier Wolfsohn aus Köln, der daher im kommenden Jahr die Funktionen eines ersten Repräsentanten der Partei zu erfüllen haben wird. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Sitz des großen Aktionskomités von Wien nach Berlin zu verlegen.

\* **Ueberfahren.** Heute Früh wurde der 60jährige Tagelöhner Johann Jenev vor dem Parlamentsgebäude von einem Wagen der elektrischen Bahn überfahren. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. — In der Damjanichgasse wurde der 17jährige Tagelöhner Ludwig Sottka heute Vormittags von der elektrischen Bahn überfahren. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Untersuchung ergab, daß Sottka das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden sei, da er trotz des Läutens des Wagenführers im letzten Moment über das Geleise laufen wollte.

\* **Die Thronfolge in Weimar.** Ueber die Thronfolge in Weimar wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben:

Nachdem von Weimar aus die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Großherzogs Wilhelm Ernst mit der Prinzessin Hermine Reuß älterer Linie, der Schwester seiner verstorbenen Gemahlin, offiziell demontirt worden ist und es den Anschein gewinnt, als beabsichtige der Großherzog überhaupt nicht, sich wieder zu verheirathen, ist es bemerkenswerth, daß dieser

Tage ein Better des Großherzogs, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, in die preussische Armee, und zwar als Lieutenant im Garderegiment, eingesezt worden ist. Man darf in diesem jungen Prinzen — er hat am 14. Februar erst sein 19. Lebensjahr vollendet — wohl den einstigen Nachfolger des Großherzogs Wilhelm Ernst erblicken, falls dieser ohne Hinterlassung männlicher Nachkommen sterben sollte. Der nächste Anwärter auf den Thron des Großherzogthums Sachsen wäre allerdings der Vater des Prinzen Hermann, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, der auf doppelte Weise mit dem Großherzog verwandt ist. Aber bereits seit Jahren hat man angenommen, daß der Prinz Wilhelm, wenn die Thronfolge wirklich einmal an ihn gelangte, zu Gunsten seines Sohnes Hermann auf sie verzichten würde.

\* **Der Landeskongreß der Uhrmacher** findet am 17. und 18. September in Budapest statt.

Das Programm des ersten Kongreßtages ist folgendes: 1. Begrüßungsansprache des Präsidenten der Uhrmachergenossenschaft Julius Herman. 2. Konstituierung. 3. Eröffnung des Kongresses. 4. Ausbildung der Lehrlinge und Gehilfen. Referent: Uhrmachermeister Eduard Huber. 5. Die Förderung der Uhrenproduktion. Die Errichtung von Werkstätten zu fabrikmäßiger Erzeugung von Pendeluhrn. Referent: Edmund Palasovszky. 6. Der unlautere Wettbewerb. Referent: Jonas Weisz. 7. Revision des Gewerbegesetzes vom Standpunkte des Uhrmachergewerbes mit besonderer Berücksichtigung der Mißbräuche der Stämper, Winkeluhmacher, Pfandleiher und Hausirer. Referent: Genossenschaftskommissär Dr. Ladislav Cserny. Zweiter Tag: 1. Das Verhältniß der Uhrenhändler zu den Uhrmachern. Referent: Arnold Herpy. 2. Der theoretische und praktische Fachunterricht. Ueber das Recht, Lehrlinge zu halten. Referent: Dr. Edmund Sallai. 3. Veranstaltung von Ausstellungen. Referent Dr. Samuel Dóczy. 4. Gründung eines Uhrmacher-Landesverbandes. Referent: Ladislav Nagy. 5. Eventuelle Anträge, die bis 15. August bei der Kongreßkanzlei anzumelden sind.

Der hauptstädtische Magistrat befaßte sich heute mit dem Ersuchen des Kongresses, den Theilnehmern für die Beratungen den Versammlungsraum des neuen Stadthauses zu überlassen und dem Kongresse eine Subvention von tausend Kronen zu bewilligen. Der Magistrat beschloß, die erste Bitte zu erfüllen, aber bloß eine Subvention von 600 K. zu bewilligen.

\* **Ein unapatriotischer Pfarrer.** Der Szomolányer Pfarrer Johann Novák nannte gestern, wie man aus Nagybombat meldet, beim Portiuncula-Festmahl der Franziskaner die ungarische Sprache ein „Hundegebell“. Kaum war das Wort gefallen, so verließ der Bürgermeister, der gleichfalls an dem Festmahl theilnahm, mit mehreren Vätern den Saal. Nachmittags fand eine städtische Generalversammlung statt, in welcher die Angelegenheit zur Sprache kam; es wurde beschlossen, den panlawistischen Pfarrer beim Fürstprimas und beim Komitat anzuzeigen und dem Ordenshause der Franziskaner jede Subvention zu entziehen.

\* **Todesfälle.** Frau Witwe Hugo Széll geb. Karoline Nitsch ist am 1. d. in Jgló im 60. Lebensjahre gestorben. — Joseph Steinhart, Disponent der Firma Moriz Lindenbaum, ist gestern in Turdossin gestorben. — Frau Witwe Julius Lang geb. Eva Goldstein ist nach langem Leiden im 68. Lebensjahre verstorben.

\* **Vermiße.** Bei der Polizei wurden heute folgende Personen als vermißt angemeldet: der Bäckergehilfe Paul Molnár (Allegasse 16), die Tagelöhnerin Frau Paul Nemcsok geb. Karoline Lisa (Kombagasse 43), die Private Therese Steer (Gasmörferstraße 21), der Kupferschmiedgehilfe Stephan Lutter (Rákospatocsaergasse 16), die Kassierin Irene Dubis (Lutherergasse 1/B), der Schüler Ludwig Nagy (Zsaminagasse 26) und der Schlosserlehrling Karl Tatai (Miltanagasse 10).

\* **Sommerunterhaltung.** Die Fischgesellschaft „Fehér asztaltársaság“ veranstaltet am 12. d. in Péczel zu Gunsten des Rosinuth-Denkmalfonds eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. An dem Konzert werden die Fräulein Jónka und Frida Vadnai und Herr Heinrich Beck mitwirken.

\* **Wer ist vergeküßter, Damen oder Herren?**

Antwort: Die Damen. Beweis: Auf dem Berliner Fundbureau werden täglich mindestens 50 Schirme abgegeben; darunter befinden sich aber höchstens vier Herrenschirme, alle die anderen zierlichen Dinger mit ihrer Phantasieformen haben die Angehörigen des zarten Geschlechts im Straßenbahnwagen vergessen. Auch unter den 15 bis 20 Portemonnaies, die in der Elektrischen täglich gefunden werden, sind die zierlichen Täschchen der Damen in der Mehrzahl. Ein halbes Duzend Pompadours bilden schon den eisernen Bestandteil jeder Fundablieferung. Während der jetzt herrschenden Hitze gleicht das Fundbureau oft einem Kürschnerladen; überall hängen Pelzboas und Umhänge, die ihre Trägerinnen in dem heißen Wagen ablegten und liegen lassen. Auch Kinderjäckchen sind stark vertreten. Die vielen Gewaaren, die auf dem Fundbureau abgeliefert werden, sind sicher auch meist von Damen vergessen worden, die meisten Düten und Päckchen enthalten nämlich Kuchlein. Leicht verderbliche Gewaaren werden täglich unter dem Personal der Großen Berliner versteigert. Zum Troste der Damenwelt sei aber festgesetzt, daß doch eine Klasse der Männer sich an Bergeschicklichkeit mit ihnen messen kann: die Bureauamtschön. Altentmannen bleiben in so großer Zahl in der Elektrischen liegen, daß sie fast die Zahl der Damenportemonnaies erreichen. Bei den vielen Reisetaschen, die jetzt in den Wagen bleiben, läßt sich das Geschlecht der Berliner ja nicht sofort feststellen; die vier Lebewesen

Kaninchen, die dieser Tage auf dem Fundbureau abgegeben wurden, hat aber sicher eine Dame verloren.

\* **Ausweisung von Anarchisten aus der Schweiz.** Aus Zürich wird uns telegraphirt: Die Ausweisung einer Anzahl hier verhafteter Anarchisten durch den Bundesrath steht unmittelbar bevor. An der Spitze der hiesigen Gruppe „Beckus“ stand ein Oesterreicher Namens Nach aus Galizien, sowie dessen vor der Arretierung flüchtig gewordener Bruder. Nach wird auch aus Berlin verfolgt und ist aus Italien bereits ausgewiesen. Er betrieb eine weitverzweigte Propaganda. In einer Proklamation drohen die Anarchisten die hiesigen Sozialistenführer aufzuhängen, da die Sozialisten gefährlicher seien als die bürgerlichen Gegner.

\* **Der Landes-Dürnkistenverein** wird Mitte dieses Monats in Marosvásárhely einen Landeskongreß abhalten.

\* **Der Bergarbeiterstreik in Pécs.** Ueber den seit vier Wochen währenden Streik der Bergarbeiter in den Bergwerken der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft im Baranyer Komitat wird uns aus Pécs folgendes geschrieben:

Zu einer endgültigen Beilegung des Strekes sind bislang keine Aussichten vorhanden. Eine Zeit lang führte der Grubendirektor Franz Sztraka die Unterhandlungen, die aber in Folge seines schroffen Verhaltens gegenüber den Streikenden die Gegenseite eher verhärtete. Schließlich haben sich die Komitatsbehörde und die Behörde der Stadt Pécs veranlaßt, an den Minister des Innern Bericht zu erstatten und um die Entsendung von Ministerialbevollmächtigten anzugehen, die die Unterhandlungen führen sollen. Der Minister entsendete dem auch eine Kommission, bestehend aus dem Kon. Rath Bela Geréb, den Berghauptleuten Géza Fischer und Karl Pausperli, die am Sonntag in Pécs anlangte. In den Verhandlungen, die am Montag unter Vorsitz des Obergespanns Baron Emerich Férváry begannen, nahmen noch behördliche Vertreter des Baranyer Komitats und der Stadt Pécs theil. Seitens der Bergwerksdirektion waren der Direktor Franz Sztraka und Albert Müller anwesend. Die Arbeiter waren durch einen 45er-Ausschuß vertreten. Ueber Aufforderung des präsidierenden Obergespanns erklärten die Vertreter der Bergwerksdirektion, daß sie den Arbeitern einen Minimallohn nicht zusichern könne. Es sei aber ein Lohnstatut in Ausarbeitung begriffen, welches die Löhne verbessern soll. Dieses Lohnstatut wird im September einer Direktionskonferenz in Wien unterbreitet werden, und falls es die Zustimmung derselben erhält, kann es am 1. Oktober in Kraft treten. Falls die Zustimmung der Direktion bis dahin nicht erfolgen sollte, wird der erhöhte Lohn auf den 1. Oktober rückwirkend ausgesetzt werden. Für unvorhergesehene Arbeiten, wie Feuer- und Wassergefahr werden die Arbeiter separat entlohnt. Fürberhin sollen die Arbeiter Kohlen II. Klasse erhalten und das alte Grubenholz soll unter sie vertheilt werden. Die Feier des 1. Mai wird bedingungslos anerkannt. Für den Fall, als die Streikenden die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen, werden sie in ihrer bisherigen Eigenschaft wieder angestellt und es soll Niemand entlassen werden. Nach diesen Ausführungen erklärten sich 23 der Arbeitervertreter für die sofortige Aufnahme der Arbeit, während 22 dagegen waren. Eine stattgehabte Bergarbeiterversammlung erklärte sich für die Fortsetzung des Strekes, und auch das Zureden des Führers der Pécs'er Sozialdemokraten änderte nichts an dem Entschlusse der Arbeiter. Abends um 10 Uhr und Früh 3 Uhr gaben Dynamitexplosionen das Zeichen, daß der Streik fortgesetzt wird.

\* **Eine Familie durch Schwämme vergiftet.** Aus Brünn telegraphirt man: Gestern Nacht sind in Brünn der Grünzeughändler Kitzner, seine Gattin, seine drei erwachsenen Töchter und zwei andere bei ihnen wohnende Frauen in Folge Genusses giftiger Schwämme, sogenannter Blaupilze, lebensgefährlich erkrankt. Sie wurden durch die Rettungsgesellschaft um Mitternacht in das Spital gebracht.

\* **Diebstähle bei den Ueberfahrungen.** Während der Quartals-Ueberfahrungen sind in Budapest Diebstähle an der Tagesordnung. Auch gestern wurden bei der Polizei mehrere solcher Diebstähle gemeldet. Der Unternehmer Alexander Barok erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß der Fuhrmann Joseph Disany einen Kasten mit Wäsche und Kleidern im Werthe von 2000 Kronen entwendete. — Der Beamtenwitwe Frau Alexander Vigári wurde ebenfalls bei der Ueberfahrung ein Schrank mit Effekten im Werthe von 500 Kronen gestohlen. Die Polizei recherchirt nach den Dieben.

\* **Leichtsinziges Versprechen.** In unangenehmer Lage befand sich jüngst der Chefredakteur eines in Helsingborg erscheinenden Blattes. Eine Anzahl schwedischer Arbeiter aus Helsingborg hatte zu Gunsten Norwegens und der separatistischen Bewegung eine Sympathieunternehmung veranstaltet. Um diesen Arbeitern eine Lektion zu erteilen, veröffentlichte der Chefredakteur in seinem Blatte einen Leitartikel, der mit folgenden Worten schloß: „Mögen sie doch nach Norwegen gehen, da sie dieses Land so sehr lieben! Niemand wird sie hier zurückhalten und vermissen. Wir wollen ihnen sogar die Reise bis zur norwegischen Grenze bezahlen.“ Am nächsten Morgen erschienen fünf Arbeiter im Redaktionsbureau und baten den Chefredakteur um das versprochene Reisegeld. Er hatte Mühe, ihnen auseinanderzusetzen, daß sein Versprechen nur bildlich gemeint war. Während dieser Unterhaltung füllten sich das Wartezimmer, der Redaktionsaal, die Bureaux, die Vorhalle, die Flurgänge, die Treppen mit Arbeitern, die sich alle Geld für die Fahrkarte nach Norwegen holen kamen. Da Zugang nicht ferngehalten wurde, standen die Arbeiter selbst auf den Straßen noch in langen Reihen. Der Redakteur stand vor der grausamen Alternative, allen Arbeitern das versprochene Reisegeld auszugeben und Konkurs anzugehen.

melden oder sein Wort zu brechen und die reiselustigen Arbeiter hinauszuwerfen. Er entschied sich für das letztere, aber sein Nimbus ist für immer dahin!

Ein Dübentreich gegen Automobilisten. Aus Paris telegraphiert man: Auf der vorgestrigen dritten Etappe der Konkurrenz industrieller Automobile wurde ein Dübentreich verübt, der leicht böse Folgen hätte haben können. Ungefähr 6 Kilometer von Dieppe, wo die Straße ein stärkeres Gefälle besitzt, war über dieselbe eine Doppelreihe spitzer Kieselsteine gelegt worden. Der leichte Dietrich-Omnibus, in welchem sich der Vertreter des Kriegsministeriums, General Lambert, sowie der Kommandant der Automobilistenabteilung, Major Ferrus, befanden, fuhr mit großer Schnelligkeit über die Steine, so daß die Pneumatiks heider Vorderräder platzen, was in der Regel eine Katastrophe nach sich zieht. Der Geschicklichkeit des Fahrers gelang es, den Wagen in der Richtung zu halten und Unglück zu verhüten. Ein zufällig vorüberfahrender Radfahrer konnte ernste Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters geben, gegen welchen General Lambert die Anzeige erstattete.

Ein moderner Baumunternehmer wird in der Magdeburger „Volkstimme“ geschildert. Er baut Häuser, die Hunderttausende kosten, ist aber nur Geschäftsführer seiner Ehefrau und schwört den Offenbarungseid unter Angabe des folgenden Vermögens: Zwei Hausgrundstücke, unter Zwangsverwaltung stehend, Mietten gepflündet, zwei Anzüge, drei Paar Stiefel, vier Paar Strümpfe, zwei Röcke, Leibwäsche und sonstige Kleinigkeiten, ein Portemonnaie mit 60 Pfennig Inhalt, 44 Mark ausstehende Forderungen. — Dabei heißt der Mann auch noch Meyer.

Neapolitanischer Karneval in Os-Budavára. Die Direktion veranstaltet am 4., 5. und 6. d. ein großes neapolitanisches Karnevalsfest, an welchem außer sämtlichen Artisten noch 500 Personen mitwirken. Die Feier findet unter freiem Himmel statt. Die italienische Sängertuppe wird beim Karneval konzertieren und die „The 5 Julians-Truppe“ Tarantella tanzen. Anlässlich des Karnevals wird Os-Budavára in märchenhafter Beleuchtung erglänzen. Besonders sehenswert verspricht das vom Direktor Friedmann veranstaltete Feuerwerk zu werden, welches den Ausbruch des Vesuvius darstellen wird.

Polizeinachrichten. Bei dem Hausmeister Georg König, Elisabethring 6, wurde vor einigen Tagen ein Einbruchsdiebstahl verübt und der Betrag von 1000 K. entwendet. Der Dieb wurde in der Person des Hausnechtes Joseph Zmre gestern von der Polizei ausgeforscht und verhaftet. — Vergangene Nacht geriet in Nékosfalva eine Scheune des Gutsbesizers Franz Kottel in Brand, die den Flammen vollkommen zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 600 Kronen. — Die Polizei verhaftete den 24jährigen Stallburschen Stephan Dudas, der in einem Stalle des Lutterfalls gegen ein neunjähriges Mädchen ein unfittliches Attentat verübte. — Der Ministerial-Hilfskonzipist Dr. Clemens Drabag erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß der Hausmeister seines Hauses in der Tánotgasse nach Unterschlagung des Betrages von 3115 Kronen, den er als Mietzinns einhob, flüchtig geworden ist. Gegen den Defraudanten wurde ein Steckbrief erlassen. — Gestern haben unbekannte Täter in der Szondogasse den Wagen des Fuhrwerksbesizers Georg Lehtovic gestohlen. — Die 24jährige Gattin des Schneidermeisters Franz Sebestyén hat heute in selbstmörderischer Absicht eine Safranlösung getrunken. Sie wurde in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht. — Der Tagelöhner Joseph Bede wurde heute Mittags auf dem Tiba Kálmánplatz plötzlich unwohl und starb nach einigen Minuten. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt. — Die Polizei verhaftete heute drei noch kaum den Kinderschuhen entwachsene Diebe. Es sind dies der 13jährige Joseph Kostá, der aus der Handtasche einer Dame die Börse entwendend wollte und bei der That ertappt wurde, ferner der 16jährige Felix Peczu und der 15jährige Kaspar Timan, die vereint die Wohnungen von Tagelöhnern ausraubten.

Kurzer Prozeß. In einem Distrikt des Staates Mississippi war Gerichtstag, und der Richter hörte mit großer Aufmerksamkeit die Klagen einer verhärtet aussehenden Frau an, die weinend und jammernd erzählte, daß ihr Mann sie schlecht behandle und von Zeit zu Zeit sogar schlage. „Spricht Ihre Frau die Wahrheit?“ fragte der Richter den Ehemann. Der Mann begann mit einem großen Wortschwall aus einanderzusetzen, daß seine Frau die Unwahrheit sage oder doch mindestens stark übertreibe, aber es fanden sich Zeugen, die die Verität des Gatten bestätigten. „Das genügt“, sagte der Richter, „das Gericht weiß jetzt Bescheid.“ Darauf verließ er die „sella curialis“, verschloß die Thür, steckte den Schlüssel in die Hosentasche, zog den Rock aus und begann unter dem Jubel des Publikums dem Angeklagten höchst eigenhändig eine exemplarische Züchtigung zuteil werden zu lassen. Nach geschehener Exekution, die dem Angeklagten Prozeßkosten und Gefängnisstrafe ersparten, zog der energische Rabi wieder seinen Rock an, öffnete die Thür, nahm seinen alten Platz wieder ein und sprach den Angeklagten frei, da es, wie er wohlwollend erklärte, ungeschehen wäre, einem Schuldigen, der bereits genügend bestraft sei, eine neue Strafe aufzuerlegen.

Diejenigen geehrten P. T. Abonnenten, die anlässlich des Jahreswechsels eine Wohnungsänderung vornehmen, ersuchen wir, die neue wie auch die frühere Adresse uns mittelst Korrespondenzkarte anzugeben zu wollen, damit wir einer geregelten Zusendung des Blattes nachkommen können. Die Administration.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pesther Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Ueberfiedlung nach den Sommerfrischen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition einleiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Portozuschläge im Vorhinein zu entrichten.

Der künftige Präsident der Republik.

Drei ernst zu nehmende Kandidaten, schreibt der „Gül Blas“, werden sich bei der bevorstehenden Präsidentenwahl in Frankreich mit etwa gleichen Chancen gegenüberstehen: Fallières, Bourgeois, Doumer. Fallières ist der Kandidat, der sich schieben läßt; Léon Bourgeois ist der Kandidat, der Gleichgültigkeit heuchelt und diesen Höhepunkt seiner politischen Laufbahn mit ironischem Lächeln und etwas überlegener Philosophie zu betrachten scheint; Doumer der Kandidat, der ernsthaft will und planmäßig auf sein Ziel lossteuert. Fallières, der erste am Start, besitzt die dreifache Achtung des Senats, der Kammer und des Publikums, da er aus allen politischen Affären mit reinen Händen hervorgegangen ist. Ein tüchtiger Advokat, mit 35 Jahren Abgeordneter, ist er verhältnismäßig jung zu öffentlichen Ehren gelangt; siebenmal Minister, einmal Ministerpräsident, besitzt er eine schlichte, aber sehr eindringliche Beredsamkeit. Seine Liebenswürdigkeit macht eine kaum merkliche äußere Uneleganz vollständig wett. Der Präsident des Senats weiß zu empfangen. Er ist leutselig, sehr leutselig sogar, ohne jemals allzu familiär zu werden. Man schreibt ihm eine bemerkenswerthe Charakterfestigkeit zu: er hat bei manchen Gelegenheiten bewiesen, daß er wollen oder nicht wollen kann. Obwohl er zu den radikalsten republikanischen Politikern gehört, weiß er sich doch effektiven Einflüssen geschickt zu entziehen. Wenn er bis zum Elysee gelangt, wird sicherlich die Energie einer der mächtigsten Faktoren seines Erfolges sein. Man kann ohne kritischen Spott sagen, daß Fallières das Urbild des kleinen Bourgeois ist; er hat ein kleines Vermögen verdient, das, der Mitgift seiner Frau hinzugefügt, ihm eine ehrenvolle Unabhängigkeit sichert. Wie Poulet besitzt Fallières da unten im Süden ein Häuschen und einen Acker. Auch er wird der Präsident „brave homme“ sein, der rasch und leicht die Sympathien der Masse erobert. Die Frau des ersten Beamten der Republik hat natürlich auf seinen Entwicklungsgang einen nicht zu unterschätzenden Einfluß. Frau Fallières ist eine Provinzialin aus gutem Hause; sie kleidet sich mit Eleganz und macht in den Salons des Luxemburg mit vollendeter Vornehmheit die Honneurs. Sie empfängt dort ohne Pose alle Kollegen ihres Mannes, ohne sich um die Parteistellung des zu Empfangenden zu kümmern, und ihre Haltung war stets so tadellos, daß selbst die Herren von der Rechten gegen sie niemals ein Wort gehässiger Kritik fanden. Eine Gegeria-Rolle dürfte sie in der politischen Laufbahn ihres Gatten nie gespielt haben. Sie ist religiös, ohne ihre Frömmigkeit allzu sehr zur Schau zu stellen. Herr Fallières hat also auch durch seine Frau ernsthafte Chancen. Vorweisen kann man ihm eigentlich nur, daß er nicht mehr jung ist; er ist zwar noch nicht greisenhaft, da er „erst“ 65 Jahre alt ist, aber man muß, um den Präsidentenstuhl „con brío“ einzunehmen, ein besonderes Temperament haben, und viele Mitglieder des Kongresses dürften einen „präsidentliche Verjüngung“ erschnen. Die Taktik, die Fallières befolgen wird, kann man schon jetzt voraussehen: er wird sich nicht aufdrängen, denn er rechnet darauf, gewählt zu werden. Wenn man ihm offiziell die Kandidatur ins Haus bringen wird, wird er sich ein klein wenig sträuben und sein Alter, seinen Gesundheitszustand, sein Ruhebedürfnis anführen. Dann aber wird er im Interesse der Republik seine Ruhe opfern und... annehmen.

Amüsant wird der Kandidatenkampf, der sich entpinnst dadurch, daß die meisten Freunde des Herrn Fallières auch die Freunde des Herrn Léon Bourgeois sind. Die Physiognomie des ehemaligen Kammerpräsidenten ist unbestreitbar dekorativer als die des Herrn Fallières. Die persönliche Eleganz, die Fallières fehlt, besitzt Bourgeois im höchsten Grade: ihn sollte schon seine Persönlichkeit zu den höchsten Staatsämtern designieren. Léon Bourgeois ist einer der glänzendsten und gebildetsten Redner; er wird vielleicht in der Akademie früher sitzen als im Elysee, denn er kann sich selbst mit philosophisch geschulten Geistern unterhalten, ohne sich zu blamieren. Sein staatsmännischer Ruf hat längst die Grenzen überschritten. Léon Bourgeois wird der Kandidat Derjenigen sein, die etwas Anderes als einen hochgestellten Parlamentarier am Ruder sehen wollen, die vom Staatsoberhaupt verlangen, daß er seinem Amte nicht nur Ehre machen, sondern ihm auch durch sein persönliches Prestige einen besonderen Glanz verleihen soll. Die Trümpfe, die er im Spiele hat, sind sehr zahlreich. Seine Freunde fürchten nur, daß er allzu nachgiebig und bei bestimmten Gelegenheiten nicht fest und widerstandsfähig genug sein könnte; seine Chancen wären weit größer, wenn er energisch und unzugänglich, kurz, wenn er weniger Gefühlsmensch wäre. Ganz wie Fallières wird er sich nicht allzusehr in den Vordergrund drängen. Er wird sich bis zum Wahltag von der Woge der Volksgunst tragen lassen und dann die schwere Bürde mit Würde annehmen.

Doumer ist der Kandidat, der „will“; er wünscht nicht, er hofft nicht: er will. Das ist seine Hauptchance, und dieser Zähigkeit und starke Wille, den nichts

erschüttern kann, ist eine Macht. Auch Doumer hat schon hohe Ämter bekleidet; er war in den Kolonien eine Art Vizekönig; er saß in einem großen Reich am Staatsruder, hatte Generale und Admirale unter sich und mußte der französischen Herrschaft stolze Häuptlinge verschiedener Rassen unterwerfen. Und er lenkte diese ganze Welt mit Geschicklichkeit. Doumer ist ein ausgezeichnete Reiter, denn während seines Aufenthalts in den Kolonien zahlte er stets mit seiner Person und hätte sich, um nicht verwehrt zu erscheinen, den eingeborenen Völkern unter keinen Umständen in einer Sänfte oder in einer Galakutsche gesetzt. Ueber seine Eindrücke in Indochina hat er ein interessantes Buch geschrieben, das auf jeder Seite persönliche Erinnerungen und selbsterlebte Szenen bringt und auf ein wirkliches Schriftstellertalent schließen läßt. Daß Doumer ein unermüdblicher Arbeiter ist, weiß in Frankreich jedes Kind. Der Präsident der Kammer nimmt Alles auf sich: Empfänge, Audienzen, Pflichten. Seine physische Widerstandskraft scheint keine Grenzen zu kennen, und diese Eigenschaft ist für ein Staatsoberhaupt viel werth. Obwohl er mäßig lebt wie ein Spartaner, wohnt er doch zahllosen Bankets bei und hält auf jedem von ihnen die erwartete Rede. Alles in Allem: er wird den Herren Fallières und Bourgeois ein gefährlicher Konkurrent werden, da er mit genau denselben Chancen wie sie ins Rennen geht. Es kann aber auch sein, daß ein „Outsider“, an den jetzt noch kein Mensch denkt, das Rennen macht. Der Weltmarkt ist eröffnet!

Offener Sprechsaal.\*)  
Prachtvolle Herrschaftswohnung

in der inneren Stadt sofort zu vergeben. Nähere Auskunft bei „Budapesti lakáshirdető“, Kossuth Lajos u. 14—16.

Anträge für die  
**Getreidebörse**  
übernimmt zu den coulantesten Bedingungen die  
**Waarenabtheilung der Mercurbank**  
u. W. St. Akt.-Ges.  
**Budapest** nur **Mercurpalais,**  
IV., Váci-utca 37.

Unterfertigte geben tiefbetrübtens Herzens Nachricht von dem Ableben ihrer Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Schwiegermutter, der Witwe Frau  
**Julius Lang**  
geb. Goldstein Eva  
welche nach langem Leiden im 68. Lebensjahre verschieden ist.  
Die irdische Hülle der theueren Verstorbenen wird vom Trauerhause, VII., István-tér 7, Freitag den 4. d., 10 Uhr Vormittags, nach dem neuen istr. Friedhofe überführt und beigesetzt.  
Josef, Samu, Gustav, Germin, Jzib, Ernst Lang als Kinder. Witwe Wilhelm Band geb. Goldstein, Witwe Berta Rosenfeld geb. Goldstein, Moriz Goldstein, Frau Louis Fischer geb. Goldstein als Geschwister. Frau Josef Lang geb. Johanna Luger, Frau Samu Lang geb. Miza Weinberger, Frau Gustav Lang geb. Laura Schwitzer als Schwiegerkinder. Wolf Deacs als Schwiegersohn. Zahlreiche Enkel und Verwandte.  
Kränze werden dankend abgelehnt.  
Friede ihrer Asche!

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Eine neue Vorlage für die Ostmarken Preussens. Berlin, 3. August. Eine neue Ostmarken-Vorlage wird von der „Deutschen Zeitung“ angekündigt. Das Blatt erklärt, zuverlässig erfahren zu haben, daß die preussische Regierung bereits in der nächsten Session erneut eine Auffällung des Fonds der Anjiedlungskommission zu beantragen beabsichtigt.

Die auswärtige Politik Englands.

London, 3. August. (Unterhaus.) Bei Verhandlung des Etats des auswärtigen Amtes wendet sich Dilke (Liberal) gegen die Anschauung, als ob das Ministerium zur Durchführung der auswärtigen Angelegenheiten unbedingt im Amt bleiben müsse, und führt aus, die außergewöhnliche Erregung, die sich in den letzten Wochen in England, mehr aber noch auf dem Kontinent wegen der auswärtigen Lage geltend machte, sei nicht berechtigt. Es wurde behauptet, eine große militärische Macht beabsichtige eine andere große Militärmacht anzugreifen, aber Jeder, der sich mit den militäri-

den Angelegenheiten der jetzigen Zeit beschäftigt, sei überzeugt, daß, wenn eine solche Absicht bestanden hätte, man nicht von dieser Absicht, sondern vom Angriff selbst gehört hätte. Ferner war man in der ganzen Welt allgemein der Ansicht, daß wir im Begriff waren, eine große Militärmacht anzugreifen. Aber jeder von uns weiß, wie grundlos diese Ansicht war. Bezüglich des englisch-japanischen Bündnisses erklärt Redner, es sei für England nicht möglich, sein Interesse an den Friedensbedingungen bei Schluß des russisch-japanischen Krieges zu verleugnen. England müsse den Gedanken zurückweisen, daß es eines Bündnisses mit einer ausländischen Militärmacht zur Verteidigung der Grenzen Indiens durch fremdländische Truppen bedürfe. Dille schließt: Das englisch-französische Uebereinkommen und das englisch-japanische Bündnis seien auf den Frieden gerichtet, und es bestehe aller Grund zur Hoffnung, daß, wenn einmal der gegenwärtige Krieg zu Ende sei, das gemeinsame Wirken der drei Mächte England, Frankreich und Japan für lange Zeit den Frieden sichern werde. In Bezug auf Deutschland weist der Redner den Gedanken zurück, daß England von seinem Wege abgehen wolle, um Gefahren zu begegnen, die durch das Anwachsen der rivalisierenden Flotte entstünden. Wenn irgend Jemand in mythischer Zukunft gewisse Gefahren sehe, soll man diesen nicht entgegenwirken, und das Uebel, das Einer in ferner Zukunft voraussehe, auf diese Weise gleich herbeiführen. Es gebe Leute, die einen dauernden Frieden dadurch herbeizuführen hoffen, daß sie einen ewigen Krieg entfesselten. (Gelächter.) Die Regierung beanspruche für sich das Vertrauen, daß sie ein gutes Einvernehmen mit Frankreich und den Vereinigten Staaten unterhält. Alle Parteien Englands aber billigten eine solche Politik, die durch einen Wechsel der Regierung nicht auf das Spiel zu setzen sei.

Die nordische Krise.

Stockholm, 3. August. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte Präsident Startling, die Situation sei zwar fortwährend ernst, doch könne die Kammer ruhig sein im Bewußtsein, durch ihre Mitwirkung eine feste Grundlage für eine gute, friedliche Lösung der Unionfrage gelegt zu haben. Wenn die Situation sich zuspize, so liege die Verantwortung hierfür nicht auf schwedischer Seite. Der Präsident kündigte die baldige Wiedereinberufung des Reichstages an.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Beratungen in Peterhof.

Peterhof, 3. August. In der im Peterhof-Palais unter dem Vorsitz des Czaren abgehaltenen Konferenz sprachen sich bei der allgemeinen Debatte der Zar und die Großfürsten Michael Alexandrowitsch, Wladimir und Alexei Alexandrowitsch für die Notwendigkeit der Reformen aus.

Bulgyn, Trepoff, Solstky, Ignatieff, Frisch, Werchowstky und Baron Dubberg betonten, daß die Zeit sowohl weitgehende Reformen als eine starke Centralgewalt erfordere.

Als man in die Beratung über die Berufung des Semski-Sobor eintrat, erklärten sich Bulgyn, Trepoff, Dubberg, Baron Kolbe, Golubeff, Frisch, Richter, Ignatieff, Taganzeff, Marschkin, Golenski-Schew-Rutisoff, Chilkoff, Tanczoff, Tschichatschew, Werchowstky und Baron Uerküll für die Einberufung, Bobjedonoszew, Fredericks, Lamsdorff, Manuschin, Lobko, Schwanenbach und Schmirinsky-Schichmatoff gegen dieselbe.

Unbestimmt äußerten sich: Nöbiger, Glasoff, Sokolowoff und Polowzoff.

Graf Ignatieff hat interessante Daten über den Zustand im Innern vorgelegt. Berlin, 3. August. Eine Petersburger Depesche berichtet: Im gestrigen Ministerrath sprach Graf Ignatieff, der bisher als entschiedener Reaktionsär galt, aufs eindringlichste zu Gunsten weitgehender, scharfer Reformen. Zur Unterstützung seiner Ansichten führte er Thatsachen an, die dem Czaren bisher noch niemals unterbreitet worden waren. Die Dynastie, sagte er, sei in Gefahr, wenn Bulgyn's Verfassungsentwurf ohne einschneidende Aenderungen angenommen würde. Als Graf Ignatieff geendet hatte, schloß der Zar sogleich die Debatte.

Er mordung von Polizeigentem.

Berlin, 3. August. Aus Libau wird der „Wostischen Zeitung“ berichtet: Wie hier gerüchtweise verlautet, sollen vorgestern zwei gut gekleidete Herren beim Verlassen des Kommu-

Zuges von sozialistischen Arbeitern umzingelt und, bevor noch die auf dem Bahnsteig diensthelfenden Gendarmen hinzueilten konnten, getödtet worden sein. Man vermutet, daß es sich um zwei Beamte der politischen Polizei handelt, von deren Eintreffen in Libau die lettischen Sozialisten vorher unterrichtet gewesen waren.

Die marokkanische Frage.

Das französische Konferenzprogramm.

Berlin, 3. August. Der „Lokalanzeiger“ erhält über den Inhalt der dem deutschen Botschafter von der französischen Regierung gestern überreichten Denkschrift über die Reformen in Marokko folgenden Bericht:

„Die französischen Vorschläge für die Marokko-Konferenz enthalten auf 22 Quartseiten ein Reformprogramm, das sich von jenen Forderungen, die seinerzeit der Gesandte Tailandier dem Maghzen vorlegte, wesentlich unterscheidet. Ueberraschungen sind, wie von Eingeweihten versichert wird, nicht zu erwarten. Den größten Werth legt die französische Regierung darauf, daß die wirtschaftlichen wie die militärischen Angelegenheiten durch keinerlei Sonderverpflichtungen Marokkos eingeschränkt vor die Konferenz gelangen. Als Grundtendenz der Vorschläge über die militärischen Angelegenheiten wird angegeben, daß ein vorläufiges staffelförmiges Erproben der auf eine längere Periode zu vertheilenden Neuerungen für zweckmäßiger angesehen wird, als die vor Monaten verlangte radikale Umgestaltung der gesamten marokkanischen Wehrmacht.

Die Regierung hofft, daß der deprimierende Eindruck, welchen die Bekanntgabe schon der ersten Kapitel der Tailandier'schen Vorschläge seinerzeit auf die Notabeln und auf die gesammte Bevölkerung Marokkos machte, sich nicht erneuern werde.

Man hält hier die Rouvier'schen Vorschläge für geeignet, das Ansehen des Sultans als Armeeschef zu wahren und auch die konservativen Elemente der marokkanischen Wehrmacht nicht allzu hart zu treffen. Zwischen Armee und Polizeikorps soll die Grenzlinie scharfer markirt werden, als dies zur Zeit der Entsendung Tailandier's beabsichtigt gewesen. An der bestehenden Heeresorganisation soll, vorläufig wenigstens, nicht gerüttelt werden. Die Reform soll sich von unten nach oben vollziehen, das heißt mit der feldmäßigen Erziehung von Kompanien und Schwadronen beginnen. Näheres über diesen Erziehungsplan ist augenblicklich nicht zu erfahren, er ist auch in dem offiziellen Vorschlage Rouvier's nur kurz angedeutet. Ein Gleiches gilt von den französischen Anschauungen über die Elemente, welche das nach Regionen einzutheilende Polizeikorps bilden sollen. Man erwartet, daß im Verlaufe der Konferenz praktische Vorschläge auftauchen werden. Diese wichtige Frage ist noch wenig studirt, man wird die Stimmungen der in Marokko etablirten Europäer im konsularischen Wege vernehmen, bevor man zu irgend einer Entscheidung gelangt.

Der Gesamteindruck ist, daß man Anfangs September in der Lage sein werde, die von allen Mächten gebilligten Vorschläge nach Fez zu senden, bei der Bemessung des Zeitraumes von vier Wochen für das Hinüber und Herüber zwischen Paris und Berlin. Die anderen Kabinete dürften im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit sich nicht zum Worte melden. Man rechnet vornehmlich damit, daß vielleicht bezüglich einiger wirtschaftlicher Fragen noch Manches zu präzisiren sein dürfte.

Paris, 3. August. Offiziös wird berichtet, daß das dem deutschen Botschafter Adolfin überreichte Memorandum die nach Ansicht der französischen Regierung in Marokko nothwendigen Reformen aufstellt und die diesbezügliche Frageörtert. Doch enthalte das Schriftstück keine Andeutung darüber, wie und durch welche Macht die Reformen durchgeführt werden sollen.

Berlin, 3. August. (Privat-Telegramm.) Aus Tanger wird der „Wostischen Zeitung“ telegraphirt: Um sich Geld zur Fortführung des Feldzuges gegen den Sultan zu verschaffen, hat der Thronbewerber Buhamar unterhandlungen mit einigen französischen Untertanern eingeleitet, denen er zur Gründung von Faktoreien Landkonzessionen an der Küste in Aussicht stellt.

Miens, 3. August. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilt die Schließung des ehemaligen Pensionats zum Heiligen Joseph, da festgestellt wurde, daß die Anstalt von ehemaligen Kongreganisten geleitet wird.

Freffe (Departement Vosges), 3. August. Die Webereifabrik Fröh Böcklin wurde durch einen Feuersbrand zerstört. Der Schaden beträgt über 200,000 Francs.

Kopenhagen, 3. August. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittags an Bord der „Hohenzollern“ nach Sagan abgereist.

Nischni-Nowgorod, 3. August. Die Direktion der Sormow-Werke beschloß wegen fortgesetzter Unterbrechung der Arbeit durch den Strike, die Werke auf unbestimmte Zeit zu schließen.

Wien, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die seit 1812 bestehende Tuchfirma Johann Gaader in Wien, Kärntnerhofbazar, ist in Zahlungssituation gerathen. Die Passiven betragen 130,000 Kronen.

Berlin, 3. August. Die heutige Börse war zu Beginn bei geringer Unternehmungslust im Ganzen gut veranlagt. Von der gestrigen Anschauung, daß politische Bedenken die Haltung beeinträchtigen, war heute keine Rede mehr, wozu zweifellos auch Newyorker Meldungen über die Friedensfrage beitrugen. Der Umstand, daß Samstag und Montag in London die Börse ausfällt, gab im Ganzen Veranlassung zu einer abwartenden Haltung, in deren Folge die Umsätze auf sämmtlichen Märkten äußerst schleppend waren. Der Bankenmarkt war bei der Eröffnung wenig einheitlich, später trat jedoch eine Besserung ein. Schaffhausener Bankverein besserte sich bis 151 auf Rückkäufe. Im Montanaktienmarkt lagen Hüttenaktien schwächer, Deutsch-Luxemburger gebessert bei 258. Von Kohlenaktien Gelsenkirchener gut erholt bis 233.25, Harpener schwach bei 220. Der Eisenbahnaktienmarkt konnte sich behaupten. Lübeck-Büchener stieg bis 184.50. Lombarden tendirten auf die Arbitrage fester. Schiffahrtsaktien lagen schwankend. Fonds ruhig, Rußen von 1902 gaben um 1/2 Prozent nach. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat in den Banken ein Stillstand ein, während Montanwerthe unverändert blieben. Deutsch-Luxemburger schwächten sich bis 256, Rheinisch-Westfälischer bis 206 ab. Fonds lagen unverändert. Von Bahnen setzten Lübeck-Büchener ihre Aufwärtsbewegung fort und stiegen bis 185.75. Schiffahrtsaktien waren mäßig anziehend. Später war der Gesamttrend unverändert. Luxemburger erholten sich bis 258, Laurahütte 261.75 fest, Hansa 138. In der dritten Börsenstunde gestaltete sich der Verkehr ruhig. Die Industriewerthe des Rassenmarktes lagen uneinheitlich. Die 4 1/2prozentigen Japaner wurden mit 92.60 bis 92.70 per Erscheinen gehandelt. Tägliches Geld 2 Prozent.

Paris, 3. August. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der heutigen Börse gestaltete sich angesichts der ungünstigen politischen Nachrichten sehr träge. Stark angeboten wurden russische Renten, die auch in der Folge zurückgingen. Andere Anleihepapiere verflauten gleichfalls, ebenso Industrie- und Minenaktien. Die Schlußtendenz war unregelmäßig.

London, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die träge Betheiligung der Spekulation an der heutigen Börse war den bevorstehenden Feiertagen zuzuschreiben. Lebhaft umgesetzt wurden lediglich amerikanische Bahnaktien, die für Newyorker Rechnung gekauft wurden. Industriekonten zeigten einen Rückgang, Minen litten durch andauernde Geschäftsllosigkeit.

Frankfurt, 3. August. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 209.20, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 18.60, Deutsche Bank —, Diskonto 194.25, Dresdener Bank 159.90, Berliner Handels- und Bankgesellschaft 171.—, Gelsenkirchener 233.70, Harpener 221.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

London, 3. August. (Schluß.) Englische Consols 90 1/2, Südbahn 3.50, Spanier 90 1/2, Italiener 104.50, 4prozentige ungarische Goldrente 96.75, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupien 66.—, Canada Pacific 159.50, Platzdiskont 1 1/2, Silber 27.25, Wiener Wechselkurs 24.46, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.81, East Rand 7.65, Randfontein 2.50, Randmines 9.43, De Beers 17 1/2, Japaner 88.25. Ruhig.

Newyork, 3. August. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 11.— (10.95), per August 10.41 (10.54), per November 10.68 (10.82), in New-Orleansloko 10.50 (10.50); Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90); Stand White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.55 (7.50), Rohe u. Brothers 7.56 (7.60), Mais per September 61.50 (61.—), per Dezember —.— (—.—), per Mai —.— (—.—), rother Winterweizen loco 89 1/2 (89.75); Weizen per September 89 1/2 (89.25), per Dezember 90 1/2 (91.25), per Mai —.— (—.—), per Juli —.— (—.—), Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25 bis 1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (8 1/2), per August 7.25 (6.90), per November 7.25 (7.15); Weizen per Spring Wheat clears 3.50 (3.50); Zucker: No. 16 bis 3.50 (3 1/2 bis 3.50); Zinn: 32.75 bis 33.12 (32.80 bis 33.25); Kupfer: 15.37 bis 15.50 (15.37 bis 15.50). — Mais fest, Weizen stetig.

Chicago, 3. August. (Schlußkurs.) Weizen per September 84.50 (84.50), per Dezember 86.— (86.25); Mais per September 55.— (53.75); Schmalz per September 7.37 (7.42), per Oktober 7.47 (7.50); Speck short clear 8.43 (8.43); Pork per September —.— (—.—). — Mais fest, Weizen stetig.

\*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheilchens ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Komptoiristat keresek jó bizonyítványokkal, szerény igényekkel, azonnali belépésre. Fűszer-szakmabeni jártaság előnyt biztosít. Ajánlatok Rosenblüth Simon céghez, Kisvárdára, intézendők. 7640

Wegen Demolierung des Hauses VI., Dávid-utca 4, werden Dachziegel, Dachrinnen, schöne Thüren, Fenster und Plastersteine billigt verkauft. 7677

Jr. Erzieherin zu 3 Elementar- und einem Bürgerchüler wird gesucht. Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Regina Glasel, Divina, Trencsén-m. 7604

Diplomirte Erzieherin, Jr., welche die 2. und 4. Normalfl. mit guter Methode unterrichten kann, wird zu zwei Knaben acceptirt. Diejenigen, die als Stütze der Hausfrau willens sind, mögen ihre Gehaltsansprüche samt Zeugnissen richten an Moriz Weinreb, Kis-Szelezy, Bars-megye. 7636

Remington-Schreibmaschine im besten Zustande zu verkaufen. Näheres Josef Schwarz, Annoncen-Büro, Andrassy-ut 9. 7623

Komptoirist, flint, bilanzfähig, deutsch-ung. Korr., der Klageangelegenheiten führen kann, sucht Aufstellung für Vormittag. G. H., Szvetenay-utca 15. 35737

Kutschierwagen, elegant, fast neu, billigt zu verkaufen. VII., Egressy-ut 20 c, Telefon 50-72.

Jeune et jolie française donne des leçons chez elle. Révay-u. 8, III. 18. 7706

4 große Cassenzimmer, 2 Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Gasbeleuchtung, sofort zu vermieten. Zins fl. 800. Förd-utca 10, III. 7708

Sehr schöne Wohnung (4 Cassenzimmer) verhältnismäßig sehr billig sofort vermietbar. Kerpesi-ut 73, III. 3. 7698

Elsórángu iparvállalat (részvénytársaság), gyorsírásban, magyar és német nyelvben jártas, szép írással és iró-dai gyakorlattal bíró hivatalnokot keres azonnali belépésre. Ajánlatok „Szorgalom” jelleg alatt a kiadóhivatalba küldendők. 7693

Intelligens fiatal leány szintén ilyen fiatal embert mint levélpartnert keres. Csakis teljes czimmel ellátott levelek vételnek figyelembe. Megkeresések „Fekete gyémántok” jellegre Gyulafehérvár poste rest. 35733

Kocsik. Különböleg elegáns luxus kocsik, újjak is, kevésbé használtak, jutányos árban kaphatók, bármilyen kocsik becserezhetők Kovács Bélánál, Lipót-kör-ut 4. 7699

Papírkereskedőség, izr., fiatal, jó detailista és kirakatrendező, szorgalmas, kezdő fizetéssel felvétetik. Schulcz Adolf, Baross-utca 81. 7701

Erzieherinen, Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Damen, empfiehlt und placirt gewissenhaft Bureau Frau Arnolda Fetec, Váci-körut 16. 7707

Gebrauchte u. neue feuerfeste und embrandtsichere Kassen offerirt billigt Budapest, Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Güter-gasse 6. 35523

A tolnai status quo izr. hitközség előjáróságától. 39

Pályázat. A tolnai status quo izr. hitközségnél a második előmádkozói állás f. é. szeptember hó 1-én betöltendő. Pályázóknek, kik a 40-ik életévét nem haladták meg s a magyar nyelvet bírják, sochet ubodek vekore kell lenniük. A megválasztandó köteleességei közé fog tartozni a hitk. pénzek be-szedése valamint egyéb állásával kapcsolatban levő hivatalos teendők végzése. Évi fizetés: Az előmádkozói és metszői teendőkért 600 korona, a hitk. szolgál teendőkért külön 100 korona, szabad lakás, fél sechita, rituális fürdő jövedelme és egyéb itt szokásos mellékjöveldelmek. Pályázóknek te-kintélyes rabbitól kell bizonyítványmásolatokat beküldeni, szigorú vallá-sos életükről, eddigi mű-ködésükről és családi állapotükről. Csakis a meghívottak bocsáttatnak próbaelőadásra, utazási és költségek költségeket pedig csakis a megválasztottnak fognak megtérítetni. 7633

Tolnán, 1905. július 30. A tolnai status quo izr. hitk. előjárósága.

Üzleti berendezés, állványok és nikel kizárak állványok üvegekkel azonnal eladók. Wittmann és Bauer, Dorottya-utca 6. 7666

Eisenhandlungskommiss, dreier Landessprachen mächtig, auch ein Praktikant wird gesucht. Offerte: Eisenhandlung Salvendy's Nachfolger, Galgócz. 7658

Komptoiristin, verlässliche Rechnerin, mit Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte sind an Szimon István, Budapest, zu richten. 7675

Suche Kompanion, der reeller, vertrauenswür-diger Fachmann in der Lebens-mittelbranche ist, mit geringem Kapital. Anträge unter „Sofort 61“ an die Exped. 7661

Wegen rascher Demolierung des hochhohen Hauses Fabrikengasse 14 werden verkauft 300,000 Mauerziegel, 1000 Fußr Mauersteine, Dachziegel, 50 Stück gleiche Cassenfenster mit Spaliet, prachtvolle Zimmerthüren, Dachstühle, fast neu, Dippelböden, Bretter, Latten. 35634

A parlamentá gyorsírók által vezetett Gabelsberger Szakiskola (gyorsírás-gépirás), Gyár-utca 48. sz., szept 1-én nyílik meg. Beiratások kezdete aug. 15. Tandíj havonta 10 kor. A szakiskola irógépezégekétől független. A teljes magyar-német kurzus díjtalan gépirásoktatással kapcsolatos. Tájékoztatót küld ugyanonnan az Országos Magyar Gyorsíró-egyesület Enkösege. 3376

Gartenschläuche bester Qualität, sowie Schlauchpresse, Rasen-mäher sind billigt erhältlich bei Perficauer u. Co. Nachf. Karl Lichtwitz, Budapest, VI., Remnycgasse 7, Ecke Theresienring 1c. 7556

Alflogleisch zu vermieten eine Wohnung 3. Stock, 2 Zimmer, Küche, Speis, im Hause Szövetség-utca 43, nahe vom Magyar színház. 35631

Pályázat. Az ajkai (Veszprém-m.) izr. hitközségnek egy שוחט ובודק וקורא שוחט ובודק בעל תוקע alkalmazást nyer. Évi fizetés 600 korona, szabad lakás, két öltöző és egyéb szokásos mellékjöveldelmek. Az állás szeptember 1-én elfoglalandó. Próbaelő-adásra csak meghívott jöhet, a megválasztottnak költségei megtérítetnek. מורהלל vagy פסקן előnyben részesül. 7639

Lakástkeresők forduljanak „Fővárosi Lakástközvetítőhöz”, Kosuth Lajos-utca 16. Czi-mekkel azonnal szolgálunk. 35615

Jeracit. Erzieherin gesucht für ein, eventuell 2 Mädchen der 4. Elementar, ungarisch, hebräisch u. deutsch Unterricht erwünscht. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an Moriz Kreuz, Mutne, Kom. Arva. 7638

Größere und kleinere Gästewohnungen sind per sofort oder per November zu vermieten. I., Alkotás-u. 7-9. 35668

Eine diplomirte Erzieherin wird zu 2 Mädchen der 1. u. 3. Normal-klasse per 1. Sept. mit 300 Kr. Honorar für ein Schuljahr nebst freier Station gesucht. Offerte erbeten an Rosenthal Lipót, Német-próna. 7641

Suche in meinem Ratengeschäft zum sofortigen Eintritt der Schnitt- und Modewaarenbranche einen selbstständigen fäufionsfähigen Verkäufer, der auch mit dem Verkauf betraut wird, nebst fixem Gehalt und Provision. Verheirathete bevorzugt. Die auf diesen Posten reflektiren, können sich auf eigene Speise vorstellen. Adresse Max Sandel, Pápa. 7637

Vidéki natal házaspár 1 butorozott szobát és konyhát azonnal keres. Ajánlatok „M. 671” jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 35671

Papier-, Eisen- oder Spezerhandlung kaufe in Marktstädchen. Anträge unter Chiffre „Dringend 676“ an die Exp. 35676

Maturirter junger Mann, versteht in der deutschen Korrespondenz und Buchhaltung, sucht Stellung in einem Bureau. Gefällige Anträge an Weisz, Elemér-utca 24, I. 8. 35681

Konkurs. In der Gemeinde Joka (Pezsburger Kom.) ist die Stelle eines שוחט je früher zu besetzen. Derselbe muß ein tüchtiger בעל תפילה und tüchtiger שוחט sein und die Notariate ver-sehen können. Gehalt 700 Kronen, freie Wohnung, halbe שחיטה und Neben-emolumente. Reflektanten, welche zu einem Probevor-trag zu erscheinen hätten, im Besitze von קבלות dreier anerkannten izr. Rabbiner sind, wollen ihre Offerte mit Angabe ihres Familienstan-des an den Gemeindevorstand ein-senden. Speise werden nur dem Acceptirten er-fert. 7596

Suche in meinem Ratengeschäft zum sofortigen Eintritt der Schnitt- und Modewaarenbranche einen selbstständigen fäufionsfähigen Verkäufer, der auch mit dem Verkauf betraut wird, nebst fixem Gehalt und Provision. Verheirathete bevorzugt. Die auf diesen Posten reflektiren, können sich auf eigene Speise vorstellen. Adresse Max Sandel, Pápa. 7637

Vidéki natal házaspár 1 butorozott szobát és konyhát azonnal keres. Ajánlatok „M. 671” jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 35671

Papier-, Eisen- oder Spezerhandlung kaufe in Marktstädchen. Anträge unter Chiffre „Dringend 676“ an die Exp. 35676

Maturirter junger Mann, versteht in der deutschen Korrespondenz und Buchhaltung, sucht Stellung in einem Bureau. Gefällige Anträge an Weisz, Elemér-utca 24, I. 8. 35681

Konkurs. In der Gemeinde Joka (Pezsburger Kom.) ist die Stelle eines שוחט je früher zu besetzen. Derselbe muß ein tüchtiger בעל תפילה und tüchtiger שוחט sein und die Notariate ver-sehen können. Gehalt 700 Kronen, freie Wohnung, halbe שחיטה und Neben-emolumente. Reflektanten, welche zu einem Probevor-trag zu erscheinen hätten, im Besitze von קבלות dreier anerkannten izr. Rabbiner sind, wollen ihre Offerte mit Angabe ihres Familienstan-des an den Gemeindevorstand ein-senden. Speise werden nur dem Acceptirten er-fert. 7596

Alflogleisch zu vermieten eine Wohnung 3. Stock, 2 Zimmer, Küche, Speis, im Hause Szövetség-utca 43, nahe vom Magyar színház. 35631

Tüchtiger Fachmann der Möbelbranche mit 30-40.000 Kronen Baar- vermögen wird zu einer Hart-holz-Möbelfabrik in der Pro-ving als Kompanion gesucht. Anträge unter „Fachmann 521“ an die Exped. 7672

Kantine an einer Dampfzäge wird gegen Kautions von 3000 Kronen sofort auf Verrech-nung übergeben. Kinderlose Bewerber werden bevorzugt. Offerte sind unter Chiffre „K. A.“ an die Exp. zu richten. 7671

Strudelapfel, groß, für Kompost und Gebäck bestens geeignet, verendet in 4½-5 Kilogr. Postfistchen franko jeder Poststation á Kr. 2.60 per Nachnahme Schusselk Manó, Garamb-Szt. Kerep. 35654

Wegen Demolierung des Hauses V., Sétatér-gasse, Ecke Vadasgasse, werden prachtvolle Flügelthüren, Fenster mit Spalietten, Kaffee-hausfenster mit Scheiben und Parquetten billigt verkauft. 35662

Säbner-Meister übernimmt alle Säbnerarbeiten prompt und billig. Josef Foris, VII., Dob-utca 18, Budapest. 35673

Suche für die Provinz zu drei Knaben von 9, 6 und 3 Jahren eine gewissenhafte tüchtige Bame, die ein schö-neß dialektreies Deutsch spricht. Offerte an die der-zeitige Adresse: Frau Natalie Freund, Felső-Hágy, via Csorbató. 35656

Schweiger Wör, VII., Klauzál-utca 19, vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern. 7362

Edle Melonen, sogenannte Ananas-Turkistan, edel, 5 Kilo-Korb R. 2.80, Kulturuz in Kolben R. 1.30, schöne kleine Gurken R. 2.40, Salatgurken R. 2.-, Para-deisäpfel R. 2.40 per 5 Kilo-Postkorb ab Gyöngyös, Nachnahme, liefern Lazar David's Nachfolger, Gyön-gyös. 7420

Bronzelaster zu billigem Preise in Lakberendezésikiallítás IV., Ujvilág-u. 27. (Im ganzen Hause.) Telefon 1777 35323

Gymnaziumi, real, kereskedelmi és pol-gári iskolai tanárgyakból elismert, legjobb mód-szer szerint tanít és tanít-lat kitünő filológus és matematikus. Előkészít egyéves önkéntességi szolgálatra jogosított vizs-gára, polgári iskolai vizs-gák letetésére, gimná-ziumi, real és kereske-delmi érettségire. Egen-kinti oktatás. A bámulatos eredményeket igazoló elismert nyilatkozatok a lakáson megtekinthetők. Goitein Henrik, Bu-dapest, VII., Rottenbiller-utca 12, I. em. 13. 35578

Kurzé Klavier, fast neu, 250 fl., ausständi-sches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapesti Plage am solli-desten anzuschaffen in Ke-resztély's Musterklavieralon, Váci-körut 21. 6564

Ein Kommiss der Manufaktur-, Herren-Kon-fektion-Branchen, tüchtiger Ver-fäufer, der 3 Landesprä-chen mächtig, ferner ein Lehrling werden zu so-fortigem Eintritt gesucht. Offerte an Adolf Fischer, Vág-Ujhely. 35735

Fürészkezelő kerestetik 3 keretes pu-hafa fürészhez Erdélybe azonnali belépésre. Ro-mán nyelv tudása feltét-lenül szükséges. Fizetés évi 200 Okor. szabad lakás, fűtés és világítás. Eddigi működésről szóló bizonyít-ványmásolatokkal felsze-relt részletes ajánlatok családi állapot feltünteté-sével „J. C. 509“ alatt Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-u. 9, küldendők. 7631

Gépész kerestetik 3 keretes gőzfürészbe Erdélybe azonnali belépésre, 140 korona havifizetés, szabad lakás, fűtés és világítás mellett. Románul beszélő és aki puhafa für-észeknél már volt, előny-ben részesül. Ajánlatok „J. B. 508“ alatt Haasen-stein és Voglerhez, Buda-pest, Dorottya-u. 9, kéretnek. 7632

Jünger Mann, der landwirthschaftlichen Buch-haltung vollkommen versirt, Frucht- und Vorraths-Mega-zin sammt Milchwirthschaft zu leiten hätte, der ung., deutsch und slowakischen Sprache und Schrift mächtig ist, mehrjährige Praxis be-sitzt, wird per sofort auf-genommen. Offerte sammt Zeug-niskopien, welche nicht retour-nirt werden, sind zu richten an Gutsparthung Bélaház, Preshburger Kom., Ungarn. 7598

VIII., Fecske-utca 9, nächst dem Volkstheater, sind 3 hochmoderne Werk-stätten (á 15 M. lang, 7 M. breit, 3-60 hoch), jezt im Bau, für verschiedenste Industriezwecke geeignet, von September zu vermieten. Auf Wunsch vergrößert und Wohnung. Näheres Bernwaller Bernát, IX., Gyep-utca 27. 35533

Für Dunst Birnen und Ringlotten, Post-paket fl. 1.40; schöne Para-deis, Melonen, Ananas- und Wassermelone 1.25; grüne Paprika 1.20; auch Altwein in größerem Quantum zu bekommen bei Szabó Géza, Csongrád. 7436

Jr. Erzieher, praktisch und zielbewußt im Unterricht und Erziehung, wünscht Stelle zu Bürger-oder Elementarjüglern aufs Land. Gute langjährige Wirkungsjugnisse. Adresse: Rugel, Nyitra-Ujlak. 35714

Vortheilhafter Gelegenheitskauf bietet sich durch Ankauf eines steuerfreien, schönen, modernen Budapest-er Städtchen Hauses. Anzahlung 10.000 fl. Als Kapitalanlage sehr empfehlenswerth. In-vestirtes Kapital trägt circa 15 Prozent. Adresse im Annoncen-Bureau Josef Schwarz, Andrassy-ut 9. 7500

20 häz hely a Ferencvárosban, villamos mentén eladó. IX., Gróf Haller-utca 14. Telefon 51-08. 7506

Möbel, wenig benützte u. gute neue komplete Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billigt zu haben bei Friedländer Salomon VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 7555

Neues Zeitungs-Ma-fakturpapier ist um 12 K-per Meterzentner zu ha-ben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzent-ner á 10 K. Näheres in der Exp

Wer schnell eine Stellung in der Schweiz oder in Frankreich finden will, wende sich an die Agen-tur David in Genf. 7565

Ältere diplomirte isr. Erzieherin, die ungarisch, deutsch, hebräisch, so auch Handarbeit laut neuestem System zu unterrichten hat, wird zu drei Mädchen, von denen zwei die 4., eines die 2. Elementarjüglern zu be-suchen hat, für 1. Sep-tember gesucht. Selbe mühte sich fürs günstige Abprüfen an einer öffentlichen Schule verpflichtet. Gehalt bis 400 Kronen. Ung. und deutsch geschriebene Offerte sammt Wirkungsjugnissen und Pho-tographie spätestens bis 15. August an Josef Schiller, Quarta p. Lednicz-Komnye, Kom. Trencsén, zu richten. Nähere Auskunft ertheilt Gustav Schiller, Kögrád-Berözse, Bahnhof. 35596

Schöne deine Frau! Das für jede Familie wich-tigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen, dessen Erfolg durch beiliegende Tausende Dankschreiben bewiesen ist, sendet distret gegen 90 P. in ungar. Briefmarken (offen 70 P.) Frau Anna Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 50. 6458

Stoffe! Tuch oder Kammgarn, 3 Meter für Ver-renangänge in allen Farben. Ver-jandt gegen Nachnahme von 10 Kronen. Tuchporthaus Budapest, Rottenbiller-u. 48. 6538

Fräulein, geübt in Bureau-Arbeiten, wird aufgenommen. Offerte unter „Tüchtig 731“ an die Exped. 35731

Vertragsvermittler mögen ihre Adresse unter „Solid 729“ in die Exped. abgeben. Ein hauptstädtischer Kaufmann, vermögend, mit kleiner Familie will beira-then. 35729

Familienhaus, mit Garten, 4-5 trodene Zimmer und Nebenräume per 1. November im 1. oder 2. Bezirk zu mietzen gesucht. Briefe unter „Familienhaus 11“ an die Exp. 35610

Jó állapotban levő 1000 kg. horderejű felvonókészülék házlebon-tás miatt előnyös árban azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban. 35730

Sparherde für Gasthaus und kleine Tischparherde sind billig zu verkaufen. Kiss Adolf, VII., Csengery-utca 1. 7700

Értom erdőkészelő kerestetik. Fel-tételek olvashatók az Or-szágos Pályázati Közlöny-ben. Mutatványszám in-gyen. Budapest, Nap-utca 13. 7704

Diplomirte Lehrerin wird gesucht für den Unter-richt eines Mädchens der 4. Normalklasse. Selbe muß ungar., deutschen und he-bräischen Unterricht nebst Klavier-Anfangsgründenertheilen. Solche, welche auch franzö-sisch konversiren können, werden bevorzugt. Gehalt sechzig Kronen per Monat nebst freier Station. Zeugnisab-schriften, die nicht retournirt werden, erbeten unter Adresse M. Waffervogel, Sipo-s-Karcsa, pr. Da.-Szerdahely. 35380

Schlaf- u. Speisezimmer, Garnituren, Luster, Teppiche, Bureau-Einrichtungen etc. werden billigt verkauft. Be-raktörözési vállalat, IV., Gerlóczy-utca 2, raktár-szám 11. 7037

Wer schnell eine Stellung in der Schweiz oder in Frankreich finden will, wende sich an die Agen-tur David in Genf. 7565

Ältere diplomirte isr. Erzieherin, die ungarisch, deutsch, hebräisch, so auch Handarbeit laut neuestem System zu unterrichten hat, wird zu drei Mädchen, von denen zwei die 4., eines die 2. Elementarjüglern zu be-suchen hat, für 1. Sep-tember gesucht. Selbe mühte sich fürs günstige Abprüfen an einer öffentlichen Schule verpflichtet. Gehalt bis 400 Kronen. Ung. und deutsch geschriebene Offerte sammt Wirkungsjugnissen und Pho-tographie spätestens bis 15. August an Josef Schiller, Quarta p. Lednicz-Komnye, Kom. Trencsén, zu richten. Nähere Auskunft ertheilt Gustav Schiller, Kögrád-Berözse, Bahnhof. 35596

Schöne deine Frau! Das für jede Familie wich-tigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen, dessen Erfolg durch beiliegende Tausende Dankschreiben bewiesen ist, sendet distret gegen 90 P. in ungar. Briefmarken (offen 70 P.) Frau Anna Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 50. 6458

Stoffe! Tuch oder Kammgarn, 3 Meter für Ver-renangänge in allen Farben. Ver-jandt gegen Nachnahme von 10 Kronen. Tuchporthaus Budapest, Rottenbiller-u. 48. 6538

Fräulein, geübt in Bureau-Arbeiten, wird aufgenommen. Offerte unter „Tüchtig 731“ an die Exped. 35731

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. August.

\* Einberufung von Repräsentanten zur Generalversammlung. Der Minister des Innern machte der Hauptstadt mittels Reskripts von einer prinzipiellen Entscheidung Mittheilung, wonach die neugewählten Repräsentanten, ohne Rücksicht darauf, ob bezüglich ihrer Wahl ein Rekurs eingelegt wurde oder nicht, zur Generalversammlung sofort und so lange einberufen werden müssen, bis die Wahl entweder annullirt wird oder das Mandat abläuft.

\* Denkmal auf dem Elisabethplatz. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung über Vorschlag der Baukommission beschlossen, daß die Denkmäler des berühmten Frauenarztes Ignaz Semmelweis und der namhaften Pädagogin Frau Paul Veres auf dem Elisabethplatz errichtet werden sollen.

\* Eine Billardakademie. Ein gewisser Herr Hugo Dunajecz legte dem Magistrat ein sonderbares Projekt vor. Er wollte auf irgend einem verkehrsreichen Punkte der Hauptstadt eine Billardakademie errichten, an welcher diplomirte Billardprofessoren dieses edle Spiel doziren hätten. Außerdem hätten hier Matches der hervorragendsten Billardkünstler stattfinden und zur Befriedigung der Wettehler des Publikums ein Totalisator aufgestellt werden sollen.

\* Eine Bitte der Baptisten. Die Budapester Baptisten wandten sich an die Hauptstadt mit der Bitte, die alte Orgel der Kirche am Armenhausplatz, welche jetzt im Zinshaus des Wirthschaftsamt untergebracht ist, ihnen zu überlassen. Der Magistrat wies die Bitte ab, weil die alte Orgel schon der Kapelle auf dem Gervinenwege zugehört wurde.

\* Die Renovirung der Innerstädter Kirche. Die Sakristei der Innerstädter Pfarrkirche bedarf einer gründlichen Renovirung. Heute beschloß der Magistrat, dieselbe vornehmen zu lassen.

Sanitätsanweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. August. In Folge von Krankheiten kamen vor 29, und zwar: an Typhus 8, Malaria, Variolosis, Scharlach 2, Scharlach 1, Masern 13, Diphtheritis und Croup 3, Dysenterie, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, Kranke n. s. w. im Krankenhaus 867. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 53, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —. Todesursache n.: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 11, Lungenerkrankung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 14, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus 2, Malaria —, Variolosis —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Croup —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 14.

Sport.

Rennen zu Kottlingbrunn.

Siebenter Tag.

Kottlingbrunn, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die Hauptnummer des Meetings war das „Große Kottlingbrunner Handicap“, bei welchem 13 Pferde liefen. Das Rennen endete mit einer Ueberraschung. Den Preis von 10,000 K. heimste der Grafen Georg Festetics' „Merry Agnes“ vor dem in zweiter Reihe gewetteten „Titellius“ ein, während der Favorit „Prior“ nicht placirt wurde. Bei der „Steeplechase“ ereignete sich ein Unfall. Der Jockey Budegham stürzte von „Kontuschowka“ herab und wurde in bewußtlosem Zustande vom Platze getragen. Der abgestürzte Reiter erlitt schwere innere Verletzungen.

1. Verkaufshürdenrennen der Dreijährigen. (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) R. Stein's „Achilles“ (Kapitel) Erstes, Graf Duffich's „Blason“ (Mason) Zweites, Ludwig Egedy's „Viborach“ (Sinn) Drittes. Es liefen noch „Brant“, „Jalu“, „Tres comique“ und „Prince de Galles“. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen, nach Halslänge das Dritte. Totalisator 10: 53, Platzwetten I. 25: 39, II. 25: 31, III. 25: 35.

2. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) J. Arcsin-Fatton's „Heidelbeere“ (Southey) und L. Egedy's „Cavatina“ (Lewis) in todtm Rennen Erste, Mr. Othello's „Loreban“ (Janet) Drittes. Es liefen noch: „Gyöngyput“, „Ebenweier“, „Maintenon“, „Boite à surprise“, „Hurricane“. Todtes Rennen, nach einer Halslänge Drittes. Totalisator 10: 14 (für „Cavatina“), 10: 31 (für „Heidelbeere“), Platzwetten: 25: 41 (für „Cavatina“), 25: 42 (für „Heidelbeere“), III. 25: 32.

3. „Rennen der Zweijährigen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) L. Egedy's „Faraó“ (Lewis) Erstes, B. Mautner's „Faith“ (Waterdon) Zweites, A. Dreher's „Kodaun“ (Fetting) Drittes. Es liefen noch: „Vesta“, „Alatos“. Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator 10: 23, Platzwetten: I. 25: 40, II. 25: 88.

4. „Kottlingbrunner großes Handicap.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Graf F. Festetics' „Merry Agnes“ (Fries) Erstes, Capt. George's „Titellius“ (Southey) Zweites, L. Schosberger's „Kifelet“ (Martintovich) Drittes. Es liefen noch „Meltósgós“, „Veruda“, „Prior“, „Fadinard“, „Bergheimnisch“, „Siddy-Girl“, „Kufuruz“, „Paprika“, „Selbin“ und „Wunder“. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisator 10: 96, Platzwetten: I. 25: 77, II. 25: 53, III. 25: 197.

5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) A. Egedy's „Fitying“ (Drechsler) Erstes, B. Mautner's „Tilly“ (Taral) Zweites, Komp. R. B. F.'s „Parabé“ (Rishvath) Drittes. Es lief noch „Muhaj“. Leicht mit einer halben Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisator 10: 58, Platzwetten I. 25: 41, II. 25: 29.

6. „Steeplechase.“ (Handicap.) (Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) F. Bartolich's „Perkal“ (Fürst) Erstes, Anton Dreher's „Rama-huri“ (Hurtale) Zweites, L. Schosberger's „Kinos“ (Lawton) Drittes. Es liefen noch: „Kontuschowka“, „Bator“ und „Elegie“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach fünf Längen das Dritte. Totalisator 10: 63, Platzwetten I. 25: 76, II. 25: 65.

7. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron F. Sarkány's „Virago“ (Janet) Erstes, Graf E. Trauttmansdorff's „Blaskowla“ (Bis) Zweites, Graf Batthyány's „Driflamme“ (Hurtale) Drittes. Es liefen noch: „Jessie“, „Daniela“, „Salonta“ und „Faun“. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach zweieinhalb Längen das Dritte. Totalisator 10: 49, Platzwetten I. 25: 37, II. 25: 31, III. 25: 33.

\* Athletik. Der Sportverein der Postsparkassenbeamten veranstaltete am 2. d. ein Hausturnier, welches folgende Resultate ergab:

- 1. „Flachrennen.“ (100 Yarb.) Czagány Erster, Rostocky Zweiter, Révész Dritter. Zwei Vorläufe.
2. „Gewichtwerfen.“ Czagány Erster (892 Meter), Fischer Zweiter, Kádé Dritter.
3. „Hochspringen.“ Rostocky Erster, Gánti Zweiter, Révész und Czagány in todtm Rennen Dritte.
4. „Flachrennen.“ (1/4 englische Meile.) Révész Erster, Váhy Zweiter, Voctor Dritter.
5. „Flachrennen.“ (Eine englische Meile.) Papp Erster (6 Min. 4 Sek.), Czákó Zweiter.
6. „Weit springen.“ Rostocky Erster 532 1/2, Czagány Zweiter, Révész Dritter.
7. „Distanzgehen.“ Czagány Erster, Schiffer Zweiter.

Schwimmen. Der „Magyar Uszó Egyesület“ veranstaltete heute Abends 1/8 Uhr im Kaiserbad ein internationales Wettschwimmen, welches folgenden Verlauf nahm:

- 1. „Junioren-Schwimmen über 100 Yarb.“ Elemér Baron (MTK) Erster, Zoltán Tóbiás (BUE) Zweiter, Ludwig Bruckner (BUE) Dritter. Zeit: 1 Min. 9 1/2 Sek.
2. „Schwimmen über 100 Yarb um die Meisterschaft von Ungarn.“ Géza Kiss (MTK) Erster, Joseph Döbny (MUE) Zweiter, Paul Dab (BUE) Dritter. Zeit: 1 Min. 6 1/10 Sek.
3. „Wettschwimmen über 100 Yarb.“ Emerich Vácz (ETE) Erster, Dr. Arpad Biegelbauer (OTE) Zweiter, Victor Gilibert (BBTE) Drittes. Zeit: 1 Min. 37 1/2 Sek.
4. „Junioren-Schwimmen über 66 2/3 Yarb.“ Alois Scholler Erster, Emil Duitner Zweiter, Joseph Munt Dritter. Zeit: 49 Sek.
5. „Stafettenschwimmen über 100 Yarb.“ Mannschaft des MTK (Elemér Baron, Ludwig Német und Ladislaus Kiss) Erste, BUE (Rudolf Karlas, Paul Dab und Géza Székövöky) Zweite. Zeit: 55 2/3 Sekunden.
6. „Memorial Julius Porzolt de Barátos.“ (804 1/2 Meter.) Géza Kiss (MTK) Erster. Zeit: 12 Minuten 44 2/3 Sekunden.
7. „Handicap-Schwimmen über 220 Yarb.“ Ludwig Bruckner (BUE) 15 Sek. Vorgabe, Erster, Emerich Szántó (MTK), 15 Sek. Vorgabe, Zweiter, Elemér Hildebrand (MAC), 10 Sek. Vorgabe, Dritter. Zeit: 3 Min. 17 Sek.
8. „Junioren-Schwimmen über 400 Yarb.“ (Handicap.) Alexander Adam (MUE), 10 Sek. Vorgabe, Erster, Stephan Weiß (JSC), 25 Sek. Vorgabe, Zweiter. Zeit: 6 Min. 36 1/2 Sek.

Der „Kövárosi Sport-kör 1897“ beschloß, im Monat August wegen der Hitze größere Fütouren nicht zu unternehmen, sondern stat dessen Ausflüge zu veranstalten, und zwar am 6. August an den Balaton, am 13. August nach Tétény, am 27. August nach Marosbágy. Der Ausschuss des Sport-kör beschloß, eine Dalárda zu gründen.

Gerichtshalle.

— (Kreditbetrug.) Der in der Bodmaniczkygasse 12 etablirte Schneidermeister Adolf Fleischmann überraschte jüngst seine Gläubiger mit der Nachricht, er sei insolvent. Es wurden Ausgleichsverhandlungen angebahnt und schließlich vereinbart, daß der Schuldner 40 Prozent seiner Schulden zu bezahlen, jedoch zwei acceptable Gutsther namhaft zu machen habe. Da aber Fleischmann nicht so rasch Gutsther fand, machte er kurzen Prozeß, verkaufte sein Waarenlager und auch die Geschäftseinrichtung, worauf er eine Sommerfrische aufsuchte. Die auf diese Weise geschädigten Gläubiger, und zwar die Firmen S. Messinger's Sohn, Fidur Barber u. Komp., Ludwig Schwarz, Julius F. Satschek, dann Deutsch und Grünfeld, erstatteten im Wege des Advokaten Dr. Julius Káldor eine Kriminalanzeige. Die Polizei eruierte, daß Fleischmann einen Theil der Waaren bei seinem Schwiegerjohn Arnold Othel verdeckt halte. Fleischmann wurde verhaftet und wird der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. August.

\* (Amerikanische Fleischkönige in Budapest.) Mehrere Blätter brachten die Meldung, daß die Vertreter des mächtigen amerikanischen Fleischtrusts sich hier befänden mit der Absicht, bei uns Fuß zu fassen. Wie der „B. Z.“ meldet, sind nicht die Vertreter des amerikanischen Fleischtrusts, sondern die Delegirten des im vorigen Jahr in San Louis und Chicago entstandenen Antitrusts bei uns erschienen, um sich über die hiesigen Einkaufsquellen Orientirung zu verschaffen. Der Vertreter dieser Antitrust-Kompagnie verhandelte zweimal mit dem Ackerbauminister, dem er mittheilte, daß die von ihm vertretene Gesellschaft in Budapest und in den größeren Provinzstädten, eventuell auch in Fiume größere Schlachtrüden und Fleischverarbeitungs-Etablissements, ferner Gewerbebetriebe, die sich mit der Aufarbeitung von Unschlitt, Leder u. s. w. befassen, zu errichten beabsichtige. Der Vertreter des Antitrusts, Mr. Reid, zeigte dem Minister die Pläne der Projekte, welche die von ihm vertretene Gesellschaft ins Leben zu rufen gedente. Der Minister gewann die Ueberzeugung, daß gegenwärtig, wo in Folge der Gestaltung der Zollverhältnisse unsere bisherigen Märkte gefährdet sind, dies einfach eine Lebensfrage für uns ist, und stellte seinerseits die möglichste Unterstützung des Projekts in Aussicht.

\* (Die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen.) In dem gestern abgehaltenen österreichischen Ministerrathe ist auch die Frage der Handelsvertragsverhandlungen besprochen worden. Den Ministern wurde, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, über den jetzigen Stand ein Stimmungs- und eine Situationsbild entworfen. Die Vorbereitungen für die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen sind im vollen Zuge, da die Forderungslisten zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ausgetauscht, unsere handelspolitischen Ansprüche den Regierungen Belgiens, Bulgariens und Serbiens bekanntgegeben sind und der diplomatischen Vertretung Rußlands demnächst mitgetheilt werden sollen. Die Absendung der Forderungslisten an Rumänien wird erst erfolgen, nachdem diesbezügliche Vorfragen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung erledigt sein werden. Ein Bericht über den Stand der handelspolitischen Aktion konnte dem Ministerrathe unmöglich erstattet werden, ohne daß auch die Verzögerung berührt worden wäre, welche in der Fortsetzung der Verhandlungen durch die Krise in Ungarn eingetreten ist. Es liegt im allseitigen Interesse, den fremden Staaten, die theils Verträge mit der Monarchie vereinbart haben, theils noch in Unterhandlungen treten werden, bald eine Mittheilung über die Sicherung der Verträge machen zu können. Man hat in Wiener politischen Kreisen die Hoffnung, daß die Verhältnisse in Ungarn in einiger Zeit eine Klärung erfahren werden. Man dürfte daher vorläufig in Oesterreich noch eine zwartende Haltung einnehmen. — Wie „Magyar Nemzet“ meldet, geschieht in Ungarn trotz der politischen Lage Alles, was das Gesez gestattet, damit in der handelspolitischen Aktion keine wesentliche Störung eintrete. Die Vorarbeiten beschränken sich auf den diplomatischen Verkehr, welchen unsere Gesandtschaften bei jenen Staaten vermitteln, mit denen unsere Handelsverträge in Wälde ablaufen. Die mit Bulgarien und der Schweiz bestehenden Verträge laufen am 15. September dieses Jahres ab, es muß daher der Status quo bis zu dem Zeitpunkt, wo ein definitiver Vertrag zustande kommt, aufrecht erhalten werden. Was die Verträge mit Serbien, Belgien und Rußland anbelangt, so laufen dieselben am 28. Februar, beziehungsweise am 1. März 1906 ab. Hoffentlich werden bis zu diesem Zeitpunkt die mit diesen Staaten zu schließenden Verträge die gesetzliche Sanction erhalten.

\* (Die Maispreise.) Der völlige Regenmangel in Ungarn flößt der Spekulation starke Besorgniß ein. Ueber die Maispflanze liegen, namentlich aus der Theißgegend, vielfache Klagen vor, wo die seit vielen Wochen den Regen entbehrende ganz verrodnete Pflanze abgeerntet wurde. Auch im Banat

ist der Stand des Mais nicht befriedigend, in der Bácska und im Pester Boden, wo schöner Kolbenansatz ist, kann sich bei der Trockenheit der Kern nicht entwickeln. Man fürchtet jedoch die Wiederholung der vorjährigen Ereignisse, sowie daß unter solchen Verhältnissen nur zur Hälfte eine gelungene Fehung vorliegen wird. Die ohnedies irritierte Spekulation nahm starke Deckungskäufe vor, zu denen sich auch Meinungskäufe gesellten, so daß die Kurslage sich stark nach aufwärts bewegt. Zum Frühbeginn mit 12 K. 8 H. einsetzend, avancierte Mais per Mai bis 12 K. 58 H. und schließt nach mehrfachen Fluktuationen zu 12 K. 52 H. Gelb, 12 K. 54 H. Waare. In Mais per August ist die Beteiligung, respektive das Engagement überhaupt schwach, doch tendiert auch diese Sicht sehr fest, zumal der Werth gegen den Effektivmais vorhanden ist. Die übrigen Artikel waren unter dem Einfluß der Raishausse ebenfalls fest. Eventuell bald eintretender Regen könnte den Stand der Pflanzen immerhin wesentlich bessern, doch dürfte derselbe nicht länger warten lassen. Wie uns aus den Theißgegenden gemeldet wird, fiel dort heute Vormittags Regen, der 10 Mm. betrug.

**(Ungarisch-amerikanische Bank.)** Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphiert: Nach einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ stehen den Plänen der ungarisch-amerikanischen Bankgründung neben der ungarischen Kreditbank die Bankinhaber Ladenburg, Thalmann u. Komp. in Newyork zur Seite. Das neue Institut hat zunächst ausschließlich den Zweck, den Geldverkehr der Auswanderer, die aus Ungarn, Kroatien und den Balkanländern nach den Vereinigten Staaten gehen, sowie die Geldüberweisung der Rückwanderer in einheitliche Kanäle zu leiten, diesen Reisenden die Ueberführung ihrer Baarmittel zu besorgen und sie vor Fehlgreifen darin zu bewahren. Das Unternehmen, das sich also ähnliche Ziele steckt, wie für deutsche Auswanderer in kleinerem Maßstabe die deutsche Gesellschaft in Newyork, erhält die Aktienform. Als Hauptgarantie für das Grundkapital sind eine Million Dollars in Aussicht genommen, wovon vorläufig ein Theil gezeichnet, der Rest in Reserve gehalten wird. Zu den Unterzeichnern der Aktien deutscherseits gehört die Firma S. Bleichröder.

**(Konkurs.)** Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat gegen die Handshuh- und Verbandzeugfirma Frau Benedikt Höfle geb. Karoline Svoboda, Josephsring Nr. 59-61, den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde kön. Richter Dr. Julius Gönczy, zum Massenerwalter Advokat Dr. Georg Bacsak, zum Stellvertreter Advokat Dr. Desider Molnár ernannt. Anmelddingstermin 4. September, Liquidationstagfahrt 3. Oktober, Wahl des Konkursauschusses 5. Oktober.

**(Die Vorgänge auf dem Zuckermarkt.)** Auf den Zuckermärkten ist heute eine leichte Beruhigung zu verzeichnen und die Tendenz ist etwas freundlicher geworden. Auf dem Hamburger Zuckermarkt bewirkte das hervortretende Deckungsbedürfnis ein Anziehen der Preise um 50 Pfennige. Die allgemeine Depression hat sich auch auf dem inländischen Raffinadenmarkt fühlbar gemacht, und es zeigt sich eine gewisse Zurückhaltung des Verkehrs.

**(Die serbische Anleihe.)** Aus Belgrad wird telegraphiert: Inläßlich der Meldung auswärtiger Journale über einen Anleiheantrag fremder Finanzgruppen wird maßgebenden Orts erklärt, daß die serbische Regierung vorläufig von keiner Seite schriftliche, positive Anträge bezüglich einer Anleihe bekommen hat und daß dieselbe sich momentan noch nicht mit der Anleihefrage beschäftigt.

**(Der hauptstädtische Mühlenverband)** hielt heute unter Vorsitz Jidor Déry's seine VIII. ordentliche Generalversammlung. Der Vorsitzende gedachte in pietätvoller Weise des verstorbenen Präsidenten Ludwig v. Krauß und betraute den Sekretär Dr. Ignaz Fekete mit der Führung des Protokolls.

Der vorgelegte Jahresbericht verweist zuerst auf den immer sich schwieriger gestaltenden Kampf, welchen die Mühlen durchzumachen haben. In den vorhergegangenen zwei Jahren haben die Mehlvorräthe sich in so besorgniserregender Weise angehäuft, daß die Fabriken nicht in der Lage waren, die Konjunktur auszunützen. Unsere Ausfuhr nach dem wichtigsten Markt, nach England, hat beträchtlich abgenommen. Die Konkurrenzverhältnisse zwingen dazu, für die überschüssigen feinen Mehle den österreichischen Markt zu gewinnen, was eine erbitterte Abwehr von Seite der österreichischen Mühlen zur Folge hatte. Es wurde deshalb zwischen den Mühleninteressenten ein Uebereinkommen wegen einer Betriebsreduktion angestrebt, was jedoch nicht in dem Umfange zustande kam, als es die Interessenten gewünscht hätten. Ferner machten sich Bestrebungen bemerkbar, um die sich beim Geschäft einensetzten Mißbräuche zu beheben. Mittlerweile wollten auch die österreichischen Mühlen sich der ungarischen Bewegung anschließen. Dr. Eisenbahntarife, welche gelegentlich der Aufhebung des Mahlerkehrs ins Leben gerufen wurden, sind nicht nur für die Budapester Mühlen, sondern auch für jene des ganzen Landes schädlich. In Folge der politischen Verhältnisse konnte in dieser Beziehung bei der Regierung nichts ausgerichtet werden. Um niedrigere Tarife zu erreichen, wurde für die Donaufahrt nach Wien mit einem Privatunternehmer ein Vertrag geschlossen, der jedoch nicht

aufrechterhalten werden konnte, weil die österreichischen Behörden immer Schwierigkeiten machten. Ueberhaupt wird die Agitation in Oesterreich gegen das ungarische Mehl immer heftiger und der Verein suchte vergebens Abhilfe zu schaffen. Der Bericht schildert dann die großen Gefahren, welche die Aufhebung der Zollgemeinschaft und die Einführung des selbständigen Zollgebiets nach sich ziehen würde, da Oesterreich jetzt der einzige Markt für unsere Mahlprodukte ist. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und wählte den Direktor der Louisen-Mühle Jidor Déry zum Vizepräsidenten.

**(Die Wiener Handelskammer über Zollgemeinschaft und Zollltrennung.)** Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer versendet soeben ihren alljährlichen Bericht. Es ist selbstverständlich, daß die erste Kammer des Reiches sich nicht damit begnügt, einfach Thatsachen aus dem Wirtschaftsleben zu registriren, sondern auch bemüht ist, den Ursachen der Schwankungen desselben nachzugehen.

Der Bericht nimmt daher Veranlassung, sich noch einmal mit der Frage des gemeinsamen Wirtschaftsgebietes zu beschäftigen. Wenn auch an der Spitze dieser Auseinandersetzungen der Grundsatz aufgestellt wird, daß nach wie vor ein gerechter wirtschaftlicher Ausgleich mit Ungarn auf Grund des einheitlichen Zollgebietes als wünschenswert bezeichnet werden muß, wird doch angesichts der in Ungarn an Macht gewinnenden Bestrebungen die Frage der Zollltrennung einer eingehenden Erörterung unterzogen. Hierbei wird zunächst konstatiert, daß bei der gegenwärtigen hochschutzzöllnerischen Strömung auf agrarischem Gebiete die Zollltrennung Ungarn einen großen, sicheren Schaden zufügen würde; an der Hand der Ergebnisse der Zwischenverkehrsstatistik wird zwar nicht geleugnet, daß auch die diesseitige Reichshälfte im Falle der Trennung großen Störungen entgegengehe, man müsse aber daran festhalten, daß jede grundsätzliche Aenderung Ungarn weit schwerer treffen würde als Oesterreich. Angesichts dieser Thatsachen wird zwar die Aufrechterhaltung der Wirtschaftsgemeinschaft für wünschenswerth erklärt, dagegen aber Protest erhoben, daß, im Falle an derselben nicht mehr festgehalten würde, die Trennung durch eine Zwischenzolllinie während der Uebergangsfrist vorbereitet werde. Man überhebe die Gefahren und Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung eines solchen Gedankens entgegenstellen. Vor Allem sei es zweifelhaft, ob die fremden Staaten ohne besondere Spezialverträge die ermäßigten Sätze der Zwischenzolllinie, gestützt auf die allgemeine Meißbegünstigungsklausel, nicht auch für sich beanspruchen würden. Ferner bewirke jeder Zwischenzoll im wechselseitigen Verkehr der beiden Reichshälften automatisch eine gleichwertige Herabsetzung des entsprechenden Zollschutzes gegenüber dem Auslande und damit eine Herabminderung oder sogar Aufhebung der Vorzugsstellung, welche in Folge dieses Zollschutzes jeder der beiden Staaten auf dem Marke des anderen gegenüber der ausländischen Konkurrenz genießt, während gleichzeitig zum Zollauslande die bisherige Gebundenheit Oesterreichs an die Wünsche Ungarns bestehen bleiben würde. Ueberdies können Zwischenzölle wegen ihrer geringfügigkeit kaum den wirtschaftlichen Effekt eines ausreichenden Schutzes bewirken. Ein derartiges Uebergangsstadium biete geradezu auf unsere Kosten Ungarn Gelegenheit, seine wirtschaftlichen Rüstungen zu vollenden.

**(Lehrkurs für Versicherungswesen.)** Die Budapester Handelsakademie plant im Rahmen ihrer Hochschulfektion einen Lehrkurs für Versicherungswesen zu veranstalten. Bisher fehlte es hiezulande an einer Lehranstalt für Versicherungswesen, und der neue Lehrkurs soll diesem Mangel abhelfen. Derselbe bezweckt die Heranbildung von Asssekuranzfachleuten. Die Vorträge werden mit Rücksicht auf die Beamten der Versicherungsgesellschaften in den späten Nachmittags- und den Morgenstunden abgehalten. Aufgenommen werden absolvierte Hörer der Mittel- oder Handelsschulen, die Matura abgelegt haben.

**(Der Rübenstand.)** Bei vorwiegend warmem und sonnigem Wetter haben sich die Rüben nach den vorwöchentlichen Niederschlägen gut entwickelt; vielfach wird jedoch bereits über Trockenheit geklagt und ein ausgiebiger Landregen dringend gewünscht; dies ist besonders in Mähren und in Ungarn der Fall. Der Zuckergehalt in der Rübe wird mit 14 Prozent gegen 15-9 Prozent im Vorjahre und 12-7 Prozent im Jahre 1903 ausgewiesen. Die letzten Nachrichten aus Detschland melden noch überwiegend regnerisches Wetter. Die Rüben konnten sich bei diesem seuchten Wetter gut entwickeln, neigen aber bereits vielfach zu übertriebenem Blattwuchs und Wurzelverzweigung; auch beginnt die Zuckerbildung zu stocken, so daß sich allgemein der Wunsch nach trockener Witterung äußert. Gegen die letzten beiden Vorjahre ergibt sich ein Gewichtszuwachs von 270 und 250 Gramm, dagegen ist der Zuckergehalt um 2-4 und um 0-7 Prozent niedriger. Aus Frankreich wird heißes Wetter gemeldet; die Entwicklung der Rübe kommt auch hier in einer üppigen Blattentwicklung zum Ausdruck; die Wurzel ist noch sehr klein. Aehnliche Witterungsverhältnisse und die gleiche Rübenentwicklung werden auch aus Rußland gemeldet.

**(Transatlantischer Dampferdienst.)** Das Einkommenskonto für 1904 ergibt ein Defizit von 1.142.098 Dollars gegen einen Ueberschuß von 1.797.797 Dollars für das Jahr 1903 nach Abzug aller festen Lasten und Unkosten. Die starke Depression der Frachten auf dem North Atlantic dauerte 1904 fort und ergab einen starken Verlust für alle Linien der Gesellschaft, namentlich diejenigen, die in der Hauptsache auf den Frachtverkehr angewiesen sind. Aus den Berichten der Newyork Produce Exchange geht hervor, daß die Ausfuhr von Weizen, Mais und Hafer um 141.918.943 Bushels gegen die niedrige Ziffer des Jahres 1903 abnahm, ein Rückgang um 236.178.675 Bushels gegen den Durchschnitt der neun Jahre seit 1895. Der Passagier-

verkehr der Linien war sehr groß. Unglücklicherweise hat das Daniederliegen der Passagierlinien die Einnahmen stark beeinträchtigt. Diese unglückliche Lage war hervorgerufen durch die plötzliche Einrichtung eines neuen Dienstes nach dem Kontinent seitens der Cunard Line, eines Dienstes, der das Geschäft der kontinentalen Linien ernstlich bedrohte. Die letzteren machten ihrerseits einen Angriff auf das britische und skandinavische Geschäft der Cunard Komp., wonach der Gesellschaft nichts Anderes übrig blieb, als entsprechende Ermäßigungen einzutreten zu lassen. Die Ausichten für 1905 sind günstiger. Der Ueberschuß der Einnahmen für die ersten sechs Monate ergibt einen bedeutenden Gewinn gegen dieselbe Zeit 1904 und auch 1903. Das Passagiergeschäft in der jetzigen Saison ist andauernd sehr zufriedenstellend, und wenn die gegenwärtigen günstigen Einnahmeausichten sich verwirklichen, so wird auch die Lage der Frachten sich bessern.

**(Assicurazioni Generali.)** Im Monat Juli 1905 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 1487 Anträge für eine Versicherungssumme von 9.820.128 K. 90 H. eingereicht und 1362 Policen für eine Versicherungssumme von 9.490.871 K. 3 H. ausgestellt. Seit 1. Januar 1905 sind 10.754 Anträge für eine Versicherungssumme von 79.589.723 K. 70 H. eingereicht und 9117 Policen für eine Versicherungssumme von 63.214.539 K. 47 H. ausgestellt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 4.761.352 K. 29 H. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1904 auf 710.811.866 K. 28 H. Kapital und 1.172.628 K. 41 H. Rente auf 105.315 Policen, wofür baar reservirt waren 191.275.449 K. 48 H. Die bezahlten Schäden im Jahre 1904 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 11.197.635 K. 95 H. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 797.690.516 K. 38 H. Die Versicherung bleibt ohne jede Zusatzprämie gültig für die volle Summe bis zur Grenze von 20.000 Kronen, wenn der Versicherte in Folge seiner Lebensumstände einberufen wird.

**(„Adria.“)** Aus Fiume wird telegraphiert: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-A.-G. „Adria“ sind gestern „Andráffy“ von Valencia, „Tiba“ von Marseille nach Fiume abgegangen, heute „Károlyi“ aus Marseille in Fiume angelangt.

**(Schiffverkehr am Eisernen Thor.)** Wie aus Orfova gemeldet wird, passirte je ein Schlepper aus Corabia mit 4096 Mtr. Keps, aus Tuzakán mit 3670 Mtr., aus Compalanka mit 3018 Mtr. Mais für Budapest.

**Berlin, 3. August. (Schluß.)** 4-2perzentige Papierrente —, 4-2perzentige Silberrente —, 4perzentige österreichische Goldrente 101.50, 4perzentige ungarische Goldrente 97.90, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 209.25, ungarische Kronenrente 97.—, Südbahn 18.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.—, Karl Ludwig-Bahn —, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 216.—, Wiener Wechselkurs 85.25, 4perzentige neue russische Anleihe 85.—, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 106.30, Diskonto-Kommandit 184.25, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 234.—, Dynamit Truht 132.30, Gelsenkirchener 232.50, Harpener 220.50, Laurahütte 260.90. — Still.

**Berlin, 3. August. (Nachbörse.)** Oesterreichische Kreditaktien 209.25, Südbahn 18.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.90. — Fest.

**Hamburg, 3. August. (Schluß.)** 4-2perzentige Silberrente 101.10, österreichische Kreditaktien 209.20, 1860er Lose 159.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.70, Südbahn 18.50, Italiener 106.—, vierperzentige österreichische Goldrente 101.40, vierperzentige ungarische Goldrente 98.10. — Träge.

**Paris, 3. August. (Schluß.)** Oesterreichische Goldrente 101.40, ungarische Goldrente 97.25, dreiperzentige französische Rente 99.45, dreiperzentige neue amortisierbare Rente —, 4perzentige italienische Rente 105.05, 4perzentige spanische Externers 91.02, 4perzentige 1890er rumänische Anleihe 94.40, 4perzentige unijizierte Türken 90.30, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5perzentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 467.—, ägyptische Rente 107.25, Türkenlose 132.50, türkische Tabakaktien 414.—, Banque de Paris 1428.—, Credit Foncier de France 712.—, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 483.—, ungarische Hypothekenbank 534.—, Banque Ottomane 596.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 92.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 338.—, Meridionalbahn —, Rio Tinto 15.74, De Beers 434.50, Cash Rand 193.50, Chartered 48.25, Randfontein 62.25, Wechsel auf Wien (Eurs) 103.62, Wechsel auf Amsterdam 206.25, Wechsel auf deutsche Plätze 121.62, Wechsel auf die Schweiz Paris, Ched auf London 251.50, italienisches Goldagio Paris, belgisches Goldagio 3/16, Privatdiskont 1/2. — Unregelmäßig.

**Berlin, 3. August. (Produktenmarkt.)** (Schluß.) Weizen per September 172.—, per Oktober 172.—, Roggen per September 148.—, per Oktober 147.75, Hafer per September 137.75, per Oktober 140.75, Mais per September 123.25, per Oktober 121.50, Rüböl per Oktober 47.50, per Dezember 48.—, Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl ruhig. — Wetter: Theilweise bewölkt.

**Bredian, 3. August. (Produktenmarkt.)** Weizen loco, alter —, neuer 17.70, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.60, —, Roggen loco 14.60, Hafer loco —, neuer 14.20, Keps loco 22.50, Winter-Mais 15.—, per 100 Kilo.

**Wien, 3. August. (Produktenmarkt.)** Rüböl loco 50.50.

**Paris, 3. August. (Produktenmarkt.)** Weizen per August 23.10, per September 22.65, per



Die Lektüre der Millionäre.

Die Hauptquelle ihrer geistigen Kräfte, die sie in verwegenen Finanzunternehmungen betätigen, schöpfen viele englische und amerikanische Millionäre aus ihrer Lektüre. „Mein ganzes Leben lang, seitdem ich auf der Distriktschule in Oswego lesen gelernt habe“, erzählte Mr. Rockefeller, „bin ich ein unersättlicher Leser gewesen, und diese Gewohnheit hat mir nicht nur einen der größten Vergnügen bereitet, das ich je kennen gelernt habe, sondern hat auch viel zu dem Erfolge beigetragen, den ich errungen habe.“ Diese Liebe zu den Büchern hat sich Rockefeller auch jetzt noch bewahrt, und er betrachtet eine eifrige Lektüre als die beste Gymnastik des Geistes und das trefflichste Mittel, den Verstand zu schärfen. In seiner großen Bibliothek stehen lauter vertraute Freunde seiner Mußestunden, und er nimmt niemals ein Buch aus einem Fach, ohne es zu lesen. „Schon als ich ein kleiner Junge war“, erzählt der Diamantkönig Cecil Rhodes, „war meine Lesewuth fast ein Laßer; jeder Augenblick, den ich freie Zeit hatte, benützte ich dazu, wahllos Bücher zu verschlingen; Alles, was mir unter die Finger kam, das las ich, und ich muß sagen, daß diese Gewohnheit, die ich auch jetzt noch in gleicher Stärke habe, neben manchem Schaden doch einen ungeheuren Nutzen für mich gehabt hat.“

Auch Mr. Peabody hatte ähnliche Anlagen. „Als ich noch ein Knabe war“, so theilte er mit, „war mein Onkel, der in einem halben Jahrhundert es zu einem Vermögen von 40,000 Mark gebracht hatte, auf mich wüthend, weil ich das Geld, anstatt es zu sparen, in theuren Büchern und Zeitschriften anlegte. Ich aber meinte, daß ich keinen Nutzen davon hätte, Geld zu sparen, bevor ich nicht meine Kenntnisse vergrößert und meinen Verstand geschärft hätte. Und so habe ich es denn hauptsächlich durch ausgebreitete Lektüre, die mein Onkel für ein müßiges Spiel hielt, zu ebenso viel Tausendfundnoten gebracht, wie er Schillinge hatte.“ Mr. Russell Sage, der glückliche Eigentümer von etwa 200 Millionen Mark, will diese ebenfalls nur seiner Liebe zum Lesen verdanken. „Das Streben nach Geld hat mich nie davon abhalten können, viele Zeit den Büchern zu widmen“, so äußert er sich. „Selbst in den arbeitsreichen Tagen meiner Anfänge habe ich immer noch in späten Nachmittagen oder Frühlings, wenn sonst Niemand wachte, Zeit gefunden, eine ausgebreitete Lektüre zu pflegen, und ich habe bemerkt, daß das Lesen von Büchern ein Kapital anhäuft, das tausendfältige Frucht trägt. Meine Lektüre war sehr unzusammenhängend, und ich habe mir wenig von dem gemerkt, was ich las, aber sie hat ihren Zweck erfüllt, indem sie meine Denkmachine beweglich und gut funktionierend machte.“

Der Waarenhauskönig John Wanamaker meinte: „Früher galt Lesen für jeden Geschäftsmann als eine furchtbare Zeitverschwendung, und meine Vorliebe für Bücher hat mir viel Ungelegenheiten und Spott eingetragen; doch habe ich mein Lebtage Alles, was ich nur unter die Finger bekommen konnte, immer durchgelesen, und wenn Vieles davon auch werthlos war, so fand ich doch in Allem ein wenig Nützliches, das mir Wasser auf meine Mühle leitete. Wenn ich heute einen Jungen sehe, der sein erspartes Geld auf Bücher und gute Zeitschriften verwendet, dann weiß ich, daß er es gut anlegt und sein Glück machen wird.“ Mr. Carnegie ist ein bekannter Bücherwurm, der sich nur unter Büchern wohl fühlt und viele Millionen ausgegeben hat, um Anderen die Möglichkeiten guter Lektüre zu erleichtern,

die er in seinen jungen Tagen sich unter so großen Mühen und Entzagen verschaffen mußte.

Pierpont Morgan ist ein Bücherliebhaber anderer Art, denn er hat für viele einzelne Bücher in seiner wundervollen Bibliothek ungeheure Summen ausgegeben. Doch er ist nicht nur Bibliophile, sondern auch Bücherkenner. „Der Werth der Lektüre“, hat er gesagt, „kann nicht gut überschätzt werden, jeder Mensch muß lesen, der sein Gehirn zu irgend einer Art nützlichen und werthvollen Strebens brauchbar machen will. Für mich sind Bücher unschätzbar, und ich habe noch niemals einen Mann gefannt, der viel Geld erworben hätte und nicht zugleich ein Bücherfreund gewesen wäre.“ Der australische Millionär Eben Tyson, den man lange für ungebildet hielt, hat noch auf seinem Todtenbette als das Geheimniß seiner Reichtümer einen kleinen Haufen von Büchern und Zeitschriften bezeichnet. „Das“, sagte er, „ist die Wiege meines Glückes. Diese Blätter haben mir Ideen gegeben, und mir in meinen frühen Kämpfen um Gewinn und Ansehen als treue Helfer zur Seite gestanden.“ Und dies hohe Lied der Dollarfürsten auf Bildung und Lektüre gipfelt in den Worten, die der verlorbene Cornelius Vanderbilt an die Studenten richtete: „Pflügen Sie in sich die Gewohnung an gute Lektüre zu einer bestimmten Zeit an jedem Tage; sie allein kann Reichtum und Macht verschaffen. Jeder große Mann hat Bücher mehr geliebt als Dollars.“

Großfürst Cyrill und der „Klub der Sybariten“.

Großfürst Cyrill von Rußland soll bei seinem Vetter, dem Czaren, jetzt völlig in Ungnade gefallen sein. Der Czar würde auch das erneute Wittgeich des Großfürsten, Dispens von der Vorschrift zu erhalten, die Ehen zwischen geschiedenen Geschwisterkindern verbietet, um seine Cousine, die geschiedene Großherzogin Melitta von Hessen, heirathen zu dürfen, kaum so schroff abgelehnt haben, wie jetzt thatsächlich geschehen ist, wenn seine Mißthimmung gegen ihn nicht in letzter Zeit aus neuer Ursache verstärkt worden wäre. Und diese Ursache ist, wie die „Neue Ges. Korrespondenz“ wissen will, die Aufdeckung eines neuen Scandals, in den die beiden ältesten Söhne des Großfürsten Wladimir, Cyrill und Boris, verwickelt sind. Man ist einem Klub auf die Spur gekommen, der sich selbst den bezeichnenden Namen eines „Klubs der Sybariten von Charlow“ beigelegt hat und dessen eigentliche Zwecke sich ohne viel Schwierigkeiten errathen lassen. Jedenfalls dürfte dieser Klub der kostspieligste und luxuriöseste aller seiner Art sein.

Er zählt im Ganzen nur zwanzig Mitglieder, nämlich außer den beiden jungen Großfürsten noch achtzehn hoffnungsvolle gleichaltrige Söhne vornehmer Familien, die Führer der russischen „jeunesse dorée“. Strengste Grundregel des Klubs ist, daß Niemand seine Schwelle überschreiten darf, der ihm nicht als Mitglied angehört. Nur für Damen können hiervon Ausnahmen gemacht werden. Die ganze Bedienung innerhalb des Klubs geschieht durch weibliche Wesen. Der Klub tagt in einem eigenen kleinen, ganz aus weißem Marmor errichteten Palaste, und der Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt 4000 Mark, erhöht sich aber durch besondere Zuschüsse, die von jedem Einzelnen in regelmäßigen Zeitabständen eingefordert werden. Man speist im „Klub der Sybariten“ nur von vergoldetem Silber, und jedes Stück des Tafelgeräths ist — hier möchten wir das Wörtchen „angeblich“ einschalten — mit einem juwelenbesetzten Monogramm geziert. Tischtücher und Servietten bestehen aus feinstem Seidenstoffe und tragen ebenfalls das kunstvoll her-

gestellte Klubmonogramm, zu dem der Großfürst Cyrill selbst die Zeichnung entworfen hat.

Großfürst Cyrill befindet sich übrigens gegenwärtig in einem bei München gelegenen Sanatorium. Wenn der Großfürst trotz der verjagten Einwilligung des Czaren dennoch mit der Großherzogin Melitta zur Ehe schritte, so könnte diese als gegen das von Alexander III. erlassene „Gesetz über Rechte und Pflichten der kaiserlichen Familie“ vom Minister des kaiserlichen Hauses für ungültig erklärt werden. Dies geschah zuletzt, als der Oheim des Großfürsten Cyrill, der Großfürst Paul, sich heimlich die geschiedene Frau des Obersten v. Bistholfs hatte antrauen lassen. Aber bekanntlich ist diese Ungültigkeitserklärung dann zurückgenommen worden, als der Czar sich nach der Ermordung des Großfürsten Sergius mit dessen jüngstem Bruder wieder ausöhnte. Und so besteht für diejenigen, die auch im Leben von jedem Roman ein gutes Ende verlangen, immer noch die Aussicht, einst trotz Allem den Großfürsten Cyrill und die Großherzogin Melitta als ein glücklich vereintes Paar zu sehen.

Allerlei.

(Die Heilsarmee in Australien.) Der soeben aus Australien zurückgekehrte General Booth hat dort, wie der Generalagent von Westaustralien mittheilt, 20,000 Morgen Land für Zwecke der Heilsarmee angekauft. Das Land ist zum Theil mit Holz bestanden und gut mit Wasser versehen. Es wird von dem Fluße Collic durchzogen. Es liegt im südwestlichen Distrikt, etwa 60 Km. von der Küste entfernt. In der Nähe liegen die Kohlenfelder von Collic, und es besteht bereits eine Eisenbahnverbindung. Der Kauf ist nach australischer Art ein bedingungsweiser. Das heißt, der Käufer darf das Land nicht ungenützt liegen lassen. Er ist verpflichtet, den Boden innerhalb zehn Jahre urbar zu machen. Der Kaufpreis, der nur 8 Schilling für den Morgen betruät, kann der Käufer in 20 Jahren abzahlen. General Booth beabsichtigt, noch weit größere Landstrecken für die Heilsarmee aufzukaufen, da sich die Landarbeiterkolonien der Heilsarmee in America so bewährt haben, daß sie von der Regierung unterstützt und als Muster vorgeführt werden. Die Kolonie in Australien wird besonders für das weibliche Geschlecht Anziehungskraft besitzen, da in Westaustralien auf 150 männliche Personen nicht mehr als 100 weibliche Personen kommen und in Folge dessen die Heirathsaussichten für die Mädchen außerordentlich günstig sind.

(Ein lange verlorener Rubens.) Ein nach dem Tode gemaltes Bildniß Karls des Kühnen von Burgund, soll, wie in Kunstkreisen erzählt wird, in London aus Tageslicht gekommen sein. Es war ein solches Bildniß unter dem Nachlaß des Meisters mit Nr. 96 aufgeführt worden. Das war im Jahre 1640. Seit dem Jahre darauf war dann das Gemälde spurlos verschwunden und von da an bis heute ist nirgendwo ein Wort der Erwähnung von ihm verzeichnet. Von seiner Entstehung ist so viel bekannt, daß es anlässlich des glänzenden Einzugs des Kardinals Erzherzogs Ferdinand in Antwerpen gemalt worden ist. Was seine späteren Schicksale anbelangt, so sind die Kunstgelehrten einstweilen auf Vermuthungen angewiesen. Man nimmt an, daß das Gemälde sich zeitweilig im Besitze Philipp's IV. von Spanien befunden hat, dann wahrscheinlich durch einen von Napoleon's Generalen nach Frankreich ausgeführt, später in stürmischer Zeit von Paris nach England gerettet worden und schließlich in einem stillen Winkel der Provinz dort durch Todesfall

44.]

Fürstin Saliakoff.

— Roman von Champol. —  
Von der Academie Française preisgekrönt.  
Deutsch von Ludwig Wechsler.

Man lebte von einem Tag auf den anderen, und unter den neu angelangten Gästen, die an dem heutigen schönen Nachmittag ins Freie strömten, besaß Niemand Kenntniß von den Unglücksfällen, die vor wenigen Wochen erst die Fürstin Saliakoff heimjuchten, hätte Niemand sie erkannt und auf sie gedeutet, während sie eilig zwischen den Fiakern, Equipagen und Radfahrern über die Place Massena strebte, die in Rizza die für den Fußgänger gefährlichste Stelle bedeutete. Diese Gleichgültigkeit und allgemeine Sorglosigkeit haben auch ihr Gutes. Ohne falsche Scham eilte die Fürstin einem Omnibus zu der im Begriffe war, abzufahren. Mit leichter, gefälliger Bewegung war ihr der Schaffner beim Aufsteigen behilflich und geleitete sie in das Innere des Wagens, wo sie ein wenig athemlos auf einen Sitz fau. Sie war noch nicht gewöhnt, mit dem Omnibus zu fahren; doch würde sie sich schon damit befreunden. Es ist das eine sehr bequeme Fahrgelegenheit, wenn man keinen eigenen Wagen hat.

Das Marmorkreuz war alsbald erreicht und Fürstin Marie stand vor dem Hause der Gräfin von Wartembrode. Es kam ihr ein wenig schwer an, die Treppe emporzusteigen, und nicht der Athem allein versagte ihr wie vorhin. Als sie auf den Klingelknopf drückte, regte sich unwillkürlich der Wunsch in ihr, die Gräfin nicht daheim anzutreffen. Doch die Gräfin war zu Hause; ein neuer Stichtanfall als

beklagenswerthe Folge eines zu lange währenden Landaufenthaltes fesselte sie ans Lager. Kaum daß sie sich ein wenig von ihrem Fauteuil erheben konnte, in dem sie vor dem Kamin saß, majestätisch in weiche Decken eingehüllt und den Blick auf die Photographien hervorragender Persönlichkeiten gerichtet, die auf der Kaminplatte prangten.

— Ich hätte außer Ihnen Niemanden vorge lassen, erklärte sie und streckte ihrem Gaste die gichtgeschwollene Rechte entgegen; allein ich habe Sie seit meiner Rückkehr noch nicht gesehen.

Der Vorwurf war so wenig zu verkennen, wie die in ihm gelegene Huld.

— Ich hatte allerlei unangenehme Dinge zu überstehen, erklärte die Fürstin und ließ sich auf einen Stuhl nieder.

— Ja, ich weiß, mein armes Kind, sprach Frau von Wartembrode, die nebst ihrer Gicht einen neuerlichen und nicht zu unterschätzenden Vorrath an Hoheit und Würde von ihrem Landaufenthalte mitgebracht zu haben schien, denn seit ihrer letzten Begegnung war der Gast um einen Grad gesunken, und dieser neuerliche Abstand zwischen ihnen gab sich sogar in dem offenkundigen Wohlwollen zu erkennen, das sie bei ihrem Empfang zum Ausdruck zu bringen suchte. In einem Tone, als würde eine Klosterabtissin ihre Schutzbefohlenen ermahnen, fuhr sie fort: Wie ich Ihnen bereits schrieb, habe ich an Ihren Heimsuchungen herzlichen Antheil genommen. Allein Sie dürfen sich nicht niederdrücken lassen, meine arme Freundin. Wir wissen Alle, daß das Leben nur einen vorübergehenden Aufenthalt bedeutet, während dessen man sich an nichts gewöhnen darf. Sie schlug eine wappengeschmückte Decke fester um ihre Füße und fuhr fort: Oft müssen wir sogar in dem Verlust irdischer Güter einen Beweis der gött-

lichen Liebe und Fürsorge erblicken. Ich weiß nicht, wo ich den herrlichen Gedanken ausgebrüht gelesen habe: Das irdische Glück ist ein schöner Schleier; doch er verhüllt uns den Himmel, der noch schöner ist! Und um sich selbst nicht allzu sehr zu bedauern, genügt es, nach abwärts zu blicken. Wie viele Menschen gibt es, die noch schwerer heimgeführt sind als wir? Daran denkt man aber niemals...

— Ich habe nur zu viel daran gedacht! fiel ihr die Fürstin lebhaft ins Wort, und da ihr Frau von Wartembrode momentan nicht mit neuen Argumenten kommen konnte, fuhr sie fort: Es ist hart, das Glend Anderer zu sehen und nicht mehr helfen zu können. Daran werde ich mich niemals gewöhnen können...

Das Mißgeschick hatte sie entschieden nicht zu ändern vermocht. Nur äußerlich merkte man es ihr ein wenig an; sie war abgemagert, Falten durchgezogen das bleiche Gesicht, das Alter machte sich endlich geltend. Doch vor dem prasselnden Kaminfeuer leuchtete die Farbe in ihre Wangen zurück und mit ihr auch die Elastizität von früher.

— Wohlthaten übt man nicht bloß mit Geld, bemerkte die Gräfin, die ein Lied davon zu singen wußte. Persönlicher Einfluß... Arbeit... thätige Mithilfe bei frommen Werken...

— Das habe ich mir auch gesagt und deshalb komme ich zu Ihnen. Ich möchte meinen Einfluß bei Ihnen geltend machen, Gräfin, und bitte Sie...

— Hoffentlich verlangen Sie kein Zugeständniß von mir wie das letzte Mal! entsetzte sich Frau von Wartembrode, die hierauf nicht vorbereitet war. Ich würde mir keines mehr abringen lassen! Wenn ich bedenke, daß Sie mich veranlaßten, diese arme Frau von Soyffel unter meinen Schutz zu nehmen,

und Besitzwechsel der Bergesscheit anheimgefallen sei. Karl der Kühne ist in prächtiger Rüstung und kostbarem Gewand dargestellt. Unter den Diamanten sind angeblich einige historische Steine erkennbar, die sich in seinem Besitze und bei der Niederlage bei Granon 1476 in seinem Lager befanden. Einer darunter wurde damals von einem schweizerischen Soldaten erbeutet und um einen Franc an einen Priester verkauft. Ein zweiter, der später zu den französischen Kronjuwelen gehörte, war als der Sancy-Diamant bekannt. Ein anderes bekanntes, unzweifelhaft von Rubens gemaltes Bildniß Karls des Kühnen befindet sich in Wien, während zahlreiche sonstige Bildnisse, darunter auch eines in der Sammlung von Hampton Court, ihm zwar zugeschrieben werden, aber von ziemlich unzweifelhafter Unechtheit sind. Dr. K. Noojes in Antwerpen, eine Hauptautorität für Rubens, soll den neuen Fund in dessen sofort als echten Rubens anerkannt und als das so lange verschwundene Bild festgestellt haben, das im Jahre 1640 im Rubens-Katalog als Nr. 96 aufgeführt war.

**(Ein Kulturbildchen aus Palermo.)** Antänlich des Festes der heiligen Rosalia von Palermo kam es in der Stadt um ein Haar zum Volksaufstand. Das trug sich so zu: Die bekanntlich Tag und Nacht in Procession umhergetragene und vom Volk mit Jubel, Händeklatschen, Estase begrüßte Stadtheilige war Morgens 2 Uhr noch immer unterwegs, als der Präfect dem Treiben ein Ende machen wollte. Er meinte, Santa Rosalia gehöre, wie alle anderen Heiligen, Morgens 2 Uhr nachhause, das heißt in den Dom, und befahl „bei Nacht und Nebel“ (in diesem Fall freilich im glänzendsten Lichtmeer), die Straßen zu durchstreifen. Der Befehl war indessen leichter zu geben als auszuführen, denn das Volk wünschte durchaus die Fortsetzung der Procession, und die Träger weigerten sich aufs entschiedenste, das Heiligenbild nach der Kathedrale zurückzubringen. Schließlich blieb dem Präfecten nichts Anderes übrig, als seinen Befehl mit Gewalt und unter Aufbietung eines Heeres von Polizei und Gendarmen durchzuführen zu lassen. Unter dem Wuthgeschrei des Volkes trugen Carabinieri die vergötterte Statue nach dem Dom, während die fanatisirte Menge nur mit äußerster Mühe im Zaum gehalten wurde. Schon früher einmal kam es der heiligen Rosalia wegen zum Blutvergießen und zur Rebellion. Denn der Palermitaner, arm oder reich, „gebildet“ oder nicht, versteht, sobald es sich um seine heilige „Patrona“ handelt, keinen Scherz. — Ein verwandter Fall spielte sich dieser Tage bei Bellintra ab. Auf dem Fenster eines dem Grafen Antonelli gehörigen Bauernhäuschens wurden urplötzlich drei geheimnißvolle Kreuze sichtbar, die sich allmählig in drei Madonnengesichter verwandelten! Vergebens wurde Wasser, Seife, Soda angewendet, die Gesichter wurden nur desto schärfer, und von überallher strömte das Landvolk herbei, um einem biedereren Vater, der das Wunder in „Entreprise“ genommen, Ehre zu bringen. Die Gendarmen, der die Geschichte zu hant war, machte schließlich kurzen Prozeß, indem sie das merkwürdige Fenster aushob und wegrug und den ehrwürdigen Vater als Schwindler nach Nummer Sicher schaffte.

**(„Das Mädel ist ein Mann!“)** Ueber eine humoristische Gerichtsverhandlung, die sich in Durban abspielte, berichtet die „Natal Mercury“. Dem Richter Stuart wurde ein leidlich hübsches „Kaffernmädchen“ wegen groben Unfugs vorgeführt. „Was hat sie denn verbrochen?“ fragte der Richter den Polizisten. — „Sie hat gar nichts gethan, aber er — das Mädel ist nämlich ein Mann!“ berichtete der Beamte. Verdutzt schaute der Richter sich die nur mit einem weißen Mouffelinrock, einen um den Oberkörper geschlungenen schweren Schawl bekleidete und den gewöhnlichen Kopfschmuck der Kaffernfrauen tragende Gestalt an. — „Ein Mann?“ fragte er dann ungläubig.

— „Jawohl, ein ganzer Mann, Gn. Ehren“, erwiderte der Polizist. Zweimal ist dieses männlich-weibliche Wesen bereits früher wegen seiner Maskerade bestraft worden. Aber immer wieder läuft sie — er wollte ich sagen, in dem Mouffelinrockchen herum.“ — „Wie heißen Sie denn?“ fragte der Richter die falsche Schöne. — „Mariechen!“ lautete die Antwort. — Nun war es aber auch mit dem richterlichen Ernst vorbei und er stimmte in die allgemeine Heiterkeit ein, die diese Antwort im Saale entseffelte. Als die Ruhe wieder hergestellt war, fragte der Richter das männliche „Mariechen“, warum „es“ denn in Frauenkleidern herumlaufe? — „Ja, darin fühle ich mich bequemer“, erwiderte das „Mannweib“. — „Mariechen“ wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt. Da sie diese Summe in ihrem „Kleide“ nicht finden konnte, mußte sie auf drei Monate hinter die schwedischen Gardinen spazieren. — „Wenn ich rauskomme, ziehe ich meinen Mouffelinrock doch wieder an“, meinte lachend die „Schöne“, als sie abgeführt wurde.

**(Nach zwanzigjähriger Bigamie.)** Aus Wien meldet man: Der Jüderbäder Karl D., der jetzt 65 Jahre alt ist, heirathete im Jahre 1863 eine Hausbesitzerin. Gleich nach der Hochzeit kam es aber zu Mißlichkeiten, so daß der Mann die Frau verließ und sich in Graz ansässig machte. Dort erwarb er ein Kaffeehaus und heirathete später die Kaffierin Josephine F. Dem populären Priester wies er seine vom ledigen Stande herührenden Dokumente vor und gab sich als ledig aus. Zwanzig Jahre hindurch war diese zweite Ehe eine ungetrübte, bis die Grazer Staatsanwaltschaft erfuhr, daß die erste Gattin des Cafetiers noch in Weener lebt. Wegen Bigamie angeklagt, gab Karl D. an, ein Freund Namens Battch, dessen Aufenthalt er nicht kenne, habe ihm behauptet, seine erste Frau sei gestorben, er habe ihren Grabstein gesehen. Der Angeklagte wurde zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt und der Akt dann hieher abgetreten, damit das Civillandesgericht die Gültigkeit der zweiten Ehe überprüfe. Angesichts der Straftaten war der Thatbestand bald festgestellt. Die „zweite Gattin“, die sich 20 Jahre hindurch für rechtmäßig verheirathet gehalten hatte, begehrte die behördliche Anerkennung, daß ihrerseits kein Verschulden vorliege. Der Gerichtshof erkannte, die zweite in Graz geschlossene Ehe wird für ungültig erklärt, doch trifft den Gatten das alleinige Verschulden.

**(Ein trauriges Abenteuer.)** Aus Weimar wird gemeldet: Zwei angesehene hiesige Bürgerfamilien sind durch ein Abenteuer ihrer Töchter, das ein schlimmes Ende genommen hat, in tiefe Trauer versetzt worden. Die beiden jungen Mädchen waren am Sonntag zu einer Vergnügungstour nach Jena gefahren und wurden dort mit Studenten bekannt, welche sie schließlich mit in ihre Wohnungen nahmen. Die Polizei bekam Wind von dem Vorgang und schritt ein. Nachdem durch telephonische Anfrage in Weimar die Persönlichkeiten der beiden Mädchen festgestellt waren, wurden sie entlassen. Nach Weimar kamen sie aber nicht zurück, sondern sie sprangen beide vor Scham in Ober-Weimar in die Elm. Das eine der beiden Mädchen wurde von Passanten noch herausgezogen und liegt schwer krank darnieder, das andere ertrank. Die Leiche wurde heute gefunden. Die Mädchen standen im Alter von 17 und 18 Jahren.

**(Die Stimme des Gatten.)** Aus Paris wird berichtet: Die Frau eines Kapitäns, die sehr oft die Anwesenheit ihres geliebten Mannes entbehren mußte, wenn er sich auf See befand, hatte sich einen Phonographen gekauft, durch den sie die so zärtlich erklingende Stimme ihres Mannes auch während seines Fernseins hören konnte. Sie sah dann vergnügt in ihrem Sessel und lauschte den Monologen, die in der kräftigen und sonoren Stimme ihres Mannes dem Rohr entquollen. Sie hörte die Kommandos, die er so kräftig zu schmettern wußte, sie hörte die zärtlichen und lauten Schmeicheleien, mit denen er zu ihr in den Stunden der Liebe gesprochen, sie vernahm auch die Lieber und Ge-

dichte, die er vorzutragen pflegte, von dem Gassenhauer, der vor seiner Abreise beliebt gewesen war, bis zu den pathetisch-traurigen Versen, durch die Francois Coppé in jedem Franzosenherzen Begeisterung erregt. Doch eines Tages war dieser Trost ihrer Einsamkeit verschwunden; mit den anderen Gabeligkeiten ihrer Wohnung hatten die Diebe auch den Phonographen fortgetragen. Boller Verzweiflung irrte sie umher. Monate lang, ja, vielleicht sogar nie mehr sollte sie die raue und doch so geliebte Stimme ihres Gatten vernehmen. Plötzlich blieb sie wie versteinert stehen; aus einem Gäßchen glaubte sie deutlich die so vertrauten Töne von ihres Gatten Stimme zu vernehmen, die ein lustiges Liedchen sang. Sollte er, von der Seereise schon zurückgekehrt, sich zunächst noch ein wenig vergnügen, bevor er in ihre Arme geeilt! Sie geht den Tönen nach, und sie findet den Phonographen, der nun dazu übergegangen ist, ein kühnes Matrosenlied anzustimmen. Sie holt die Polizei, und man findet in einem Keller nicht nur den Phonographen, sondern auch die anderen gestohlenen Sachen, die die Stimme des Gatten der bestohlenen Frau gerettet hatten.

**(Cirkuskönigin für einen Tag.)** Man schreibt aus Kopenhagen: Die sehr hübsche Frau eines hiesigen Geschäftsmannes trieb eifrig den Pferdesport und gab schließlich Neigungen zu erkennen, als Schullehrer sich für immer dem Cirkus zu widmen. Die letzte Ausbildung übernahm ein hiesiger Cirkusdirektor, in dessen Hände auch die Premiere stattfand. Der Erfolg war durchschlagend. Kaum aber hatte man am nächsten Morgen die glänzende Kritik der Presse genossen, als der Mann der schönen Schullehrerin sich im Komptoir des Cirkus einfand und die „Bedingungen“ präentirte, unter denen die Schöne auftreten wolle; sie lauteten kurz und gut auf 11,000 Kronen für einen oder 19,000 Kronen für zwei Monate. Der verblüffte Cirkusdirektor bot indessen nur 500 Kronen und erklärte sofort, daß er lieber versichte. So zerbrach sich das Engagement, die Schullehrerin ist ohne Stellung, und sie wie ihr Mann durchläuft eine Zeit schrecklicher Ernüchterung.

**(Ein Ungar fünfzehnfacher Millionär.)** Die amerikanischen Blätter berichten, starb vor kurzem jenseits des Ozeans ein Ungar, der ein Vermögen von etwa fünfzehn Millionen Dollars hinterließ. Der Glückliche, dem fortuna in so ausgiebiger Weise hold war, heißt Leopold Weisberger und ist als zwölfjähriger Knabe aus Oberungarn nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Das Vermögen fällt den gesetzlichen Nachkommen Weisberger's zu. In Uppes haben sich Verwandte gefunden, die jetzt ihre Advokaten mit der Geltendmachung ihrer Ansprüche betraut haben.

**(Die arme Heilige.)** Aus Graz wird telegraphirt: Die Nachforschungen nach den Familienverhältnissen der unter Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens verstorbenen Frau Vinzenzia Breuner haben zu einem interessanten Resultat geführt. Die Verstorbenen stammt aus einer adeligen Familie, und zwar väterlicherseits aus Polen, mütterlicherseits aus Deutschböhmen. Die Familie verlor im polnischen Aufstand den Adel. Die kaisertreue Linie der Familie erhielt später den Grafentitel. Nach dieser ist auch eine Straße im Bezirk Landstraße in Wien benannt. Zu den hiesigen entfernten Verwandten der Verstorbenen gehört auch die Witwe des Feldzeugmeisters Benedek.

**(Herzog und Tischlergehilfe.)** Man schreibt dem „Pinzer Volksblatt“: Vinzenz Wodicka, ein 59jähriger Tischlergehilfe aus Dobruza, marschirte am 28. Juli, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, von Gmunden gegen Biechtwang. Auf dem Wege dahin wurde Wodicka von Sr. k. Hoheit dem Herzog vom Cumberland, welcher mit einer Dame auf dieser Straße fuhr, eingeholt und befragt, wohin er gehe. Auf die Antwort: „Nach Biechtwang“, lud der Herzog zum Wandergesellen zum Aufsitzen ein und gab ihm beim Aussteigen im Hinblick auf seine defekten Schuhe eine Zehnkronen-Note mit den Worten: „Reisen Sie mit Gott!“

die hernach... denn sie verließ ja schließlich auch Sie, nachdem sie ihre Schwester verlassen. Weiß man überhaupt, wo sie jetzt ist?

— Sie befindet sich in Paris, in einem Kloster; Sie brauchen also nichts zu bedauern, versicherte die Fürstin, die sich von ihrem Thema nicht abbringen ließ. Heute handelt es sich übrigens um einen bloßen Akt der Wohlthätigkeit, der nur einigen Takt erfordert, und rechne ich dabei ebenso auf Ihre Hochherzigkeit, wie auf Ihre Diskretion...

— Auf meine Diskretion kann man jederzeit rechnen, erklärte die Frau vom Hause mit jener unbedingten und alles vermögenden Miene, die Vorherrschaft ist, wenn man ein Bittgesuch entgegennimmt. Die Fürstin, die diese Vorherrschaft nicht kannte, begann mit gerötheten Wangen:

— Es handelt sich um die armen Maurins... Ihr kleiner Ludwig ist heut' Nachts gestorben.

— Er war lange krank, bemerkte Frau von Wartembrode beiläufig und wappnete sich gegen die etwaige Nührung.

— Ein siebzehnjähriger Jüngling! Bis zu seinem letzten Athemzuge wehrte er sich gegen das Verhängniß. Es ist schrecklich, einen Menschen sterben zu sehen, der so gerne leben möchte!

— Ach, meine Liebste, wenn man bedenkt, wie viele Schmerzen und Heimsuchungen ihm derart erspart bleiben...

— Das schon; allein die Verzweiflung der Eltern! Sie müssen sich die vorstellen! Das einzige Kind, das ihnen noch geblieben war! Und unter so erschütternden Umständen! Eine halbe Stunde, nachdem die Mutter ihrem Kinde die Augen zugeedrückt, sagte sie zu mir: Wie werden wir ihn nur anständig begraben können? Eine Mutter, die sich um das zu

kümmern hat! Die Krankheit des armen Jungen hat die Leute ihres letzten Pfennigs beraubt; es dürfte kein rother Heller im Hause sein. Dem muß doch abgeholfen werden... Ein kleiner Betrag thäte auf der Stelle noth und ich bin leider nicht in der Lage...

Frau von Wartembrode blickte starr vor sich nieder. Jedermann wußte, daß die Fürstin Salkiaff zwanzig Millionen verloren hatte. Daß sie aber schon nach sechs Monaten nicht über einen kleinen Betrag verfüge, — das war doch merkwürdig! Die Fürstin bemerkte ihr Staunen, ohne es sich erklären zu können. Man setzte die Leute also in Erstaunen, wenn man etwas von ihnen verlangte? Das hatte sie nicht gewußt. Wie um sich selbst Muth zu machen, blickte sie in die Richtung, in der sich der Kramladen der Gräfin befand. Dabei erinnerte sie sich an den gedeckten Klostergang. Schließlich handelte es sich bloß darum, für ein Geschenk etwas vorzustücken, und tapfer fügte sie hinzu:

— Da habe ich denn an Sie gedacht. Sie haben stets etwas Geld für wohlthätige Zwecke übrig, und wenn Sie über dreihundert Francs verfügen...

— Dreihundert Francs! wiederholte die Gräfin, die sich noch nicht völlig gefaßt hatte. Mein Wohlthätigkeitsfonds ist ein sehr beschränkter und ich weiß wirklich nicht, ob... Sie klingelte ihrem Kammerdiener, der die Miene eines Salustians zur Schau trug und sich ihres vollen Vertrauens erfreute, und sagte zu ihm: Bitte, Anton, rücken Sie meinen Schreibtisch hierher. Nehmen Sie den Schlüssel... hier... Schließen Sie das Fach auf, in dem ich die Wohlthätigkeitsgelder verwahre. So. Nun können Sie gehen... Wie Sie sehen, Fürstin, ist Alles in der besten Ordnung. Selbst wenn ich morgen plöz-

lich sterben sollte, würde von dem mir anvertrauten Gelde kein Pfennig seiner Bestimmung entzogen werden.

Ein wenig erheitert durch die Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit, wies sie auf die einzelnen Abtheilungen des Faches, die ganz oder theilweise mit gemünztem Gelde oder Banknoten gefüllt waren und auf jede Etikette deutend, sprach sie:

— Für die entlassenen Sträflinge — für die frommen Missionen — für die Freischulen — für die Wohlthätigkeit auf hohem Meer — für die Waisen — für die Anschaffung von Kirchengesäßen — für Beistand im Hause — für verschämte Arme... Ihre Hand hielt inne und nach einigem Besinnen fuhr die majestätische Dame fort: Für die letzteren habe ich nur wenig und ich weiß bei einigem Nachdenken wirklich nicht, ob ich das, was mir zu diesem Zweck zur Verfügung steht, verwenden kann. Man will damit Leuten, denen es am Erforderlichen gebricht, unter die Arme greifen. In Ihrem Falle gebietet es indessen nicht am unbedingt Erforderlichen! Denn schließlich kann man des Begräbnißprunkes recht gut entbehren. Das Gebet der Kirche gilt für ein Begräbniß erster Klasse ebenso gut wie für das der letzten Klasse. Den Empfindungen dieser unglücklichen Eltern gefeilt sich ein wenig Eitelkeit bei, allerdings recht verzeihliche Eitelkeit; doch darf sie nicht in einer Weise begünstigt werden, die den Absichten der Spender zuwiderläuft. Diese haben nur an die Lebenden gedacht; ich habe für die Todten nichts. Oder doch... für die im ewigen Fegefeuer schmachtenden armen Seelen... allein das ist wieder eine andere Kategorie.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börse vom 3. August.

Die Geschäftslage, welche sich bereits an der gestrigen Börse fühlbar gemacht hatte, übertrug sich auf den heutigen Verkehr in noch verstärktem Maße...

(Militäres Telegramm.)

Table with 2 columns: Description (e.g., ungar. Goldrente, Kreditlose) and Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description (e.g., 1864er Lose, Kreditlose) and Value.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 665.75, ungarische Kreditaktien 781.50, Unglobankaktien 310.25, Österreich. 554.25, Unionbank 545.25, Lombarden 88.75, Elbthalbahn 444.75, Rima-Murányer 552, Tabakaktien 381, Alpine 529, Mairente 100.55, ungarische Kronenrente 96.70, Türkenlose 141.75, Marknoten 117.35 per Kasse, 117.37 per Ultimo, Napoleond'or 19.10.

Wien, 3. August. (Spiritus.) Die Geschäftslage hält an. Ausgebot und Nachfrage fehlen. Promptier Kontingentsspiritus notirt 39 K. 80 H. bis 40 K. 20 H. nominell.

(Wiener Fruchtbörse vom 3. August.) (Privat-Telegramm.) Obgleich von Budapest wesentlich höhere Maisnotierungen gemeldet wurden - es hat offenbar in Ungarn nicht geregnet - gelangte hier eine festere Stimmung nicht zum Durchbruch...

(Budapester Schlachtviehmarkt.) Original-Bericht von Leopold Fischl. Der Auftrieb am 3. August betrug 4746 Stück Schlachtvieh, und zwar 586 Stück ungarische Ochsen, 558 Stück ungarische Kühe, 2546 Stück serbische Ochsen, 566 Stück serbische Kühe, 25 Stück jungvieh, 265 Stück Stiere, 200 Stück Büffel...

Budapest, 3. August. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 723 Stück Schweine gestern zurückgeblieben 172 Stück, zusammen 895 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., Ausschuss von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 18 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 18 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 9 H. bis 1 K. 18 H., Frischlinge von 1 K. 8 H. bis 1 K. 18 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 9 H. bis 1 K. 18 H., Frischlinge von 1 K. 8 H. bis 1 K. 18 H., kroatische Frischlinge von 1 K. 8 H. bis 1 K. 18 H., Der Markt war lebhaft.

Bánnya, 3. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute fest. Vorrath am 1. August 26,583 Stück. Am 2. August wurden zugetrieben 420 Stück, abgetrieben wurden 325 Stück, demnach verblieb am 3. August ein Bestand von 26,678 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., mittlere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., junge schwere von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., leichtere von 1 K. 40 H. bis 1 K. 42 H., Ungarische Bauernwaare von schwere 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., mittlere von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., leichte von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., Serbische schwere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H., mittlere von 1 K. 40 H. bis 1 K. 41 H., leichte von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H. (Wiener Stechviehmarkt vom 3. August.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte...

wurden zugeführt: 3537 Stück Kälber, 1755 Stück lebende Schweine, 780 Stück Weidner-Schweine, 8 Stück Weidner-Schafe und 83 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkte war die Stimmung ruhig, und sind im Allgemeinen die vorwöchentlichen Preise unverändert geblieben. In Weidner-Schweinen war die Tendenz flau und sind die Preise um 6 Heller per Kilogramm zurückgegangen. Weidner-Schafe und Lämmer notirten unverändert wie in der Vorwoche. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 80 H. bis 96 H., Prima von 98 H. bis 1 K. 24 H., Hochprima von 1 K. 28 H. bis 1 K. 36 H., lebende Kälber von 70 H. bis 1 K. 16 H., Weidner-Fleischschweine von 1 K. 30 H. bis 1 K. 50 H., Frischlinge von 1 K. 30 H. bis 1 K. 50 H., Weidner-Schafe von 86 H. bis 1 K. 7 H. per Kilogramm; Lämmer von 14 K. bis 26 K. per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer. Zum nächsten, Samstag, den 5. d., stattfindenden Rontumazmarkt sind circa 200 Stück Mastvieh angemeldet.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei mäßigen Zufuhren, schwacher Kauflust und unveränderten Preisen verlief der heutige Lebensmittelmarkt ruhig. In Kalben ist bessere Nachfrage bei steigenden Preisen, dagegen macht die Flaueit im Giergeschäfte Fortschritte. Die heutigen Preise sind: Kälber, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 K. 22 H. bis 1 K. 30 H. per Kilo en gros. Speckschweine von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 K. 30 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm en gros. Cier. Tendenz flau. Prima ungarische Risteneier 70 K. bis 71 K., Theißwaare 69 K. bis 70 K., Siebenbürger 68 K., per Kiste á 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 K. 20 H. bis 2 K. 40 H., Rohbutter 1 K. 50 H. bis 1 K. 70 H., Topfen 18 H. bis 28 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachendel 1 K. 60 H. bis 2 K. 40 H., Brathendel 2 K. bis 2 K. 80 H., Suppenhühner 3 K. bis 3 K. 80 H., Enten, magere, 2 K. 20 H. bis 3 K. 60 H., Enten, gemästet 4 K. bis 6 K. 40 H., Gänse, magere 4 K. bis 5 K. 60 H., Gänse, gemästet, 10 K. bis 16 K. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H., per Kilogramm, Hühner 1 K. bis 1 K. 30 H. je nach Qualität, per Stück, en gros. Wild. Hirsche von 75 H. bis 80 H., Rehe von 1 K. 40 H. bis 1 K. 50 H., Wildschwein von 90 H. bis 1 K. 10 H., Alles per Kilogramm en gros.

Obst. Aprikosen 30 H. bis 50 H., Pflirsche 30 H. bis 60 H., Äpfel 16 H. bis 30 H., Birnen 12 H. bis 40 H., Alles per Kilogramm en gros. Melonen. Zuckermelonen, gewöhnliche, 10 K. bis 20 K. per 100 Stück, Turfkanen und Ananas von 70 H. bis 90 H. per Kilogramm, Wassermelonen von 30 K. bis 80 K. per 100 Stück.

Kartoffel. Rosa 6 K. bis 6 K. 20 H., gelbe 9 K. bis 9 K. 20 H. per 100 Kilogramm en gros.

Budapester Börsenkurse.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Def. Staatsanleihen', 'III. Fremde Staatsanleihen', 'IV. Andere Anleihen', 'V. Pfändbr. u. Oblig.', 'VI. Renten', 'VII. Sparanleihen', 'VIII. Bez.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- u. Maschinenfabriken', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverse Untern.', 'XIV. Verkehrs-Unt.', 'XV. Lose', 'XVI. Valuten', 'XVII. Devisen (russa)', and 'Liquidations-Kurse vom 3. August.'.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 4. August 1905.

Beilage des „Neues Vester Journal“

3 15

## Fővárosi nyári-színház. (Krisztinaváros.) Smolen Tóni

Fővárosi életkép 3 felvonásban.  
Iria: Guthi Soma. Zenéjét  
összeállította: Barna Izsó.

Góllát, táncmester: Pintér  
Eszti: Petrás  
Károly: Szirmai  
Lujza: Dóri  
Smolen Tóni: Kovács  
Izidor: Vágó  
Köpek: Delli  
Köpek: Delliné  
Köpek: Vizváriné  
Köpek: Gyenizse  
Infanterista: Nagy  
Financz: Kalocsai  
Zsuzsi: Bársony  
Vidéki: Kiss  
Késés polgár: Lubinszki  
Késés: Réthy  
Pincér: Izsó  
Czigányprimás: Nagy  
Prima ballerina: G. Kápolnai  
Muzi: Pintér

Kezdete fél 8 órakor.

## Városligeti nyári színház Hol a cziczca?

Operette 3 felvonásban, tán-  
czokkal. Zenéjét szerzte:  
Zibor Károly.

Miss Mari Elliot: Csanády  
Ninus: Haller I.  
Gerinald Fox: Szomoróy  
Fohn Butterbrood: Leóvey  
Clearing: Tábori  
Tom, kadet: Csepreghy  
Parker: Izsó  
Sloney, kompon.: Rákossy  
Bill, librettista: Kövessy  
Miss Brandy: Koronkay  
Flóris, szabónó: Dinnyési  
Bella, mosónő: Kövessy  
Brown, ékszerész: Herold  
Crane, cipész: Pécsi  
Szerceson inas: Sáfrány  
White, újságíró: Berengh  
Bobby, farmer: M. rosy  
Rothwell, favágó: Lukács  
Egy iengyel zsidó: Szabakai

Kezdete fél 8 órakor.

Königl. mag. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater  
Ungarischer Theater, Königstheater und Urania  
Theater halten Ferien.

## Cirkus Beketow

Stadtwaldchen. Thiergarten.  
Heute, Abends um 7<sup>1/2</sup> Uhr

## SAWADE

mit seinen 16 dressirten, wilden Raubthieren,  
Löwen, Tiger, Bären u. Hunde, gemeinsam  
in ein und demselben Käfigraume.

## Billiger Möbelverkauf!

- 2 Kisten, matt, 2thürig . . . . . fl. 28.—
- 2 Betten, matt . . . . . fl. 24.—
- 1 Nachtkästchen mit Marmor . . . . . fl. 8.—
- 1 Kredenz mit Marmor . . . . . fl. 40.—
- 1 Speisetisch . . . . . fl. 10.—
- 1 Speisetisch, Teppich . . . . . fl. 35.—
- 1 Ottoman . . . . . fl. 18.—
- 1 Lederseffel . . . . . fl. 4.—
- 1 Salongarnitur, Bouquet . . . . . fl. 55.—
- 1 Salonstisch . . . . . fl. 9.—
- 1 Konjöl und Spiegel . . . . . fl. 22.—

Grosse Auswahl in einfachen u. feinen Tisch-  
ler- und Tapezierer-Möbeln

Budapest, Dohány-u. 25, I. em

!!! Für Jedermann!!!

Mit kleinem Kapital große Erfolge

Informationen über diverse Wertheffekten ertheilt Banfsach-  
mann gegen nachträgliche Honoration. Nichtanonyme Anträge  
unter „Wertheffekten 506“ an Saasenstein u. Vogler,  
Budapest, Dorottya-utca 9. szám.

Ungarische Fluss- und Seeschiffahrts A. G.

## Kundmachung.

Die Direktion der Ungarischen Fluss- und  
Seeschiffahrts A.-G. gibt bekannt, dass die Station  
Ofutak zufolge Versendung der Zufahrt ab 5. August  
l. J. bis auf Weiteres für den Gesamtverkehr ge-  
schlossen wird.

Es wird hierbei aufmerksam gemacht, dass die  
Station Beocsin vis-à-vis von Ofutak liegt und da  
zwischen den beiden Ortschaften eine Ueberfuhr be-  
steht, die Station Beocsin im Verkehr mit Ofutak  
zweckentsprechend benützt werden kann.

Budapest, am 2. August 1905.

Die Direktion.

## Primissima

## CALCIUM-CARBID

bei Abnahme von mindestens 100 Kilogramm  
zu Kr. 26 per 100 Kilogramm

Nettogewicht (nicht Brutto für Netto) in 50 Kilogramm od.  
100 Kilogramm Verpackungen, Emballage unentgeltlich, ab  
sämmlichen Stationen der österr.-ung. Monarchie gegen Vor-  
einsendung des Fakturrenbetrages od. Nachnahme. Spezieller  
Rabatt für ganze Waggonladungen von 10.000 Kgr. aufw.

Società anonima per la utilizzazione delle forze  
idrauliche della Dalmazia, Triest.

## ÖS-BUDAVÁRA

Elektrische Stadt.

Öffnet von Nachmittags 6 Uhr bis Früh 4 Uhr.

Heute, Freitag, den 4. August,

auf sämmlichen Plätzen des Territoriums, welche präch-  
voll beleuchtet und beheizt sind,

Beginn des großangelegten Festes:

## !!Karneval in Neapel!!

unter Mitwirkung sämmlicher Artisten, Mitglieder  
der Vig szinpad und 500 Personen Kompanerie.

Grosses Feuerwerk in 2 Abtheilungen.

I. Theil: Der Ausbruch des Vesuv. II. Pibigrotta. Sen-  
sationelles Feuerwerk im großen Park. Arrangirt von  
Direktor H. Friedmann.

Auf der grossen Variétébühne der Clon  
der Saison

## The Georgia Piccanninies und Prinzessin Losoros.

Ferner alle übrigen Welt-Attraktionen.

Vig szinpad, Folies Caprice, Moulin rouge,

Französisches Theater Gala-Vorstellungen.

Sociandols u. Masken-Abzeichen-Verteilung. Die schönste  
und gelungenste Charakter-Maske erhält einen präch. Preis.

Entrée 1 Krone. Ermäßigte Karten in allen Theatern erhältlich  
und mit einer Auszahlung von 40 Hellern gültig.

## Turistáknek fontos.

A természet szépségéről ország-zerte híres  
Aggteleki barlang  
Szilicei jégbarlang  
Szédelői völgy és  
Aji völgy

a boldavölgyi h. é. vasút Szin illetve Torna állomása közelében  
fokozik. Kényelmes és gyors motoros járatok. Miskolc és  
Kassa felől csatlakozás minden fővonathoz. Levélbeli vagy táv-  
íratú megkeresésre a szük-éges forrástól Aggtelekre és Szilicére  
a szini, szédelői és Aja a tornai állomásfőnökség gondoskodik.

## MÖBEL

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung  
sowohl gegen Kassa, wie auch gegen

### RATENZAHLUNGEN

billigst bei

## Ehrentreu & Brüder Fuchs

BUDAPEST, IV., Teréz-körút Nr. 8  
(nächst der Andrásfstrasse).

Illustrirter Preiscaura  
gratis und franko.

Pflanzenfett **MOLLEOL** bester Ersatz für Gänsefett,  
(Cocosfett) Schweinefett, Butter etc.  
**Molleol** ist ein reines Naturprodukt aus Cocosnüssen, nach  
dem bewährtesten Verfahren erzeugt und steht in  
Qualität auf allererster Stufe. Zum Kochen, Backen und  
Braten vorzüglich geeignet. Muster stehen gerne zu  
Dienst. Ständiges Lager in Budapest.

RUDOLF MOLL, Wien, XIV., Sechshausenstrasse 43.  
Generalvertreter in Ungarn: VI., G-utca 7.  
für Budapest: **FODOR BELA és TÁRSA** Telefon 53-91.

## CARL KUHN & Co.

Schutzmarke. In Wien.

### WARNUNG!

Schutzmarke und Schachtelkettén  
unsere

### Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird  
dringend gebeten, auf jeden  
Buchstaben der Firma, sowohl  
auf den Federn als auf den  
Etiketten zu achten.

Keine Schachtel ohne  
Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. Schutzmarke.

## INDUSTRIEBAHN

110 cm. Spurweite, circa 24 Km., sammt Lokomotiven,  
Fahrpark, Drehscheiben und Weichen;

komplet mit Gestellwagen zum  
Bremsberg, Ablassen der vollen Waggons.  
Elektr. Lokomotive sammt allem Zugehör u. Waggonets,  
110 Centimeter Spurweite, sowie  
21 Truckwaggons, 1 Lokomotive circa 45 HP. und  
Schotterwagen für 76 cm. Spur-  
weite, wegen erfolgter Betriebseinstellung zu sehr billigen  
Preisen abzugeben.

## Munk'sche Domänenverwaltung Maránsebes.

NEU!

## COOK & JOHNSON'S

amerikanische Patent Hühneraugenringe

Das beste und sicherste Mittel der Gegenwart von grosser  
Wirksamkeit und sofort schmerzstillend.  
zu haben in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. 1 Stück in Couvert  
20 Heli., 6 Stück in Carton 1 Krone. Bei Postbestellung 20 H. mehr.  
Sauptdepot für Ungarn: Apotheker Josef v. Török, Budapest,  
II., Király-utca 12. Centraldepot für Oesterreich-Ungarn:  
„Zum Samariter“, Graz. 4284

Magyar királyi államvasutak. Igazgatósága.  
136034/III. szám.

## Mérsékelt menetérti jegyek kiadása Szent István ünnepnap alkalmából.

A Szent István ünnepnap alkalmából a magyar  
királyi államvasutak igazgatóságától vett értesítés  
szerint a nevezett, valamint a kassa-oderbergi vasut  
magyar vonalainak összes állomásairól -- az üzemük-  
ben álló helyi érdekű vasutak állomásainak és a szom-  
szédos forgalomnak kizárásával -- mind a három  
kocsi osztályra nézve Budapestre mintegy 30%-kal  
mérsékelt áru menetérti jegyek adatnak ki.

Ezen menetérti jegyek f. évi augusztus hó  
18.-20. napjain -- az utóbbi napon azonban csak a  
reggeli órákban -- valamennyi személyszállító vonat-  
hoz (expresszvonatok kivételével) fognak kiadani.

A menetérti jegyek 5 napig érvényesek oly  
módon, hogy a kiadás napját első napnak számítva  
érvényességük az 5. napon éjféltől lejár; megjegyez-  
vén azonban, hogy a visszatérés legkorábban csak  
augusztus hó 20-án délután történhetik, korábbi  
visszatérés esetén a jegyek érvénytelenek. Az utazás  
megszakításának sem menet-, sem jövetkör nincs  
helye. Gyermekekre külön kedvezmény nem enge-  
deleyeztetik. Budapest, 1905. évi július havában.

Az igazgatóság

137523. C. II. szám. Hirdetmény. (Osztrák-  
magyar lindau-vorarlbergi vasuti kötelék. (Helyesbítés.)  
A vasuti és közlekedési közlöny f. é. 61. számában  
91203. C. II. sz. alatt kihirdetett díjtételek érvényes-  
ségi határideje 1906. év február 1-től f. é. december  
31-re helyesbítendő. Budapest, 1905. évi július hó 25.  
A magyar királyi államvasutak igazgatósága a ré-  
szes vasutak nevében is.

129801/905. C. II. szám. Hirdetmény. Dél-  
német-osztrák-magyar vasuti kötelék (Díjtételek élet-  
beléptetése.) Egyrészt gácsországi, másrészt délnémet-  
országi állomások közötti forgalomban 1898. évi de-  
cember 1-től II. rész 10. füzet cím alatt érvényes  
áru díjszabásban illetve az ehez kiadott IX. pótlékban  
köölaj stb. szállítására (73 számú kivételes díjszabá-  
ban). Drobobycz állomásra nézve fennálló I. szakasz-  
beli díjtételek 100 kg-ként 0,07 márkával és a II.  
valamint III. szakaszbeli díjtételek 0,08 márkával fel-  
emelve, f. é. július 15-től visszavonásig, illetve díj-  
szabási uton való érvényesítéséig legkésőbb azonban  
1906. évi február hó 1-éig Bolechów állomásra nyer-  
nek alkalmazást. Budapest, 1905. július hóban. A  
magy kir. államvasutak igazgatósága, egyben a része-  
vasutak nevében.

104465. C. III. Uj személydíjszabás életbelép-  
tetése a pancsova-petrovosellői helyi érdekű vasuton  
Ezen vasuton a pancsova-józsefvárosi vonalrész  
személyforgalmra való megnyitása napjával új személy-  
díjszabás lép életbe, mely által a menetdíjak némileg  
leszállítatnak. Az új személydíjszabás, mely által  
az 1900. évi február hó 1-én életbelépett személydíj-  
szabás érvényen kívül helyeztetik a magyar királyi  
államvasutak díjszabás elárúsító irodájában, (Buda-  
pest, Csengery-utca 33. szám) 20 filléért kapható.  
Budapest, 1905. évi augusztus hó 11-én. A magyar  
királyi államvasutak igazgatósága.

140675/905. F. II. A dunapataj-kunszentmiklósi-  
tasi vonalon közlekedő délutáni vonat módosítása.  
A jelenleg Dunapatajról délután 12 óra 45 perczkor  
Kunszentmiklóstásra induló vegyes vonat folyó évi  
augusztus 1-étől kezdve később fog közlekedni és  
pedig akként, hogy Dunapatajról délután 1 óra 35  
perczkor indul és Kunszentmiklóstásra délután 4 óra  
20 perczkor érkezik, hol Budapest felé a személy-  
vonathoz, Szabadka felé pedig a gyorsvonathoz talál  
csatlakozást. Budapest, 1905. július 27. Az igazga-  
tóság.

(Utányomás nem díjazatik.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telephon)

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift, möglichst ungarischer u. deutscher Sprache mächtig, wird gegen Vergütung der Fahrt und kleinen Anfangsgehalt sofort acceptirt. Bevorzugt werden Solche, die nahe zur Franz Josephs-Brücke wohnen. Offerte an Brüder Lichtenberg, Weinbergstrasse, Budapest. 35690

**Französische Boute**  
die auch nähen kann, wird aufgenommen. IX., Külső Soroksári-ut 86. 35696

**Tanoncz**  
felvétetik Widder Ármint nagykereskedésében, Nagykorona-utca 1. 35693

**Lehrbursche**  
wird gegen Bezahlung aufgenommen bei Steiner Mór, Wachsleimwandelgeschäft, Király-u. 2. 35691

**Kisasszony,**  
ki magyar és német gyorsírásban, valamint gépirásban teljesen jártas, délutáni, esetleg egész napi foglalkozásra előkelő iróháza alkalmazást nyer. Ajánlatok a fizetési igény megjelölésével „Teljesen jártas 514“ alatt Haasenstein és Voglerhez, Dorottya-u. 9, intézendők.

**Egy jó eladó-segéd**  
konfekciós szakmából felvétetik. Rosenberg Márk, Kerepesi-ut 72. 35694

**Komptoirist**  
(Hilfsbuchhalter), Eisenhandlungskommiss, wie auch Lehrbursche, der drei Landesprachen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte zu richten an Adolf Fischer und Sohn, Eisenhandl., Turóc-Szt.-Mihály. 7682

**Junger Arzt**  
oder Abofat, Israelit, kann in lebhafter Provinzstadt durch Heirat mit einem hübschen Mädchen aus gutem Hause angemessene freie Wohnung, Apanage und lebhaften Praxis erreichen.Adr. in der Exped. 35710

**Társat keresek**  
nagyobb városban cipő-, kalap-, rövidáru-üzletemhez pár ezer forinttal. Ajánlatokat „Modern üzlet“ czimben a kiadóhivatal továbbít. 7679

**Verkäuferin**  
für ein Selbwaaren- und Delikatessengeschäft, welche tüchtig im Ausschneiden, gut rechnen kann, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 35700

**Gesucht**  
per sofort wird ein anständiges ehrliches isr. Mädchen aus der Provinz zu einem soliden Spirituosen-Uszschäfte und Aushilfe zur Küche tüchtige Kraft. Rechnen, deutsche, slavische Sprache nöthig. Anträge sammt Gehaltsansprüchen an Elias Lichtenberg, Késmark 7686

**Pénztárnok**  
helybeli részvénytársasághoz felvétetik. Nyugalmazott hivatalnokok is pályázhatnak. Referenzciák, eddigi működés, kor, vallás, kauczió megjelölendő. Ajánlatok „Munka 697“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 35697

**Parterrewohnung**  
gesucht, I.-III. Bezirk, drei Zimmer, Küche, Speis, Keller etc., nahe zur Elektrischen. Anträge mit Preis an „Cs. J.“ poste restante Ofen II. 35695

**5 polgárit**  
sikeresen végzett fiatal ember esedezik szerény állásért. Stelli Aladár, Tavaszmező-utca 16, ajtó 1. 35699

**Gyakornoknak**  
két jó házból való fiu felvétetik. Ajánlatok „Török 720“ czimben a kiadóba kéretnek. 35720

**Ön und Stroh**  
kaufe jedes Quantum. Anträge an Béla Schreier, Budapest, Donwédgasse 28. 35721

**Verpfändete Juwelen**  
löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Bruchgold kaufe ich zum Tageskurs. Schiller Izidor, Sip-utca 8, Parterre 2. 35734

**Az 1905.6. tanév**  
tizenkét gyermek I-IV. osztály tanítására egy okl. nőtlen vallásos isr. tanítót keresek, ki különösen a héberben járatos. Fizetés 10 óra 300 korona, heti vándor-élelmelés, lakás, fűtés és világítás. Mollékeresetre is van kilátás. Belépés szept. 1-én. Ajánlatokat kérek: Munk Samu, Réte, Pozsony-m. 7687

**Kommiss.**  
Jó benégyt egyen tüchtig Kommiss für Manufaktur-, Kurant-, Mode-, Kurz- und Herrenkonfektion. Gehalt bis 50 Kronen sammt ganzere Verpflegung. Diejenigen sollen sich offeriren, welche bis 8. d. M. antreten können und für längere Dauer die Absicht haben zu serviren. Diejenigen, welche längere Praxis haben, werden bevorzugt. Selber muß der ung. und hauptl. der slavischen Sprache mächtig sein. Zugleich wird auch ein Lehrbursche oder junger Praktikant gesucht. Kohn Miksa, Ujbánya. 7681

**1905er Jung-Geßligel!**  
Garant. lebende Ankunft, franko aller Stationen. 7-8 St. fettfleischige Brathühner fl. 2.85, 4-5 Stück große fette Hiesigen-Enten fl. 2.95, 2 Stück große ausgewachsene Hiesigen-Gänse fl. 3.10 franko per Nachnahme. Ellenberg's Sporthaus, Skalat Nr. 65 (Deßr.). 35715

**Italienische Gänse.**  
In der Centralmarkthalle werden Freitag Nachmittags mit großer Transport prima Mastgänse eintreffen. Großhändlern u. sonst. Interessenten zur Beachtung. Hochachtung Dnten. 7695

**1905er Jung-Geßligel!**  
garantirt lebende Ankunft, franko jeder Station; 7 Stück große Brathühner fl. 2.85, 4 Stück fette Enten fl. 2.90, 2 Stück schlachtreife Gänse fl. 3.- franko gegen Nachnahme. R. Schiffmann, Skalat Nr. 417 (Deßr.). 35716

**Leander!**  
Bei bestem Willen kann ich nicht. Brief ja. Grupp. 35703

**Ein Mann**  
in den besten Jahren, definitiver Beamter, pensionsfähig, mit ca. 6000 Kronen Jahres-einkommen, Witwer mit reizenden vier Kindern im Alter von 5-13 Jahren, sucht sich wieder zu verheirathen. Beansprucht wird: sympathische Erscheinung, Bildung, sowie Liebe zu Kindern. Vermögen erwünscht, jedoch nicht bedingt. Gefällige Anträge unter „S. M. S. 704“ an die Exp. 35704

**Rumänisch-bulgarisch**  
sprechender und jahrelanger Herr wird zur Verrichtung von schriftlichen Arbeiten gesucht. Offerte sind unter „M. B.“ an J. Blocher's Annoncenexp., IV., Sütö-utca 6, zu richten. 7703

**Fiamhoz**  
egy VII., VIII. osztályu gymnazistát keresek, ki az algebrát az utóvizsgára betanítja. Király-utca 53, I. em. 10. 35705

**Spezereihandlung,**  
am schönsten Platz im X. Bezirk, mit großem Getreideausgang, beste Arbeitergegend, wird wegen anderem Unternehmen sofort um 700 Kronen en bloc dringendst verkauft. Näheres aus Gefälligkeit bei Büchler Amin, Steinbruch. Teleph. 61-59. 35706

**Kalap-Király.**  
Spezialist, 3, 4, 5 Kronen-Herren-, Damen- u. Kinder-Hüten. Stets Neuheiten. Budapest, IV., Eskü-ut 6. Klotild-Palais. Preis-courant gratis. 7014

**Kerestetik**  
minél előbbi belépésre egy nőtlen zsidó vallásu, tótul jól tudó **gazdasági irnok.** Fizetés teljes el-látás és 50 korona havonta. Folyamodványok „Irnok“ jelige alatt poste restante Nagy-Surány intézendők. 7690

**Gyors- és gépiró**  
kisasszonyt keresek azonnali belépésre, Szabó Imre, irógépkereskedő, Podmaniczky-utca 5. 35722

**Personalfreidite**  
liquidirt zu soliden Bedingungen die „Industria“-takaréks- és hitelintézet m. sz., Budapest, VI., Király-utca 34. 35707

**125.000 gute ungarische Adressen** liefert gegen Einzahlung von 5 Kronen franko Fritz Sachs, Buch-handlung, Budapest, VI., Andrássy-ut 37. 35708

**Demolirung**  
VI., Szerecsen-utca 43, werden billigt verkauft 40.000 Dachziegel, 200.000 Mauerziegel, 500 Fußren Mauersteine, Flug- und Doppeltraktdachstühle, 2000 Stück Bretter, Latten, Thüren, Fenster etc. Näheres am Demolirungsplatz. 35709

**Zur Gründung**  
eines Weinverwerthungs-Unternehmens mit Domizil Budapest wird Kompagnon mit 6000 Kronen Einlage gesucht. Bewerbungen unter „Kifitokos“ an Blocher's Annoncenexp., Budapest, Sütö-utca, erbeten. 7702

**Im Café Podo**  
Mittwoch Abends auf dieses Blatt aufmerksam gemachte Dame wird von dem blonden Herrn um ein Lebenszeichen an die Exp. unter „Grenzfache“ gebeten. 7697

**Társnót keresek**  
egy nagyon jó forgalmu női üzlethez. Az illetőnek 2000 korona évi jövedelmét biztosít. Csekély tőke kívánatik. Czim a kiadóban. 35723

**Junger Praktikant**  
mit schöner deutscher Handschrift wird in einem Export-bureau acceptirt. Offerte unter „Fleißig 96“ an die Exp. 7696

**Komptoirist,**  
der einfachen Buchhaltung, deutschen Korrespondenz mächtig, wird per sofort gesucht. Manufakturbranche fundige und der serbo-kroatischen Sprache mächtige, werden bevorzugt. Offerte an Max Rosenber, Sid. 7709

**„D. 14.“**  
Dein liebes Schreiben erhalten. Befinde mich jetzt gut. Erwüchte ein baldiges Lebenszeichen. Recht angenehmen Aufenthalt wünscht Dein Treuer. 35724

**In Ofen,**  
II., Oszlop-utca 39, in einer einstöckigen Familien-villa, ist der ganze erste Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Dienstubenzimmer, sammt allem Komfort per 1. November zu vermieten. Elektrische Beleuchtung. Die Villa liegt in schönem Garten, von der Margit-köruti elektrischen Bahn 6 Minuten weit entfernt. 35726

**Weinfässer**  
jedes Quantum zu haben in Budapest bei D. Frischmann. 7705

**Diplomirter Lehrer,**  
רבינו שמש, Referenzen von orth. Rabbinern, sucht Stellung in öff. Schule, wo 25-30 Schüler sind, für das Gehalt von 800 K. und Wohnung. Auskunft aus Freundschaft ertheilt M. Klein, Bucsus-Szt.-László, Zala-m. 7678

**Komptoirist,**  
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird für ein hiesiges Fabrikhaus zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „G. M. 701“ an die Exp. 35701

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen

**Geheime Krankheiten,**  
die vernachlässigtesten und verärglichsten **Gonorrhöenflüsse, syphilitische Geschwüre, die üblichen Folgen der Syphilis, Blauschwäche durch Elektro-Massage oder Wundgrobhor, Fluß bei Frauen ohne Einprägung, Nerven- und Rückenmarksliden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Verunsicherung

**Dr. Kajdacsy**  
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.  
**Ordnations-Anstalt:**  
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stook (Klotild-Palais).  
Ordnation von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Besuche werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch auf demselben Wege. Medicamente bezogen.

**Tüchtiger Ingenieur**  
sucht als Leiter einer Betonbau-Unternehmung Stellung, derselbe ist auch geneigt mit Kapitalisten eine solche Unternehmung zu gründen. Gest. Anträge unter „Cement-industrie 4517“ befördert Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2.

**Möbel**  
gegen Ratenzahlung wie auch fixe Zeit zu soliden Preisen und vortheilhaften Zahlungsmodalitäten. Mit Auslieferung dient

**STEFAN LISZT,**  
Budapest, IV., Koronaherzog-utca 2, Cde Kigyótér, in der Möbelniederlage. 37885  
Unser neuestes Möbelalbum mit mehr als 500 Abbildungen versenden wir gegen 60 Heller franko.

**Ist Bruchleiden heilbar?**  
Eine hierauf bezügliche Studie hat soeben die Presse verlassen. Das Büchlein, welches zahlreiche Original-Aufnahmen enthält, wird Jedermann, welcher seine Adresse mittheilt, in geschlossener Couvert gratis und franko zugesendet von

**Pollitzer Mór és Fia utóda**  
t. und f. privilegirte mehrlinige Bandagensabrik, Budapest, V. 3, Deák Ferencz-utca 10. Auf die Adresse möge man achten! Die älteste Firma in diesem Fache! Telephon 4-16.

Gegründet 1888. Telephon 483.

**Erstes Pressburger Milit.-Vorbereitungs-Institut Letz.**

Direktion: Pressburg, Wallonergasse 14.  
Am 1. September l. J. wird der monatliche Vorbereitungskurs für solche

**Einjährig-Freiwillige-Aspiranten**  
eröffnet, welche die Befähigungs-Prüfung im Februar n. J. hierorts ablegen wollen. Aufnahms-Alter 17 bis 20 Jahre. Internat vorhanden. Ebenso werden Schüler in den bestehenden

**Korrepetitionskurs**  
tägl. aufgenommen, welche eine entsprechende Vorbildung wie mehrere Mittelschulklassen, Ganztagschule od. ähnl. Anstalten besitzen.  
Alle weiteren Anstufte wie Programme und Prospekte sind bei der Direktion kostenlos zu haben.

**Anmerkung.** Am 1. September l. J. werden Jünglinge mit weil bis drei Klassen Bürgerschule etc. im Alter von 13-16 Jahren aufgenommen, welche in eine Kadettenschule eintreten wollen.

**Darlehen**  
auf Józsi-Lose K 10.50  
„ Bazilika-Lose „ 26.-  
„ Ung. Roth. f. „ 35.-  
„ Östr. Roth. f. „ 55.-  
„ Ital. Roth. f. „ 49.-  
In der Provinz und anderswo versetzte Lose lösen wir aus und belehnen sie höher.

**Fischer és Riesz**  
BANKHAUS  
Bpest, Erzsébet-körut 9. (New-York-Palais.)

**Möbel**  
sowohl gegen Kassa wie auch gegen

**Ratenzahlungen**  
coulant bei

**Fuchs Bódog**  
VII., Erzsébet-körut 32. sz.  
III. Preis-courant gratis und franko.

**Csemege-szöllöt**  
válogatott nemes fajokat 5 kg.-os kosarakban 3 koronával, valamint egyéb gyümölcsöt (szibarack, dinnye, szilva, körte, alma) legjobban szállit

**Lederer Jenő**  
bank és bizományi üzle-tének kiviteli osztálya, Ujvidék. 46720

**Praktikant**  
aus hiesigem anständigen Hause, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird sofort mit Anfangsgehalt aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte an die Exped. unter „B. L. 614“. 35614

Die gründliche und schnelle Heilerfolge aufweisende allgemeine bekannte **Ordnations-Anstalt** wird bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten,**  
ob fest oder veraltet, **Gonorrhöenflüsse, syphilitische Krankheiten, Blauschwäche, Fluß bei Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schindeldrüsenleiden** heilt am raschesten ohne Verunsicherung auf bequemem Wege

**Dr. Czinczár**  
betätigter Spezialist aller obigen Krankheiten.  
**Ordnations-Anstalt:**  
Budapest, VII., Károly-Körut 5, I. St., Eingang: Stegenhaufe.  
Ordnation von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr.  
Nuswärtige Kranke werden brieflich mit höchstem Erfolge behandelt und mit Medicamenten versorgt.  
Telephon 62-73.